Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 895. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 22. December 1885.**

Das Monopol.

Wir halten jedes Monopol für schädlich, gleichviel welchen Artikel es betreffe, Branntwein, Tabak oder Salz. Die Form, in welche sich eine solche Einrichtung kleidet, ist für uns eine untergeordnete Frage. Keine einzige Modalität, die man einer solchen Einrichtung giebt, kann uns die Bedenken mildern, welche wir gegen die Einrichtung selbst hegen. Die Zumuthung, wir sollten mit einer Discussion des Monopols bis dahin warten, wo dasselbe in ausgearbeiteter Form vorliegt, ist für uns nicht annehmbar. Einerseits ist das Thema von dem Nutzen und Schaden der Monopolien ein solches, das in jedem Augenblick zur Discussion gestellt werden kann; dann aber steht ja auch durch das Zugeständniß unterrichteter Federn fest, daß man sich in amtlichen Kreisen mit dem Monopolgedanken beschäftigt, und es ist unser gutes Recht, jedem Fortschritt dieses Gedankens Hindernisse in den Weg zu legen.

Jedes Monopol ist politisch schädlich; es vermehrt unnützer Weise die Anzahl derjenigen Personen, die in ihren wirthschaftlichen Verhältnissen, ja in ihrer ganzen Existenz von dem Staate, das heißt von der augenblicklich vorhandenen Regierung, abhängig sind. Zwar versichert unsere Regierung häufig genug, sie sei keine Parteiregierung, sondern stehe über den Parteien. Allein dabei handelt es sich doch um ein leeres Spiel mit Worten. Man kann zugeben, daß die Bestrebungen der Regierung sich nicht mit den Bestrebungen einer derjenigen Parteien decken, die im Parlament vertreten sind. Aber dann ist die Regierung eine neue Partei neben den übrigen Parteien. Es versteht sich von selbst, daß wir mit dem Worte Partei niemals und besonders nicht bei dieser Gelegenheit einen übeln Sinn verbinden, denn wir selbst bekennen uns ja zu einer Partei. Wir verstehen unter einer Partei eine Mehrheit von Menschen, welche das Bestreben hat, auf dem Wege der Gesetzgebung oder Verwaltung gewisse Maßregeln durchzusetzen, die sie für nützlich hält, während sie von anderen als schädlich bekämpft werden. Daß die Regierung bei ihren Maßregeln ausschließlich das öffentliche Wohl im Auge hat, glauben wir ihr gern; natürlicher Weise das öffentliche Wohl wie sie es versteht. Das ist aber für die Regierung keine Auszeichnung, denn nach demselben Vorzuge streben auch alle übrigen Parteien. Mag die Regierung die Absicht haben, keine Parteiregierung zu sein, so wird sie es wider ihren Willen, denn es stellt sich eine Partei hinter sie. Es giebt Leute genug, die offen bekennen, sie zählten sich zu einer Partei Bismarck sans phrase, und es giebt noch mehr Leute, die, ohne es mit ausdrücklichen Worten zu bekennen, doch so handeln, wie es durch dieses Bekenntniß geboten ist. Wer eine Partei hinter sich hat, steht an der Spitze dieser Partei, selbst wenn er sich nicht an die Spitze gestellt hat. Je mehr Leute von der Regierung abhängig werden, auf desto mehr findet eine Einwirkung statt, sich zu der Partei der Regierung zu halten, desto geringer wird der Einfluß der freien, durch kein Interesse beeinflußten Ueberzeugung auf die Bildung der Parteien. Zu der Gesundheit des Parteiwesens rechnen wir es aber gerade, daß der Einfluß der Ueberzeugung ein möglichst großer, der Einfluß des Interesses ein möglichst geringer sei. In vollem Umfange wird sich ja dieses Ziel niemals erreichen lassen, aber man soll die Factoren, die schädlich einwirken, nicht willkürlich vermehren. Die Zahl der Beamten ist in den letzten Jahren in erschreckender Weise gewachsen und dieser Zuwachs ist ziffermäßig nachzuweisen. Nicht so genau nachweisbar ist die Anzahl derjenigen Personen, die von der Regierung dadurch abhängig sind, daß sie an sie zu liefern haben. Allein auch hier ist der Zuwachs ein sehr bedeutender. Wir müssen dringend verlangen, daß auf dieser Bahn endlich eingehalten werde.

Das Monopol ist wirthschaftlich nachtheilig. Es hemmt unter allen Umständen die Entfaltung der wirthschaftlichen Kraft, hemmt das freie Spiel der Kräfte, auf welchen seit Jahrtausenden der Fortschritt der Welt beruht. Es stellt eine bureaukratische Schablone für Vorgänge auf, die sich nach freier Ueberlegung des Einzelnen vollziehen sollen. Der Staat kann im wirthschaftlichen Leben nicht mit der Freiheit handeln, wie ein einzelner Unternehmer, denn er soll auch in seinen wirthschaftlichen Functionen sich mit dem Princip der Gerechtigkeit bekennen. Der Privatunternehmer kann nach seinem freien Ermessen mit einer Person contrahiren und einer anderen den Abschluß eines Contractes verweigern und findet in seinem eigenen Nutzen eine Gewähr dafür, daß er nur das Nützliche will. Was bei dem privaten Unternehmer nur der natürliche Gebrauch seiner Freiheit ist, wird bei dem Staate sehr leicht als willkürliche Ungerechtigkeit angesehen. Der Tabaksfabrikant kauft denjenigen Tabak, den er für gut hält, und geht bei dem vorüber, den er für schlecht hält. Man muß es ihm glauben, daß er sich lediglich durch dieses Motiv leiten läßt, denn es ist unmöglich für ihn, ein anderes Motiv aufzufinden. Der Staat wird häufig in der Lage sein, entweder schlechten Tabak zu kaufen, wenn er überzeugt ist, daß er besseren haben könnte, oder den Anschein einer ungerechten Begünstigung auf sich zu laden, weil er es nicht glaubhaft machen kann, daß er den schlechteren Tabak nur um seiner Qualität willen verschmäht hat. Alle Uebelstände des Submissionswesens sind die unausbleibliche Folge davon, daß der Staat zu wirthschaften genöthigt ist; gerade aber weil diese Uebelstände von der Wirthschaft des Staats unzertrennlich sind, soll man die wirthschaftlichen Functionen des Staates nicht unnützer Weise ausdehnen. Das Monopol ist auch finanziell schädlich. Es gewährt allerdings Summen, die auf andere Weise mit solcher Leichtigkeit nicht aufzubringen sind. Allein die Summen, welche dem Staate zufließen, fließen immer aus der Tasche der Bürger und erleichtern diese um denselben Betrag, der dem Staate zufließt. Ob der Einzelne dabei gern oder ungern, ob er wissend oder unwissend zahlt, ist dabei vollkommen gleichgiltig. Bringt eine Steuer viel auf, so wird eine andere in ihrem Ertrage zurückgehn. Erhöht man die Börsensteuer, so gehen die Telegrammgebühren zurück; erhöht man die Zölle, so werden die Einfuhren erschwert, der Consum herabgedrückt und in Folge dessen die Eisenbahn-Einnahmen verringert. Jeder Pfennig kann von der Person, die ihn verdient hat, nur einmal ausgegeben werden, und hat sie ihn für einen Zweck verwendet, so kann sie ihn für einen anderen Zweck nicht verwenden.

Für das finanzielle Wohl des Staates läßt sich nachhaltig nur dadurch sorgen, daß man Maßregeln trifft, welche den Wohlstand des einzelnen Bürgers erhöhen. Verdient der Bürger mehr Geld, so kann er mehr Geld ausgeben, für die verschiedensten Zwecke ausgeben und unter anderen auch zu Steuern ausgeben. Bei gleichbleibendem Wohlstand zehrt eine Vermehrung der Steuern am Nationalvermögen.

Ein Monopol, welches die freie Thätigkeit hemmt, kann den Wohlstand nicht vermehren. Es greift in denselben ein, und mit den großen Summen, die man aus demselben herausschlägt, nimmt man Beträge heraus, die in der Nationalwirthschaft arbeiten sollten. Sollten nun gar gewisse Antheile des Monopolertrages dazu verwendet werden, einzelne Klassen von Producenten zu begünstigen, so werden die Nachtheile für die übrigen erwerbsthätigen Klassen und für den Fiscus sich nur um so deutlicher herausstellen.

Deutschland.

⩡ **Berlin,** 20. Decbr. [Ein Thronfolgegesetz in Lippe. — Die Höferollen.] Dem Landtag des Fürstenthums Lippe, welcher vor einigen Tagen zu einer Session zusammengetreten ist, ist durch den neuen Cabinetsminister v. Richthofen die Mittheilung gemacht worden, daß der Fürst seine Einwilligung zur Ausarbeitung eines Thronfolgegesetzes gegeben habe. Der regierende Fürst ist kinderlos und, da sein einziger Bruder unheilbar krank ist, ohne männliche Verwandte. Den Anspruch, als Erbe betrachtet zu werden, erhebt der Chef der älteren sog. erbherrlich Lippe'schen Linie, Graf Ernst zur Lippe, welcher seinen Wohnsitz meist auf Schloß Neudorf bei Bentschen in der Provinz Posen hat und im Fürstenthum Lippe nahezu unbekannt ist. Die Neigung der Bewohner des Fürstenthums, den Grafen Lippe als Nachfolger des Fürsten anzuerkennen, ist nicht sehr groß, doch herrscht auch keine Einigkeit über das zu erstrebende Ziel. Ein Theil würde gegen eine Einverleibung in Preußen nichts einzuwenden haben, ein anderer würde einer Erklärung Lippe's zum Reichslande unter der Regierung eines Statthalters oder Regenten den Vorzug geben. Die Ansprüche des Grafen werden von dem Fürsten von Schaumburg-Lippe, der gleichfalls Erbrechte besitzt, bestritten, und nach dem Tode des regierenden Fürsten zur Lippe ohne Zweifel ernstlich bekämpft werden, weil die Grafen einige weibliche Vorfahren gehabt haben sollen, welche nicht dem sogenannten hohen Adel angehörten, und keine successionsfähigen Söhne hinterlassen hätten. Damit würde die Frage auf ein Gebiet geschoben werden auf welchem eine endgiltige Entscheidung durch Spruch eines Gerichtshofes oder eines Schiedsgerichts erst nach Jahren zu erwarten sein würde. Würden die Grafen Lippe Anhänglichkeit und Sympathie der Bevölkerung genießen, so würde man über die bestrittene Successionsfähigkeit noch allenfalls hinwegkommen, aber gerade für sie interessirt sich im Fürstenthum selbst scheinbar Niemand. Der regierende Fürst wollte bisher von einem Thronfolgegesetz nichts wissen, seine Meinungsänderung scheint erst ganz neuerdings stattgefunden zu haben, vermuthlich unter dem Eindrucke des Ganges der Dinge in Braunschweig. Man darf einigermaßen auf den Gesetzentwurf gespannt sein, durch welchen man den drohenden Verwickelungen aus dem Wege gehen will; die Interessen vermeintlich Berechtigter werden in jedem Falle geschädigt werden, und in Folge dessen wird es keiner Lösung an Widerspruch fehlen. — Im Gegensatze zu den Empfehlungen, welche früher von conservativer und clericaler Seite dem Institut der Höferollen zu Theil wurden und gelegentlich auch heute noch zu Theil werden, hört man von den Segnungen desselben in den Provinzen, in welchen es zur Einführung gelangt ist, gar nichts. Amtliche Zahlen über die Höhe der Eintragungen in Westfalen, Brandenburg und Schlesien sind bisher nirgend mitgetheilt worden. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß sich der Bauer im Allgemeinen viel ablehnender gegen das Institut verhält, als die Urheber der Einführung geglaubt haben. Die günstigsten Vorbedingungen erachtete man in Westfalen als vorhanden, dort ist die Sitte, die Höfe ungetheilt, wenn möglich, dem ältesten Sohne zu hinterlassen und die nachgeborenen Kinder mit verhältnißmäßig geringen Erbtheilen abzufinden, noch am meisten erhalten, dort standen in Hrn. von Schorlemer-Alst und in den übrigen Leitern des großen westfälischen Bauernvereins die wärmsten Befürworter der Einrichtung zur Verfügung, dort hat es in Bauerversammlungen auch an Empfehlungen nicht gefehlt, und doch ist das Resultat, wie wir hören, hinter der Erwartung der Freunde des Gesetzes ganz gewaltig zurückgeblieben. Es giebt in Westfalen manche Amtsgerichte, welche noch gar nicht in die Lage gekommen sind, eine Höferolle anlegen zu müssen, und es wird behauptet, daß Grundbesitzer, welche die Landwirthe von den großen Vortheilen der Eintragung zu überzeugen versuchten, selbst gar nicht daran gedacht habe, ihre eigenen Höfe eintragen zu lassen.

L. C. [Die Sonntagsruhe.] Dem Reichstage ist jetzt die angekündigte Zusammenstellung der in den deutschen Bundesstaaten geltenden Gesetze und Verordnungen, betr. die Ruhe an Sonn- und Feiertagen, zugegangen. Obgleich die Unzahl der namentlich in den einzelnen Provinzen, Regierungsbezirke und Städte Preußens im Laufe der letzten 50 Jahre erlassenen Polizeiverordnungen nur im Auszuge mitgetheilt werden, umfaßt die Sammlung nicht weniger als 60 Druckseiten. Für die Beurtheilung der Frage der Sonntagsarbeit enthält die Sammlung nur wenig Material. Die von der Regierung in Düsseldorf am 24. Juni 1884 erlassene „Anweisung an die Oberpolizeibehörden über die Zulassung der Sonntagsarbeit in Fabriken" ist bereits aus den vorjährigen Verhandlungen des Reichstags zur Genüge bekannt. Bei der Prüfung der Ergebnisse der Enquete über die Sonntagsarbeit, welche in Kurzem dem Reichstage zugänglich gemacht werden sollen, wird die Kenntniß der bestehenden gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften von Werth sein.

[Die nationalliberale „Neue Zeitung"] hört mit Ende dieses Monats zu erscheinen auf. Wie die „B. B.-Ztg." mittheilt, hat das Blatt in dem einen Jahre seines Bestandes mehr als 80 000 M. verschlungen.

[Oberbürgermeister Becker.] In der Sitzung der Kölner Stadtverordneten vom 18. d. M. brachte Bürgermeister Pelman folgendes Schreiben der Frau Oberbürgermeister Dr. Becker zur Verlesung:

„Geehrter Herr Bürgermeister! In das Gefühl des tiefsten Schmerzes, welches mein Gemüth niederdrückt, drängt sich das Gefühl der Pflicht, der Stadt Köln für das ehrenvolle Begräbniß meines verstorbenen Mannes meinen aufrichtigen und wärmsten Dank auszusprechen. Wenn irgend etwas geeignet war, meinem Schmerz einen Trost beizufügen, so war es der unvergängliche Eindruck dieser Trauerfeier, durch welche seitens der städtischen Verwaltung und Vertretung und der ganzen Bürgerschaft dem Verstorbenen eine Anerkennung zu Theil wurde, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Wenn die Liebe des Verstorbenen der Stadt Köln die Veranlassung zu dieser Anerkennung gegeben hat, so verdiente sie allerdings mein Mann in reichlichem Maße, denn mit dem liebevollsten Herzen hing er an dieser Stadt, und sein ganzes Wollen, Streben und Arbeiten galt der Entwickelung dieses großen und schönen Gemeindewesens. Indem ich Sie, geehrter Herr Bürgermeister, bitte, diesen meinen Dank den Mitgliedern der städtischen Verwaltung und Vertretung und auch den Beamten der Stadt mitzutheilen, verbinde ich hiermit die Versicherung, daß ich der Stadt Köln für die ehrende Anerkennung der Thätigkeit meines Mannes stets dankbar bleiben und auch meinen Kindern dieses dankbare Gefühl gegen die Stadt Köln einzuprägen bemüht sein werde. Ihre ergebenste Henriette Becker."

Bürgermeister Pelmann schloß sich dem Danke der Frau Oberbürgermeisterin an für die Seitens der städtischen Vertretung in so hochherziger Weise zur Ausführung gebrachte Beerdigungsfeier und für die Betheiligung an der dem Verstorbenen erwiesenen letzten Ehrenbezeugung. In der gestrigen Geheimsitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, der Wittwe des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. H. Becker außer dem Sterbemonat noch ein weiteres Quartal das volle Gehalt auszuzahlen für den Fall, daß bis dahin noch kein Nachfolger ernannt ist. Mit Eintritt eines solchen fiele die Weiterzahlung fort. Ferner wurde die Pension der Wittwe auf 3000 M. und das Waisengeld der Kinder ebenfalls auf 3000 M., also weit über die zu beanspruchende Summe, festgesetzt. Für die Besetzung der erledigten Stelle des Oberbürgermeisters wurde öffentliche Ausschreibung beschlossen.

In der „Frankfurter Ztg." veröffentlicht Dr. Stern, ein langjähriger, intimer Freund des Verstorbenen, „Erinnerungen an den rothen Becker", denen wir das Folgende entnehmen:

... Wir sahen uns in Berlin (im Jahre 1883, als Dr. Stern hier den Sitzungen des Abgeordnetenhauses beiwohnte) öfter; Geschäfte der Stadt führten ihn wiederholt nach der Hauptstadt, bisweilen auch die Pflicht der Repräsentation. Jedesmal begrüßte er das „alte Handwerk" und jeweils am Abend saß er an dem Stammtisch bei Trarbach. Mit Vorliebe plauderte er dort von alten Zeiten, auf die neuen Verhältnisse ging er nicht gerne ein; das Erlebte war in ihm lebendig geblieben und in den lieb gewordenen Räumen drängte es sich ihm wie Gegenwärtiges auf. Es war nicht lange nach dem Tode Dohm's, des Kladderadatsch-redacteurs, als wir zum letzten Male bei Trarbach saßen. Dohm hatte, erzählte Becker, allezeit eine persönliche Vorliebe für Bismarck gehabt, obgleich ihr Verhältniß eigenthümlich begonnen hatte. Im Jahre 1848 oder 1849 waren im Kladderadatsch einmal die Namen der Junkerfamilien genannt worden, die Anno 1806 ihrem Stamme und dem Vaterlande durch Kopflosigkeit oder Feigheit Schande gemacht hatten, fälschlich waren auch dabei die Bismarck-Schönhausen genannt worden. Dagegen remonstrirte der damalige Abgeordnete Otto v. Bismarck-Schönhausen in heftiger Art, er forderte Widerruf oder persönliche Genugthuung mit der Waffe. Dohm entschloß sich, als er den Irrthum eingesehen, zu einem Widerruf, und der Kladderadatsch gab Denen von Bismarck eine vollständige Ehrenerklärung. Seitdem haben die beiden sich in ihrer Art gern gehabt; bekannt ist, daß Bismarck als Bundestagsgesandter ein fleißiger Mitarbeiter zum „Kladderadatsch" war — der Poschinger hätte sich die Witzesfunken, in denen oft mehr steckt, als in einer ganzen amtlichen Depesche, nicht entgehen lassen sollen — aber was Sie am Ende nicht wissen, ist die Thatsache, daß Dohm auch in der Conflictszeit, während sein Blatt den Ministerpräsidenten aufs Heftigste befehdete, wöchentlich einmal Abends Gast bei Bismarck war. Wie er mir erzählt hat, suchte Bismarck, der damals fast ohne Fühlung mit der öffentlichen Meinung war, aus ihm heraus zu hören, was man von seiner Amtsthätigkeit und Politik im Volke halte und denke. Dohm nahm denn auch kein Blatt vor den Mund und fand an dem Minister einen aufmerksamen Zuhörer auch für unangenehme Dinge. Eines Abends aber schien Dohm nicht recht mit der Sprache heraus zu wollen und Bismarck wurde etwas ungeduldig. Nun denn, Excellenz, platzte der Redacteur endlich los, bisher habe ich Ihnen nicht gerade erfreuliche Dinge berichten können, aber was es auch sein mochte, es ging gegen Ihre Politik, gegen Ihre öffentliche Wirksamkeit, niemals gegen Ihre Person. Jetzt aber ... Bismarck erhob sich und sagte in drohendem Tone: Was wagt man, gegen meine Person zu sagen? Man? anwortete Dohm, daß Sie es nur gleich wissen, ich bin auch dabei, denn man hat Recht. Nun was ist's denn? fragte Bismarck etwas ruhiger, aber immer noch gespannt. Es betrifft die Vertheidigung Ihrer Politik durch die Presse. Daß Sie in der Journalistik ein Organ suchen, das Ihre Sache führt, verdenkt Ihnen Niemand, aber daß Sie dabei an einen Menschen gekommen sind, wie diesen Braß von der „Nordd. Allg. Ztg.", auf dessen vielfach gekrümmtem Lebensweg nirgends die Achtung Seitens der Welt, sondern nur das Gegenthal zu finden ist, das nimmt man Ihnen übel, das wirft, verzeihen Sie, einen Schatten auch auf Ihren Namen, was Niemand schmerzlicher empfinden kann, als ich, denn mir ist, wenn ich darüber hören muß, der Mund geschlossen, und ich kann Niemanden Lügner heißen oder sonst schelten. — So, das wäre es! Bismarck hatte Alles ohne Zeichen der Bewegung angehört, jetzt legte er die Hand auf Dohms Schulter, sah ihn mit einem melancholischen Lächeln an und sagte: Sie haben gut reden, lieber Doctor, aber nennen Sie mir einen anständigen Menschen, der für mich schreiben würde? Dohm hat mir ein paar Abende später die Geschichte erzählt, sie ist mir lebendig geblieben, denn — ich habe seitdem auch noch oft daran denken müssen.

[Zur Besprechung der Duellfrage] hatte ein Dr. Gerlach, Dragonerstraße 38, zum Freitag Abend eine öffentliche Versammlung nach der „Tonhalle" einberufen, die außer einer Anzahl junger Leute, anscheinend Studirende, auch von Socialisten, darunter der Abg. Kayser, besucht war. Der Ankündigung zufolge sollte der Referent in der Versammlung bekannt gemacht werden, als jedoch um 8¾ Uhr die anwesenden Studenten durch ein immer kräftigeres Trampeln die Eröffnung der Versammlung begehrten, trippelte ein alter Herr dem Buffet zu, wo neben zwei nickellosen

Tellern seit geraumer Zeit ein Stoß Schriften und ein Cylinderhut lagen, ergriff beides und erklärte dann unter großer Heiterkeit der Theilnehmer die Versammlung für eröffnet. Die Socialisten wollten anfangs energisch die Wahl eines Bureaus fordern, doch ließen sie davon ab, als der Einberufer in seiner Ansprache über den Zweck der Versammlung oft Anlaß zu stürmischer Heiterkeit gab. Der Redner sprach von allerhand Dingen und noch einigen mehr, u. a. auch von dem Duell. Hauptsächlich hatte er es aber mit dem Reichskanzler zu thun. Der Kern seiner Rede war der Vorschlag zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit in Dorf und Stadt für Jedermann Ehrenräthe einzusetzen. Nach diesem Vortrag meldeten sich von allen Seiten Redner zum Wort. Der Einberufer ertheilte dies zunächst dem Gefängnißdirector a. D. Herrn Rittner, der sich ernsthaft auf die Widerlegung all' dieser Schnurren einließ. Als dann der Abg. Kayser sich zum Wort meldete, erhob sich der Polizeilieutenant und flüsterte dem Einberufer einige Worte zu, worauf dieser erklärte, eine Discussion nicht stattfinden lassen zu wollen. (Allgemeine Erregung und Geschäftsordnungsrufe, während welcher der Lieutenant sich mehrmals erhebt.) Zur Geschäftsordnung erklärt Abg. Kayser dann: „Es ist unser constitutionelles Recht, in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen, und dies ist eine öffentliche Versammlung. Die Polizei kann, wenn sie will, auflösen, aber sie kann mich nicht am Sprechen behindern. Das Recht, was Herr Dr. Gerlach hat, habe ich auch." „Dann erkläre ich die Versammlung für aufgelöst!" war die Entgegnung des Polizeioffiziers. Ironische Bravos und Hochrufe auf den Abg. Kayser ertönten, als die Versammlung um 9¼ Uhr auseinanderging. (Voss. Ztg.)

[Eine interessante Gerichtsentscheidung] Den bekannten läppischen Text zu einer alten Polka: „Schmeißt ihn raus den Juden Itzig ꝛc." sang der in das Bureau zurückkehrende Bankbuchhalter B. seinen Collegen vor, als ihm von dem Director eines hiesigen Bank-Instituts, in welchem B. beschäftigt war, wegen Pflichtwidrigkeiten ein ernstlicher Verweis ertheilt worden war. Der Director des Instituts, der Kenntniß von dieser Gesangsleistung seines Angestellten erhalten hatte, entließ denselben sofort aus seiner Stellung, nachdem ihm das Gehalt bis zum Tage seiner Entlassung ausgezahlt worden war. Der Entlassene strengte hierauf gegen den Director des Bank-Instituts die Klage wegen des ihm seiner Meinung nach zu Unrecht vorenthaltenen Gehalts für den Zeitraum an, in welchem die gesetzliche Kündigung hätte vorgenommen werden müssen. Das Amtsgericht, Abtheilung 33, wies den Kläger mit seiner Klage ab, da der Beklagte zu einer sofortigen Entlassung des Klägers berechtigt war, weil an seinem Gesange der Beklagte und die Angestellten des Instituts, zum Theil der jüdischen Religion angehörig, Anstoß genommen hatten. Hiergegen legte der Kläger Berufung ein und führte in dieser aus, daß der Director des Bankinstituts, ein getaufter Jude, jetzt Christ, unmöglich Anstoß an seinem, des Klägers, harmlosen Gesange habe nehmen können, und daß nur allein des Beklagten Gefühl, nicht das der übrigen Angestellten hier in Betracht kommen kann. Die zehnte Civilkammer bestätigte jedoch gestern die abweisende Entscheidung des Amtsgerichts I. und führte zur Begründung derselben aus, daß es gar nicht darauf ankomme, ob der beklagte Director der jüdischen oder der christlichen Religion angehöre, ein gebildeter Mensch, der sich solcher Redensarten wie der Kläger, bedient, gehöre nicht mehr in die anständige Gesellschaft, mithin war der Director zur sofortigen Entlassung des Klägers berechtigt, dem dann ein weiterer Gehaltsanspruch nicht mehr zustehe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Decbr. [Graf Taaffe] ist seit vorgestern erkrankt; man befürchtete Blattern, Professor Nothnagel diagnosticirte jedoch eine Halsaffection. Heute ist das Fieber mäßig, das Allgemeinbefinden besser.

Agram, 18. Decbr. [Landtagsscandale vor Gericht.] Nach mehrtägigen Verhandlungen sollte heute das Urtheil in dem Processe gegen die Abgeordneten Starcsevics und Grzanics publicirt werden, welche angeklagt waren, durch ihr Verhalten im Landtage das Verbrechen der Erpressung begangen zu haben. Der Präsident machte nun laut Senatsbeschlusses folgende Mittheilung: Der Gerichtshof könne nicht die Anschauung des Staatsanwaltes theilen, daß in dem unter Anklage gestellten und durch die Verhandlung erwiesenen Thatbestande das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, Punkt XII (Erpressung, begangen an dem Banus Grafen Khuen-Hedervary) zu erblicken sei; vielmehr wäre der Fall nach sorgfältiger juristischer Würdigung allenfalls als Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit Punkt I (Verhinderung der Thätigkeit des Landtages) zu qualificiren. Der Gerichtshof habe also nach Lage der Gesetzgebung nicht sofort mit einem Urtheilsspruch vorgehen können, sondern er müsse die Parteien zu neuerlicher Aeußerung auffordern.

Der Vertreter der Anklage erklärt darauf ziemlich consternirt, er sei mit dem Beschluß nicht einverstanden. Vertheidiger Derencsin trumphirte; er bezeichnet den Gerichtsbeschluß als Sieg der Vertheidigung; die Anklage möge nun sagen, was sie wolle, das Volk sehe nun die Wahrheit, wie sie vom Gerichte sanctionirt worden: Starcsevics und Grzanic hätten den Banus nicht beleidigt. Er beantragt nun in merito die Vertagung und eventuelle Erneuerung des Verfahrens zum Zwecke der Vornahme des Localaugenscheines im Landtagssaale. Der Gerichtshof lehnte das ab und so begannen zum zweitenmal die Parteienvorträge. Der Staatsanwalt verblieb bei der ursprünglichen Qualification (Erpressung an dem Banus); die Vertheidigung hielt sich an den Gerichtsbeschluß und bestritt, daß Starcsevics die Thätigkeit des Landtags verhindert habe. Durch die unter Anklage gestellte Scene sei dies schon darum nicht geschehen, da der Tumult in der Pause zwischen der Unterbrechung und dem Wiederbeginn der Sitzung entstand.

Starcsewics sagte: Selbst gefährliche Drohungen, welche von Abgeordneten im Landtage vorgebracht werden, können nicht gerichtlich verfolgt werden. Wenn ich mir selbst eine Ohrfeige gebe, wird mich Niemand verurtheilen. Der Landtag ist ebenfalls ein Körper. Wenn also dieser Körper sich selbst ohrfeigt, so geht das Niemanden an. (Heiterkeit im Auditorium.)

Nachmittags wurde endlich das Verfahren geschlossen. Die Urtheilspublikation wurde auf den Abend vertagt und unter riesigen Zudrang des Publikums erfolgte die Verkündigung des Richterspruches. Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden und zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Dr. Starcsewics wurde außerdem zum Verluste des Doctorgrades und des Rechtes zur Ausübung der Advocatur verurtheilt. Außerordentlich war die Bewegung, welche der Verkündigung des Urtheils folgte. Starcsevics und Grzanics fielen sich in die Arme und küßten sich unzählige Male.

Nun ereignete sich folgende aufregende Scene: Plötzlich schwang sich ein junger Mann über die Barrière, welche den Zuhörerraum von dem eigentlichen Gerichtsraum abgrenzt, und während Starcsevics und Granics sich noch in den Armen lagen, rief er mit einer allen Lärm übertönenden Stimme: „Das sind die ersten Opfer Eurer Gewalt! Hier bin ich, verurtheilt mich! Ihr seid nicht Richter und Menschen, sondern Bestien! Auf den Galgen mit Euch!" Es wurde plötzlich todtenstill im Saale. Staatsanwalt und Richter und sprangen von ihren Sitzen auf. Starcsewics und Grzanics fuhren auseinander und starrten wie verzaubert auf den jungen Mann, der bleich vor Leidenschaft, die Hand hoch erhoben, hart vor dem Gerichtstisch stand. Mit vor Aufregung zitternder Stimme ergriff endlich der Staatsanwalt das Wort, um die sofortige Verhaftung des jungen Mannes zu beantragen. Dieser benahm sich bei der Protokollsaufnahme äußerst ungenirt. Er sagte in rascher Rede: „Ich heiße Josef Leskovacs, bin 28 Jahre alt, bin von Beruf ein Mann aus dem Volke und sonst — Bäcker." Er lachte. „Bis vor Kurzem war ich beim Theater," fuhr er dann fort. Er weigerte sich, das Protokoll zu unterfertigen. Hierauf wurde Leskovacs abgeführt.

Der Präsident verkündete nun die Motive des Urtheiles, gegen welche die Angeklagten die Nichtigkeitsbeschwerde, der Staatsanwalt diese und die Berufung anmeldeten. Die Angeklagten ersuchten dann um Entlassung aus der Haft, worüber der Beschluß vertagt wurde.

Das Publikum entfernte sich aus dem Saale unter stürmischen Hochrufen auf Starcsevics.

Sodann fand die Verhandlung gegen Leskovacs statt, der Trunkenheit simulirte. Das Verfahren bot eine ganze Reihe von heiteren Episoden. Der Präsident fragte: Haben Sie die Anklage vernommen? — Leskovacs: Ach was, das war nur Spaß, reden wir nicht davon. Was ich gesagt, ist schon vergessen. Straft mich, oder laßt mich zu meinem Weibe nach Hause.

Der Staatsanwalt hält ihm die Worte vor, mit welchen er das Gericht beschimpfte. — Leskovacs: Nicht wahr ist's! Entweder lügen Sie oder ich. — Präsident: Sie haben das Gericht beleidigt. — Leskovacs: Entweder sind Sie ein Narr oder ich. Sperrt mich ein oder laßt mich hinaus.

Der Staatsanwalt bemerkt schließlich, der Angeklagte spiele Komödie vor Gericht und beantragt dessen Bestrafung. Das Gericht verurtheilte Leskovacs zu vier Monaten schweren Kerkers mit wöchentlich einem Fasttag verschärft.

Frankreich.

L. Paris, 18. Decbr. [Das Abgeordnetenhaus] erledigte in Eile einige laufende Geschäfte und forderte dann durch lauten Zuruf den Berichterstatter des Tonkin-Ausschusses, Camille Pelletan, auf, seinen Bericht, den er auf den Tisch des Hauses legte, zu lesen. Die Spannung war groß und gleich bei den ersten Sätzen offenbarte sich in den Reihen der Deputirten eine lebhafte Aufregung, die zwei Stunden lang anhalten sollte. Die erste Kundgebung brach bei folgendem Satze los: „Die Kammer, zwischen das Vermächtniß ihrer Vorgängerin und den Willen gestellt, welchen das allgemeine Stimmrecht so deulich hat zum Ausdruck gelangen lassen" .... Auf den beiden äußersten Flügeln ertönte lauter Beifall, im Centrum aber nicht minder lautes Zischen, wodurch der Präsident Floquet veranlaßt wurde, ernstlich zur Ruhe zu mahnen. Als der Berichterstatter bei der Stelle anlangte: „China war bereit, den Vertrag mit Ausnahme der Entschädigungsclausel zu ratificiren; das Cabinet Ferry hat Ende März angenommen, was es vorher ablehnte", ... rief Herr Jules Ferry dazwischen: „Das ist nicht wahr!" und erntete dafür den Beifall der Opportunisten, während die äußerste Rechte und Linke in höhnisches Lachen ausbrachen. „Die Ehre der französischen Fahne ist vollständig gerettet", heißt es im weiteren Verlauf des Schriftstückes. „Was das vergossene Blut betrifft, so falle die Verantwortung auf Diejenigen, welche sich blindlings in die Expedition gestürzt haben." In den Jubel der beiden Flügel schallte eine Stimme aus dem Centrum: „So versetzt doch, wenn Ihr es waget, das Ministerium in den Anklagezustand!"

Der Bericht entwirft zuerst einen geschichtlichen Abriß des Tonkin-Handels und faßt dann die Lage vom wirthschaftlichen, militärischen und administrativen Standpunkte ins Auge; für den ersteren werden die Verhältnisse Cochinchinas vergleichsweise berührt und der Bericht gelangt zu dem Schlusse, wenn Cochinchina heute noch Frankreich jährlich drei Millionen koste, so werde Tonkin noch auf Jahre hinaus viel mehr kosten. Ueber die militärischen Lasten sind der Ausschuß und die Regierung noch weniger einverstanden. Diese meint, auf die Gutachten Sachkundiger gestützt, eine Besatzung von 6000 Mann französischer Truppen werde fortan zur Aufrechterhaltung des Protectorats genügen; der Bericht hingegen spricht von nicht weniger als 50000 Mann und der Nothwendigkeit einer anderen Expedition für den Fall, daß man sich nicht zur Liquidirung entschließe. Er bauscht die Macht und die feindselige Stimmung Chinas gegen Frankreich vorsätzlich auf und sucht Die lächerlich zu machen, die ein indo-chinesisches Frankreich für möglich halten.

Seine Conclusionen lauten:

„So scheint es uns von einem dreifachen, vom politischen, finanziellen und diplomatischen Standpunkte unmöglich, die Eroberung Annams und Tonkins zu vollenden und definitiv zu besiegeln. Soll das etwa heißen, daß wir jetzt nur daran denken, wie die Truppen, welche sich heute in Indo-China befinden, schleunigst heimzuberufen, und die Bevölkerungen, welche während der Expedition sich haben compromittiren können, der Nachsucht preiszugeben sind. Gewiß nicht, eine Liquidation, wie die von uns beabsichtigte, kann nicht nur so auf telegraphischen Befehl bewerkstelligt werden. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß viel übertrieben wurde, indem man uns fürchterliche Revanche und Aufstände in Aussicht stellte. Jedes Mal, wenn eine große Macht ein Land räumte oder sich weigerte, daselbst zu interveniren, haben die Ereinisse die düsteren Weissagungen dementirt, mit denen man um so verschwenderischer umzugehen pflegt, als sie ein wirksames und zugleich schwer zu ergründendes

---

Zwei Audienzen bei Napoleon III.

Das Erscheinen von Heinrich von Sybel's Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795, sowie ein literarischer Streit, welchen derselbe in Gemeinschaft mit dem ebenso kenntnißreichen wie scharfsinnigen A. Geffroy, damals Professor an der Sorbonne, gegen die Echtheit der von Feuillet de Conches herausgegebenen Briefe der Königin Marie Antoinette führte, und welcher in Paris großes Aufsehen machte, verschaffte dem berühmten deutschen Historiker zahlreiche Beziehungen in der Pariser Schriftstellerwelt. Er war 1861 von München nach Bonn zurückgekehrt und wurde dort mit Madame Cornu bekannt, einer in jeder Beziehung ausgezeichneten Frau, Milchschwester des Kaisers Napoleon, dem sie eine feste Anhänglichkeit bewahrte und bei der Sicherheit ihres Urtheils und der vielseitigen Bildung ihres Geistes als wirksame Beratherin in literarischen Dingen diente. Sie hatte das Sybel'sche Buch gelesen, sprach darüber mit dem Verfasser mit einsichtiger Anerkennung und wünschte, daß er die Darstellung weiter fortsetzen möchte. Sybel erwiderte, daß dafür die Benutzung des Pariser Archivs der auswärtigen Angelegenheiten unerläßlich sein würde, und erzählte ihr das Mißlingen seines bisherigen hierauf gerichteten Bestrebens. Sie erklärte diese Abweisungen für eitel Thorheit und forderte Heinrich von Sybel auf, nach ihrer Rückkehr nach Paris ihr eine kurze Denkschrift zur Begründung seines Wunsches zu übersenden; sie würde dieselbe sofort dem Kaiser vorlegen und zweifle nicht an der raschen Gewährung dieser Bitte. — Nach kurzer Zeit antwortete Madame Cornu, der Kaiser genehmige das Gesuch; sobald Herr von Sybel nach Paris käme, sollte er sich bei ihm persönlich melden; er werde dann Herrn von Sybel selbst das Nähere eröffnen. Sybel eilte demnach am ersten Tage der Osterferien 1866 nach Paris. Am 9. April wurde er zum Kaiser beschieden.

In einem Aufsatz „Pariser Studien", welcher Heinrich von Sybel in dem uns schon heute zur Einsicht vorliegenden Januarheft der „Deutschen Revue" veröffentlicht, schildert derselbe diese erste und eine zweite spätere Audienz bei Napoleon III. in interessanter Weise, wie folgt:

„In den Tuilerien gelangte ich durch ein Vorzimmer, an dessen Wand ein lebensgroßes Porträt Friedrichs des Großen hing, in einen großen Sitzungssaal mit grünem Tische und einfacher Möblirung, auf der Gartenseite des Schlosses. Nach einigen Minuten trat der Kaiser herein, in Civilkleidung, reichte mir die Hand, hieß mich in deutscher Sprache willkommen, in der er sich völlig correct und fließend, mit leichtem süddeutschem Accente ausdrückte, und fragte, ob ich französisch spreche. Ich bejahte, schwerlich aber, setzte ich hinzu, so vollkommen, wie Majestät das Deutsche. „Gut, sagte er, bleiben wir beim Deutschen; setzen Sie sich und erzählen sie mir etwas specieller, was Sie im Archiv suchen." Er erkundigte sich nach verschiedenen Einzelheiten, ließ sich erörtern, warum gewisse Punkte mir besonders wichtig erschienen, und fragte nach meinem Urtheil über die Darstellungen der Geschichte des Directoriums von Thiers und Barante. Diese Erörterungen dauerten vielleicht eine halbe Stunde, als ein Diener eintrat, ihm ein Telegramm zu überreichen. Er las es und fragte mich dann: „Haben Sie in Deutschland etwas von einem Gerüchte gehört, daß Graf Bismarck das allgemeine Stimmrecht einführen wolle?" Auf meine Bejahung fragte er weiter: „Und was halten Sie davon?" Ich konnte nur erwidern, daß mir nach Bismarck's bisherigem Verhalten die Sache höchst unwahrscheinlich däuchte. „Nun, sagte er mit gutmüthigem Lächeln, indem er mir die Depesche hinreichte, lesen Sie einmal." Es war die Meldung aus Frankfurt, daß Preußen so eben die Berufung eines deutschen Parlaments aus Wahlen nach allgemeinem directem Stimmrecht beim Bundestage beantragt habe. Napoleon fragte weiter, ob mir das erfreulich scheine. Ich erlaubte mir, einer sachlichen Aeußerung mit dem nahe liegenden Worte auszuweichen, daß Graf Bismarck ohne Zweifel aus den französischen Vorgängen die Ansicht geschöpft habe, wie sich mit diesem Wahlsystem trefflich regieren lasse. „Kommen wir, sagte er darauf, wieder auf unsere historischen Bestrebungen zurück. Wissen Sie wohl, daß auch ich auf Ihrem Felde zu pflügen versuche? Sie haben es gut; Sie können Ihre ganze Zeit und Kraft solchen ersprießlichen Arbeiten widmen; mir liegen hundertfache, meist widerwärtige Besorgungen ob; nur à batons rompus kann ich mich der wissenschaftlichen Forschung hingeben." Er erzählte dann, wie er für den zweiten Band seines Jules César mit Marschall Niel eine Studienreise gemacht, um die großen Umwallungslinien Cäsar's bei Alesia festzustellen, wie dies glücklich gelungen sei, da in der festen, weißen Thonerde des Untergrundes die Gräben, sehr bald durch schwarzen Humus ausgefüllt, sich völlig unversehrt erhalten hätten, und ebensowohl Cäsar's innere Linie gegen die belagerte Stadt, wie die äußere gegen das Ersatzheer deutlich erkennen ließen. Er erging sich darüber mit sichtlichem Vergnügen, brach dann aber ab mit den Worten: „aber kommen wir zu unserem Geschäft. Nehmen Sie hier diesen Bogen Papier und schreiben Sie in kurzen Worten darauf, welche Correspondenzen Sie zu sehen wünschen. Ich will Ihnen nun sagen, wie wir das machen wollen. Mein ausgezeichneter Minister Drouyn de Lhuys hütet zwar seine Schätze wie ein Drache, ich hoffe aber, wenn ich Ihr Begehren mit einem insinuanten Billet begleite, wird er sich vielleicht besänftigen lassen. Sie werden dann sogleich Nachricht erhalten." Ich hatte unterdessen geschrieben, und wurde mit einigen gütigen Worten entlassen.

Mein Empfang beim Kaiser wurde Tags nachher in den Zeitungen erwähnt, und verschaffte mir entgegenkommende Aufnahme bei Staatsmännern, Abgeordneten, Journalisten ohne Unterschied der Parteifarbe. Ich beschäftigte mich einstweilen mit fruchtbaren Studien in den altbekannten Räumen des Kriegs- und des Nationalarchivs; jenes fand ich jetzt unter der Leitung Camille Roussets, dieses unter der Direction des Marquis de Laborde, und es ist mir noch heute eine Freude, zu bezeugen, wie sehr ich durch die einsichtige Güte der beiden verehrten Männer gefördert worden bin. Daneben trieb ich mich in mannigfachem geselligem Verkehr umher; außer dem bewährten geistvollen Freunde Geffroy hatte ich das Glück, Sainte-Beuve näher zu treten, Leonce de Lavergne und Mortimer Ternaux, Rénan und Dupont-White kennen zu lernen; im Hause des alten Hittorf, des berühmten Architecten des Concordienplatzes, Anknüpfung mit künstlerischen, bei Frau von Agoult (Daniel Stern) mit literarischen Kreisen zu gewinnen. Alle damaligen Strömungen des Pariser Geistes konnte ich in vollen Zügen genießen; auf dem wissenschaftlichen Gebiete zeigte sich an vielen Punkten das Bewußtsein einer freundschaftlichen Rivalität und eines positiven Zusammenwirkens mit Deutschland, und niemand ahnte, wie bald eine verhängnißvolle Politik dieses schöne Verhältniß zerreißen würde. Ich hatte darüber manches interessante Gespräch mit Emile Ollivier, welcher in dieser Zeit eben anfing, sich dem Kaiser zu nähern und in erklärtem Gegensatze zu Thiers damals der leider 1870 nicht festgehaltenen Ansicht war, daß Frankreich keine Interesse habe, sich Deutschlands nationalen Bestrebungen zu widersetzen. Im Uebrigen herrschte bei ihm wie sonst auch im Pariser Publikum die Ansicht vor, daß bei dem herandrohenden Kriege zwischen Preußen und Oesterreich ein Sieg Bismarcks gleichbedeutend mit einem militärischen Despotismus in ganz Deutschland sein würde, glücklicherweise aber die Niederlage der preußischen Milizen gegenüber Benedecks Veteranen sicher sei. Auf meine Frage, ob man von einem solchen Triumphe Oesterreichs den Triumph politischer Freiheit in Deutschland erwarte, erhielt ich keine klare Antwort.

Die Liberalität, womit der Kaiser mir die sonst so streng verschlossenen Acten der Revolutionszeit eröffnet hatte, machte übrigens in zahlreichen Pariser Kreisen böses Blut, da verschiedenen französischen Forschern das gleiche Begehren stets abgeschlagen worden war. Ihre Klagen fanden den Weg in die Zeitungen, und in stachligen Wendungen wurde die Frage erörtert, ob Napoleon durch die mir bewiesene Gunst der preußischen Regierung eine Freundlichkeit habe erweisen oder meinen engeren Landsleuten, den Bewohnern des linken Rheinufers, ein Zeichen seiner hohen Zuneigung habe geben wollen. So wurde auch die ruhige archivalische Forschung durch das Schaumspritzen der politischen Erregung und der nationalen Empfindlichkeit getroffen. In noch höherem Maße aber sollte ich dies erfahren, als ich im Frühling 1867 zur Fortsetzung meiner Studien nochmals nach Paris zurückkehrte.

Mittlerweile waren Preußens große Siege und die Errichtung des Norddeutschen Bundes erfolgt. Frankreich hatte vergeblich versucht, unter dem Titel einer Compensation die Abtretung rheinischer Landschaften von Preußen zu erlangen, und hatte dann sein Augenmerk auf die Erwerbung Luxemburgs gerichtet, wobei es aber schließlich auf den entschiedenen Widerspruch Deutschlands stieß. Ein Krieg schien unvermeidlich, indessen thaten die übrigen Großmächte das Mögliche, um durch eine Conferenz in London eine Vermittelung zu Stande zu bringen. Als ich in Paris ankam, war Alles noch ungewiß, bei allen meinen dortigen Freunden und Bekannten war der Kriegsgedanke lebendig, und Emile Girardin, mit dem ich das Jahr zuvor ebenfalls verkehrt hatte, war in seiner Zeitung unermüdlich thätig, zum Bruche zu treiben, um dann Frankreich seine natürliche Grenze, den Rhein, mit raschen Schlägen zurück zu erobern. Er wollte mir durchaus nicht glauben, daß die Rheinländer zwar

Argument sind. Leider zeigt die Erfahrung, daß, wenn grausame Rachen nur äußerst selten die Folge jener Politik waren, die wir verlangen, sie in Indo-China gegen eine ganz anders geartete Politik ausbrachen. Die Massenmorde, mit denen man uns droht, beruhen auf bloßen Vermuthungen; diejenigen aber, welche in Annam in Folge unseres Vorrückens begangen wurden, werden durch die Depeschen des Oberbefehlshabers selbst gemeldet. Man hat nach den nöthigen Maßregeln zu forschen, um der Wiederholung solchen Unglücks zuvorzukommen. Wenn man nur den gesunden Menschenverstand zu Rathe zöge, so wären sie um so eher zu finden, als die Anmaßung, annamitischen Bevölkerungen die französische Herrschaft aufzudrängen, daraus wegfiele. Sicherlich müssen alle erforderlichen Bürgschaften und Vorsichtsmaßregeln studirt und ergriffen werden. Welches sind diese Bürgschaften und Vorsichtsmaßregeln? Der vollstreckenden Gewalt im Voraus einen Plan vorzuzeichnen, konnte nicht die Aufgabe eines parlamentarischen Ausschusses sein. Unter dem heutigen Regime stehen ihm dazu weder das Recht, noch die Mittel zu. Er besitzt kein Recht, weil er nur zu controliren hat. Er besitzt nicht die Mittel, weil er über keine der Informationsquellen verfügt, mit deren Hilfe regiert wird. Er hatte deshalb weder über die zu besetzenden Punkte, noch über die Art der Besetzung, noch über die neu einzuleitenden Unterhandlungen, noch auch über die zu suchenden Entschädigungen zu berathen. Wenn er dies gethan hätte, so würde man ihm mit Recht den Vorwurf gemacht haben, er bringe für den Fall, daß die Majorität der Kammer unserer Meinung wäre, die Regierung um jede Handlungsfreiheit. Was er zu thun hatte, das war, mit unzweideutiger Klarheit den leitenden Gedanken zum Ausdruck zu bringen, an den sich unseres Erachtens die französische Politik im äußersten Osten halten muß. Dieser Gedanke ist Ihnen bekannt. Wir halten die Annexion Annams und Tonkins und das Protectorat für gleich verhängnißvoll.

Wir können dem Ministerium die verlangten Credite nicht bewilligen und fordern Sie auf, ihm nur die nöthige Summe zu gewähren, welche ihm gestatten wird, die den Interessen Frankreichs allein förderliche Politik vorzubereiten.

Nachdem Camille Pelletan diesen Bericht verlesen hatte, beantragte Paul **Bert**, daß nun auch noch die Meinung der **Minorität** des Ausschusses vernommen werde. Es wurde beschlossen, das Gutachten der Minorität nur dem Berichte als erstes Annex anzuhängen, und darauf wies nun Georges **Perin** mit dem Bedeuten hin, eine öffentliche Verlesung wäre um so unstatthafter, als die Minorität ein wahres Gegenproject ausgearbeitet hätte. Es entfesselt sich ein neuer Sturm, in dem Henri Rochefort und Paul de Cassagnac um die Wette tobten und dessen Ende war, daß man über die Frage zur Abstimmung schritt: 253 gegen 244 Stimmen stellten sich auf die Seite der **Minorität** des Drei- und Dreißiger-Ausschusses, was als gute Vorbedeutung für den Ausgang der Debatte angesehen werden darf. Die Minister enthielten sich dabei, um ganz correct zu bleiben, der Abstimmung.

Das Schriftstück, das nun zur Verlesung gelangte, nimmt, wie zu erwarten ist, für die Forsetzung des Tonkin-Unternehmens in einer möglichst friedlichen Form Partei. **Casimir Perier**, sein Verfasser, betont dabei ausdrücklich, daß die Landesvertheidigung dadurch nicht im geringsten gefährdet wäre, und wies auf die Vortheile hin, welche das neue Absatzgebiet für den französischen Handel hätte. Die Intransigenten rechts und links waren wüthend und suchten die Lesung durch alle ihnen nur zu Gebote stehenden Mittel zu unterbrechen; allein Casimir-Perier brachte sie zu Ende und wurde dafür mit einer dreifachen Beifallssalve belohnt. Hierauf verlas auch noch der Abg. **Hubbard** seinen Bericht über die **Madagascar**-Credite, von denen er, wie bereits erwähnt, 800 000 Franken zu streichen beantragt. Als es sich dann darum handelte, den Tag für den Beginn der Tonkindebatte zu bestimmen und die Einen „Montag! Montag!", die Anderen „Sonnabend! Sonnabend!" schrieen, erhob sich Conseilspräsident **Brisson** zu einer kurzen Erklärung. „Wir sind", sagte er, „zu Befehl der Kammer. Die Regierung wird energisch und vollständig die Creditforderung aufrecht erhalten und ihr die Bedeutung geben, Frankreich müsse in Tonkin bleiben." Diese Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen und dann dem **Montag** der Vorzug gegeben.

Paris, 19. Debr. [**Der ehemalige Conseilspräsident Jules Ferry**] richtet an die „**République française**" folgendes Berichtigungsschreiben:

„Paris, 18. December.

Herr Chefredacteur! Herr Camille **Pelletan** will an der Hand von Schriftstücken, welche er vor Kurzem vor Augen gehabt hat, beweisen, daß die kriegerischen Ereignisse der letzten Märztage 1885 zur Folge gehabt haben, nicht etwa China zu bewegen, daß es Bedingungen annahm, gegen welche es sich ablehnend verhalten hatte, sondern im Gegentheil die französische Regierung zu veranlassen, daß sie sich mit Bedingungen begnügte, die seit mehr als einem Monat mit der formellen und amtlich bestätigten Zustimmung des Kaisers von China in Vorschlag gebracht worden waren. Um dies zu beweisen, führt der Herr Berichterstatter die Antwort an, die ich am 2. März auf die chinesischen Vorschläge gegeben haben soll. „Herr Ferry", sagte er, „begnügt sich damit, am 2. März zu entgegnen, er glaube nicht, daß ein Vertrag, in welchem keine Entschädigung ausbedungen wäre, von der öffentlichen Meinung in Frankreich gut aufgenommen würde." Dieses Citat ist in bedenklichster Weise verstümmelt. In der That lautete die Depesche, welche ich in den von Herrn Campbell selbst festgesetzten Ausdrücken am 3. März an Sir Robert Hart richtete, wie folgt:

„„Ich denke nicht, daß ein Vertrag, in welchem keine Indemnität ausbedungen wäre, von der öffentlichen Meinung Frankreichs günstig aufgenommen würde, **es sei denn, daß ernste commercielle Vortheile geltend gemacht werden könnten. Welches sind diese Vortheile** und welche Vortheile könnten Frankreich gewährt werden, die nicht zugleich den anderen Nationen zugestanden werden müßten? Ich wünschte einige Aufklärungen über die Grundlagen des Vertrages zu haben.""

Was die chinesischen Vorschläge betrifft, so erforderte die elementarste Klugheit, daß wir sie nicht aufnahmen, ohne zuvor den amtlichen Beweis ihrer unmittelbaren Herstammung vom Tsong-Li-Yamen erhalten zu haben. Dieser Beweis wurde unserem Consul in Tien-Tsin, Herrn Ristelhüber, am 22. März geliefert und ich erhielt die Meldung davon in einer Depesche aus Shanghai, die am 23. in Paris eintraf. Sogleich händigte ich Herrn Campbell meine Gegenvorschläge ein, bestehend aus den zwar nur leicht amendirten, aber sorgfältig durch ergänzende Bestimmungen ins Klare gezogenen chinesischen Vorschlägen, Dank Denen die vollständige Durchführung des Vertrages durch die fortgesetzte Occupation Formosa's und der Reisblocade bis zur gänzlichen Räumung Tonkins gesichert werden sollte. Diese Bedingungen wurden Herrn Campbell am 25. März telegraphirt und erst Tags darauf, am 26., langten in Paris die ersten Nachrichten von der Affaire von Bang-Bo ein. Die Niederlage von Bang-Bo spielte also keine Rolle in unseren Unterhandlungen mit China. Was den Handel von Lang-Son betrifft, so machte sich die chinesische Diplomatie darüber keine Illusionen, sondern sie zeigte sich um so bereiter, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Die Ermächtigung, diese Präliminarien zu unterzeichnen, langte in Paris einige Stunden nach dem Sturze des Cabinets an und Sir Robert Hart bemerkte mit Recht, der Umstand, daß der Hof von Peking sich trotz der Wiederbesetzung von Lang-Son durch die chinesischen Truppen, dem getroffenen Uebereinkommen fügte, sei das beste Pfand seiner Loyalität und seines aufrichtigen Wunsches, mit Frankreich in Frieden zu leben.

Alle diese Schriftstücke gehören mit zu den Acten, in welcher der Herr Berichterstatter hat Einsicht nehmen müssen. Es giebt deren andere, die mit Schweigen zu übergehen er für gut hielt und welche beweisen:

1) daß Ende Januar 1885 im Augenblick der ersten Eröffnungen des Herrn Campbell, der Tsong-Li-Yamen noch den Standpunkt der Vorschläge des Marquis Tseng vom November des Vorjahres einnahm, nämlich die Aufrechterhaltung der chinesischen Oberherrlichkeit, und eine Grenzlinie verlangte, welche Lang-Son, Kao-Bang und Las-Kaï China zuwies;

2) daß etwas später der Tsong-Li-Yamen auf die Oberherrlichkeit verzichtete, aber an der Grenzfrage festhielt;

3) und daß endlich die chinesische Regierung erst nach der Einnahme von Lang-Son über die Basis und die bedingungslose Ratificirung des Vertrages vom 11. Mai zu unterhandeln begann.

Diese Thatsachen widerlegen hinlänglich die spitzfindige und leidenschaftlichaftliche Beweisführung des Berichterstattaters des Ausschusses.

Genehmigen Sie u. s. w. **Jules Ferry**.

Belgien.

[**Stanley**] ist von mehreren Engländern begleitet aus London in Brüssel angekommen und von dem Könige empfangen, auch mit seinen Begleitern zur Tafel gezogen worden. Derselbe überbringt dem Könige neue Propositionen für die Erbauung der **Congo-Eisenbahn**, für welche englische Industrielle eintreten wollen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. December.

Die in letzter Zeit mehrfach umstrittene Frage, ob ein Gastwirth verpflichtet ist, für gesellige festliche Veranstaltungen von geschlossenen Gesellschaften eine **polizeiliche Genehmigung** einzuholen oder dieselben nur **anzumelden**, ist zu Anfang dieser Woche vor dem Kammergericht als höchster Instanz endgiltig entschieden worden. Die Regierung zu Merseburg hatte unterm 16. August 1859 eine Verordnung erlassen, daß Gast- und Schankwirthe, welche geschlossenen Gesellschaften ihre öffentlichen Locale ohne Erlaubniß der competenten Polizeibehörde zur Abhaltung von Tanzbelustigungen überlassen, für jeden Uebertretungsfall mit einem bis zehn Thaler bestraft werden und im Wiederholungsfalle der Concession verlustig gehen sollten. In **Pretzsch** machte der Vorstand der geschlossenen Gesellschaft „Harmonie" der Polizeibehörde von seiner nächsten, nur für Mitglieder bestimmten Tanzlustbarkeit **Anzeige**. Die Polizeibehörde erwiderte, die bloße Anzeige genüge nicht, es müsse die **Genehmigung** nachgesucht werden; andernfalls sei die Abhaltung verboten. Die Harmonie hielt trotzdem ihr Fest in Pretzsch beim Gastwirth Weber ab. Sowohl die Vorstandsmitglieder wie Weber wurden nun auf Grund der gedachten Verordnung angeklagt. Das Schöffengericht zu Wittenberg verurtheilte aber nur den **Gastwirth** zu einer Geldstrafe. Auf die eingelegte Berufung hin wurde von der Strafkammer zu Wittenberg auch der Gastwirth Weber **freigesprochen**. Die Wittenberger Strafkammer erklärte die Regierungs-Verordnung als mit der Verfassung, dem Versammlungsrechte und dem Polizeigesetz vom 11. März 1850 **im Widerspruch stehend** und deshalb **nicht für rechtsgiltig**. Die **Revision** der Staatsanwaltschaft hat nun in Gemäßheit des Antrages des Vertheidigers, Rechtsanwalt Levin in Wittenberg, das **Kammergericht verworfen**. Nach den mündlich publicirten Gründen trat der höchste Landesgerichtshof im Wesentlichen den Ansichten der Vorderrichter bei. Es wurde aber weiter ausgeführt, daß die betreffende Verordnung im **Widerspruch** stehe mit einer Circular-Verfügung des Ministers des Innern, Grafen Schwerin, vom Mai 1859, wonach nur von Beschränkungen **öffentlicher** Lustbarkeiten die Rede ist. Auch unterscheide die Verfügung des Ministers v. Puttkamer vom 2. November 1884 zwischen öffentlichen und Privat-Festlichkeiten und betone nur, daß die Lustbarkeit in dem Falle, wenn sie gegen Entrée **Jedem** zugänglich gemacht sei, zu einer öffentlichen werde. Das war hier nicht der Fall. Hiernach bedürfen also **geschlossene Gesellschaften nicht** der Genehmigung ihrer Festlichkeiten durch die Polizei. Natürlich ist hiervon die Frage, ob geschlossene Gesellschaften für ihre geselligen Veranstaltungen **Vergnügungssteuer** zu zahlen haben, völlig unabhängig.

— Die städtischen Behörden von **Tost** haben beschlossen, die dortige Simultanschule in eine confessionelle (katholische) umzuwandeln. Es sind an dieser Schule 5 katholische und 1 evangelischer Lehrer angestellt; die Zahl der katholischen Schulkinder beträgt ca. 480, die der evangelischen ca. 60.

— Unterliegen **Volksbibliotheken** der Gewerbeordnung? In einem Orte Oberschlesiens war der Bibliothekar einer polnischen Volksbibliothek wegen Contravention gegen die Gewerbeordnung angeklagt worden, indem angenommen wurde, daß er für Geld Bücher ausleihe und das Gewerbe nicht angemeldet habe. In beiden Instanzen ist jedoch der Bibliothekar **freigesprochen**, und damit festgestellt worden, daß diese Bibliotheken der Gewerbeordnung nicht unterliegen, sobald die Bücher **gratis** ausgeliehen werden.

— Eine für Vereine bemerkenswerthe Entscheidung wurde in diesen Tagen vom Oberpräsidenten getroffen. Es handelte sich, wie das „Schweidn. Tgbl." meldet, um eine **Verloosung geringfügiger Geschenke** innerhalb eines **Vereins** in Ober-Tannhausen zum Zwecke einer kleinen Einbescheerung. Der betreffende Amtsvorsteher

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

oppositionell, aber durch und durch deutsch gesinnt seien, so daß wir endlich hart an einander geriethen, und ich ihm prophezeite, daß ein französischer Angriff auf den Rhein mit einer gründlichen Niederlage Frankeichs endigen würde. Mich konnte das Alles nicht abhalten, dem Kaiser, dem ich so großen Dank schuldete, meine Ehrerbietung zu bezeigen; ich ließ mich bei ihm melden und wurde umgehend zu einer Privataudienz befohlen. Kaum war ich eingetreten, so erschien auch Napoleon, ging raschen Schrittes auf mich zu und sagte, dieses Mal in französischer Sprache: „Erfreut, Sie wieder zu sehen, nun, was sagen Sie zu der Politik Ihres Herrn von Bismarck?" Und sofort folgte eine lebhafte Auseinandersetzung, daß Bismarck ihm anfangs zugesagt habe, der Luxemburger Annexion nichts in den Weg zu legen, und daß dann im letzten Augenblicke, als zwischen Frankreich und Holland alles im Reinen gewesen, Bismarck plötzlich die Räumung der Festung verweigert habe. „Er hat mich dupirt, rief er, und ein Kaiser der Franzosen kann sich nicht dupiren lassen." Die kleinen, sonst matten Augen funkelten. „Was sagen Sie dazu?" redete er mich wieder an. Es war für mich nicht gerade der denkbar angenehmste Anfang des Gesprächs. Ich konnte nicht wünschen, vielleicht auf Kosten meiner Archivstudien seinen Unwillen zu erregen, noch weniger aber meinen nationalen Standpunkt verleugnen. Ich besann mich einen Moment. „Was sagen Sie?" wiederholte er. Ich bemerkte, daß ich, obwohl Mitglied des deutschen Reichstages, über die einzelnen früheren Vorgänge völlig ununterrichtet sei; wenn dieselben so verlaufen, wie Majestät gesagt, so müsse ich bekennen, daß Bismarck einen Fehler gemacht, dann aber um so mehr hervorheben, daß dieser Fehler im ersten Abschnitt seiner Action, nicht aber im letzten vorgekommen sei. „Wie so?" fragte der Kaiser. Ich erklärte, daß Bismarck ein Versprechen ruhigen Zusehens bei der französischen Erwerbung Luxemburgs nicht hätte geben dürfen; er hätte wissen müssen, daß die deutsche Nation die Erfüllung eines solchen Versprechens nimmermehr dulden würde. Es folgte dann eine Besprechung des französischen und des deutschen Nationalstolzes, wobei ich bemerken konnte, daß Napoleon der französischen Reizbarkeit Rechnung tragen wollte, sie aber persönlich nicht in vollem Maße theilte. „Nun wohl, sagte er endlich, alle Achtung vor Ihrem nationalen Ehrgefühl, aber was kann euch in Deutschland denn an dieser elenden bicoque, diesem Luxemburg liegen?" „Sire, sagte ich, diese bicoque hat dem Deutschen Reiche vier Kaiser gegeben, zumeist freilich, wie ich einräumen muß, recht mittelmäßige Herrn." Er lachte laut auf; seine Stimmung hatte offenbar gewechselt. Er äußerte, man scheine jetzt auf der Conferenz zu einem für alle Theile ehrenvollen Ergebniß zu gelangen, und er sei erfreut darüber im Grunde seines Herzens. „Denn, sagte er, wäre es anders gekommen, der Krieg wäre furchtbar geworden." Nach dem Ausdruck einer tiefernsten Erregung, womit er die letzten Worte sprach, habe ich die Ueberzeugung behalten, daß er sich 1870 nur mit innerem Widerstreben auf das Andringen der vereinigten Kriegsparteien zum Kampfe mit Deutschland entschlossen hat.

Die Audienz gelangte dann, nach einigen gnädigen Erkundigungen über den Gang meiner Arbeiten, zu glücklichem Ende, und ich konnte ohne Störung mich weiter in die stattlichen Actenbände des Archivs am Quai d'Orsay vertiefen."

Bildende Kunst.

Vor ungefähr einem Jahre machten wir von der Gründung eines Vereins zum ersten Male Mittheilung, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, die besten Werke der **Königlichen National-Galerie in Berlin** nach einem neuen, auf photographischer Grundlage basirenden, aber den vollen Reiz der Farben des Originals wiedergebenden Verfahren zu reproduciren und dadurch jene Werke zum Gemeingut aller Kunstliebenden zu machen. An die Spitze der „**Vereinigung der Kunstfreunde**" zur Vervielfältigung von Werken der National-Galerie stellte sich der Director derselben, Herr Geheimer Regierungsrath Dr. **Max Jordan**. Es war damit die sicherste Bürgschaft dafür gegeben, daß in die Hände des Publikums keine Reproduction irgend eines Gemäldes gelangte, die nicht in jeder Beziehung des Originals und seines Autors würdig wäre, und man kann, wenn die Vervielfältigungen mit dem Stempel der National-Galerie versehen sind, über die Vorzüglichkeit der Copie vollkommen beruhigt sein. Die „Vereinigung der Kunstfreunde" fand alsbald im ganzen Lande mit ihren Bestrebungen Anklang, und wenn wir das nicht lange nach der Begründung der Vereinigung im Druck erschienene Mitglieder-Verzeichniß durchfliegen, so ist es wohl für die Vortrefflichkeit des Unternehmens der beredteste Beweis, daß außer den nach Hunderten zählenden Theilnehmern aus allen Gesellschaftsklassen sich viele Museen und Kunstvereinigungen beeilt haben, sich durch ihre Mitgliedschaft den Bezug der Reproductionen der „Vereinigung" zu sichern. Für die Provinz Schlesien hat, wie bekannt, die Kunsthandlung von F. **Karsch** hierselbst (Stadttheater) die Vertretung übernommen, in welcher die durch den Stempel der Nationalgalerie beglaubigten Kunstblätter stets zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Es ist, als ob die neue Technik mit jeder neuen Reproduction immer noch weitere Fortschritte machte. Zwar war ein größeres Maß von Treue hinsichtlich der **Zeichnung** der copirten Gemälde bei der den höchsten Anforderungen genügenden Vervielfältigungstechnik von vornherein nicht zu gewärtigen; aber in der Wiedergabe der **coloristischen** Eigenart der Originalgemälde scheint man sich mit der trefflichen Ausführung der ersten Vereinsblätter keineswegs genug gethan zu haben. Beispielsweise lehrt ein Vergleich der ersten Copien von Defregger's „Salontyroler" mit der später publicirten Bokelmann'schen „**Testamentseröffnung**", jenem prächtigen, auf der akademischen Kunstausstellung von 1882 in Berlin mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Gemälde, daß alle Schwierigkeiten der Farbengebung nunmehr von dem neuen Verfahren spielend überwunden werden. Nicht nur ist auf dem figurenreichen Bokelmann'schen Bilde der Gesammtton überraschend gut festgehalten, auch die Stoffe der Kleidung von Herren und Damen, ja sogar die auf dem Original in meisterhafter Weise wiedergegebenen Reflexe des Parquetfußbodens sind durchaus gelungen reproducirt. Neuerdings ist uns von der Berliner Geschäftsführung der Vereinigung (O. Troitzsch) **Gabriel Max'** „Christus heilt ein krankes Kind" zur Beurtheilung übersandt worden. Fast möchten wir diesem Bilde von allen bisher edirten die Palme zuerkennen. Zunächst freuen wir uns aufrichtig, das Genie des Künstlers sich in diesem Gemälde frei von jeweder Schrullenhaftigkeit widerspiegeln zu sehen. Die geschilderte Scene ist einfach und schlicht, aber mit hinreißender Wirkung geschildert. Eine junge, an einer Mauer kauernde Mutter, die mit rührender Zärtlichkeit einen kranken Knaben im Schooße hält, blickt mit inbrünstigem Flehen, aber zugleich mit hoffnungsfroher Zuversichtlichkeit zu dem Heiland empor, der soeben aus dem niedrigen Thor eines Hauses tritt und, im Vorbeigehen sich erbarmungsvoll verneigend, die Hand auf des Knaben Haupt legt. Der Heiland selbst ist eine Gestalt voll erhabener Größe und wahrhaft zärtlicher Milde. Es ist, wie wenn ein unsichtbares, seine Umgebung mit ihm in magnetischen Rapport setzendes, fascinirendes Fluidum von ihm ausströmte; kaum kann man sich von dem tiefen Eindruck dieser Scene los machen. Hat sich somit die Leitung der Vereinigung schon durch die Reproduction des herrlichen Bildes den Dank aller Kunstfreunde erworben, so ist auch vom technischen Standpunkt aus dieser Vervielfältigung das höchste Lob zu ertheilen. Die Farben zeigen eine Kraft und einen Schmelz und sind bei alledem so harmonisch abgetönt, daß auch die peinlichste Kritik verstummen muß. Die Reproductionen der „Vereinigung der Kunstfreunde" bilden in der vornehmen Ausstattung, welche ihnen seitens der Vereinsleitung zu Theil wird, einen künstlerischen Zimmerschmuck ersten Ranges. Nicht nachdrücklich genug können wir dieselben allen kunstsinnigen Kreisen empfehlen.

Nicht minder verdient um die Verbreitung von Vervielfältigungen hervorragender Meisterwerke der modernen Kunst hat sich der Verlag der von Richard Fleischer herausgegebenen „**Deutschen Revue**" gemacht, indem er es unternommen hat, den Abonnenten dieser Monatsschrift alljährlich vier Kunstbeilagen, Photographien in größtem Format aus der renommirten Kunst- und Verlagsanstalt von Fr. Bruckmann in München, gratis zur Verfügung zu stellen, indem er gleichzeitig in der „Kunst-Revue" einen Ueberblick über die gesammte Thätigkeit auf dem Gebiete der modernen Kunst giebt. Es sind bis jetzt seit dem vierten Quartal 1883, wo die „Deutsche Revue" das erste Blatt publicirre, 8 vorzüglich gelungene Reproductionen erschienen: Paul Jenoudet's „November", Franz Lenbach's „Junge Römerin", Luigi Passini's „Passeggio", Adolf Echtler's hochdramatisches Genrebild „Ruin einer Familie", J. Imenez y Aranda's „Predigt im Hofe der Kathedrale zu Sevilla", Lenbach's „Portrait des Fürsten Bismarck", Makart's „Nymphen und Bacchanten" und Ludwig's Löfftz's „Mädchenkopf". Die Collection dieser Blätter gereicht jedem Salon, auch dem vornehmsten und anspruchvollsten, zur höchsten Zierde. Für das laufende Quartal hat der Verlag der „Deutschen Revue" (Ed. Trewendt, Breslau) ein Bild („In Verlegenheit") unseres fruchtbaren Landsmannes **Eduard Grützner** gewählt, dessen unerschöpflicher Humor uns schon so viele anziehende, stets originelle und durch unverwüstliche Laune captivirende Meisterwerke geschenkt hat. Es ist vorauszusetzen, daß dieses **neunte** Kunstblatt der „Deutschen Revue" ihr unter allen Gebildeten neue Freunde zuführen werde.

K. V.

Bei Baarzahlung von 10 Mk. an 4% Rabatt.

Weihnachts-Offerte

von

Aufträge von 20 Mk. an Preislisten und Proben franco.

Franz Kionka,

[6979]

Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke,

Leinen-, Wäsche-, Wachstuch- u. Teppich-Handlung.

Stück- und Schnittwaaren.

Creas-Leinen, ungeklärt, rein Leinen, Schock 22, 23,50—30 M.
Prima gebl. Leinen in allen Qualitäten und Breiten, von 24 M. an.
Halbleinen, Hemdentuch, Madapolam.
Dowlas, Stück von 20 Mtr., 10 u. 12 M.
Negligé-Stoffe, Mtr. 60, 70, 75, 90 Pf.
Barchende, gebl., ungebl. u. bunt, Mtr. 45, 50, 60, 75 Pf. bis 1,40 M.
Brillantine für Schürzen etc. Mtr. 1—1,50 M.
Bunte Schürzen- und Kleiderleinen, waschecht, Mtr. 0,60, 0,90, 1,00, 1,20 M.
Buntcarr. Züchen, Mtr. 55, 60, 75, 90 Pf.
Inlette in Leinen und Baumwolle.

Bettdecken (alle Neuheiten),

weiss, zu 3, 4, 4,50, 5, 6, 7,50, 9—18 M., bunt- und buntkantig, zu 3,50 4,50, 6—30 M.

Handtücher (reinleinen),

rohleinen, Dutzend 5, 6, 7 M., weissleinen, Dutzend 7, 8, 9, 12, 15—36 M.
Frottir-Handtücher, Stück 1,20, 1,50, 2,00, 2,50 M.
Handtücher mit stylvollen bunten Kanten.

Tischzeug.

Hausmacher-Gedecke mit 6 Serv., Gedeck 5,50, 6,50, 8, 10—15 M.
Jacquard-Gedecke, Blumen- u. Stylmuster, mit 6, mit 8, mit 12 Serv. 12—21 M., 18—28 M., 27—42 M.
Damast-Gedecke, eleganteste Muster, mit 6 Serv. 22—42 M., mit 12 Serv. 44—76 M.
Thee-Gedecke mit bunten stylvoll. Kanten, mit 6 Serv. 6,25—21 M., m. 12 Serv. 18—58 M.
Altdeutsche Tafelgedecke, Tischläufer, Zwirn-Decken zum Besticken.

Gardinen

in Zwirn und Tüll in reichster Auswahl, Fenster 3,50, 5, 6, 7,50, 9—24 M.

Taschentücher,

reinleinen, fehlerfrei, gesäumt, **je ½ Dtzd. in Carton für Damen u. Herren,** weiss, Dtzd. 4, 5, 6, 7, 8—12 M., weiss mit bunt. Kant., Dtzd. 4, 5,50, 6—10 M.,
für Kinder m. btn. Ktn., Dtzd. 2,50—5 M.,
Weisse und buntkantige, echt leinene **Battist-Taschentücher** in Carton, Dtzd. 10—18 M.
Bunte baumwollene und leinene Taschentücher.

Bettbezüge mit 2 Kissen,

bunt carrirt, fertig genäht, ohne Betttuch 6 u. 9 M., mit rein lein. Betttuch 8,50 u. 12 M.

Arbeitshemden

für Männer und Frauen, von ungekl. Creas und Halbleinen, Stück 1,75, 2, 2,50, 3 M., für Kinder 1—1,50 M.

Schürzen

Blau bedruckte Küchenschürzen, Stück 75 Pf. bis 1,60 M.
Shirting-Schürzen m. Sticker., Stck. 1,50—2 M.
Bunt gestr. Leinewand-Schürzen, Stück 0,60, 0,90, 1,75 M.
Haus- und Wirthschafts-Schürzen, grosse Façon, in Leinen und Zwirngingham, Stück 2, 2,50, 3—4 M.
Feine Thee-Schürzen, in bunt, crême und weiss, Stück 2,50, 3, 3,50, 4—7 M.
Schwarze Alpacca-, Cachemire- und Atlas-Schürzen.
Schul- und Hängeschürzen, Stück 50 Pf. bis 1,20, 1,50, 2, 2,50—6 M.

Normal-Unterkleider.

Reine, ungefärbte Wolle, bestes Fabrikat.
Normal-Jacken, Stück 5, 5,50, 6 M.
Normal-Hosen, " 6, 6,50, 7 M.
Normal-Hemden, " 6, 6,50, 7 M.
Normal-Strümpfe, gestrickt, Paar 2 M.
Englische und deutsche Tricotagen.

Tischdecken

in Jute und Wolle, mit Schnur und Quaste, Stück 2, 2,50, 3, 6, 9—25 M.

Herren-Artikel.

Oberhemden mit fein lein. Eins., Stck. 4 u. 5 M.
Leinen-Kragen, neueste Form, Dtzd. 4—8 M.
Leinen-Manschetten, " " 6—12 M.
Neuheiten in bunten und schwarzen Cravatten.
Seidene u. wollene Cachenez von 2 M. an.

Damen-Wäsche.

Taghemden ohne Besatz, Stck. 1,75, 2,25—3 M.
Taghemden mit Trimming, Stck. 2,50—4,50 M.
Taghemden mit Stick., Stck. 3, 4,50, 6—12 M.
Nachthemden mit Besatz, Stck. 4—6 M.
Negligé-Jacken, Stck. 1,80, 2, 2,25, 2,50, 3 bis 6 M.
Damen-Beinkleider, Stck. 2, 2,50, 3—6 M.
Shirting-, Piqué-, Flanell-, Moirée-, Velour- und Stepp-Röcke.

Wollene und Stepp-Decken.

Cattun-Purpur-Steppdecken, Stück 6, 7,50 bis 12 M.
Cretonne- und Wollatlas-Steppdecken, Stck. 12, 16—18 M.
Atlas- und Daunen-Steppdecken, Stück 40—45 M.
Wollene Schlafdecken, Stück 12—25 M.
Reisedecken in Sealskin und Wolle, Stück 9, 12, 15, 18—36 M.

Teppiche.

Thierfell-Imitation, Stück 2,25, 3,50—10 M.
Rheinische Bett-Teppiche, Stück 4,50 M.
Rheinische Zimmer-Teppiche,

130/200	165/230	200/267	267/333
15	23	30	52 M.

Velour-Teppiche, bestes Fabrikat.
Wollene und halbwollene Läuferstoffe, Mtr. 0,60, 0,90, 1,00, 1,20, 1,50—4 M.
Billige wollene Teppiche von 6 M. an.
Brüsseler Imitations-Teppiche, Stück 9 M.

Linoleum.

vorzüglichste Qualität, im Stück per Quadrat-Meter 3,50 und 4 M.
Läufer mit Kante Mtr. 3 und 4 M.
Abgepasste Vorlagen und Teppiche, Stück 3, 13,50 und 28 M.

Wachstuchläufer, Wachstuch-Tischdecken-Aufleger u. Wandschoner in reichster Auswahl.

Die Anfertigung aller Arten Wäsche und Handstickereien wird prompt und sauber ausgeführt.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf,

verbunden mit **Ausstellung,** umfaßt alle **Neuheiten der Saison,** die angemessen der Zeit **spottbillig** verkauft werden.

Um **total m. Wollwaaren zu räumen,** empfehle ich zur

Hälfte des sonstigen Preises

Wollene Taillentücher, Capotten, Westen, Damenröcke, Jersey-Taillen, Chenillen-Fichus, Pelz-Mützen, Cachemir- und Atlas-Schürzen u. a. Art. m. [7380]

Wilhelm Prager,

Ring Nr. 18.

Velocipede für Kinder und Erwachsene, zwei- und dreirädrig, in solidestem Fabrikat, zu billigsten Preisen. **Preiscourant** hierüber, sowie über unsere anderen Artikel versenden auf Wunsch.

Bei Anfragen erbitten Angabe der **Beinlänge.**

Unsere

Weihnachts-Ausstellung

von **Luxuswaaren** und **Gelegenheits-Geschenken, Christbaumschmuck,** praktischen **Kinderspielwaaren** etc. bitten wir für

Weihnachts-Einkäufe

zu besuchen. [7273]

Ausserdem empfehlen als **praktische Festgeschenke** unsere **Novitäten** in **Maschinen** aller Art für Haushalt und Küche, **Stahlwaaren, Lampen, Ofenvorsetzern, Kohlenkasten, Schlittschuhen, Blumentischen etc.**

Herz & Ehrlich, Breslau.

Die Italienische

Corallen-Handlung

nur Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem Hotel „zum weißen Adler", empfiehlt ihre **Specialität:** [8832]

Echte Corallen.

Nur gute Waare, Auswahl groß, Preise bei gleicher Beschaffenheit der Waare ohne Concurrenz.

Ferner empfehle auch echte **Prager Granaten,** nur Prima-Waare. **Lava, Echte Camëen, Emaille** zc.

Gute Silber-Bijouterien, um damit zu räumen, billigst.

Marcello Segalla.

Visitenkarten

in saubersten Ausführung, 100 Stück von 1 Mark an.

Monogramm-Papier,

à Carton 75 Pf. bis 2,50 Mark.

Tuschkasten

von 10 Pf. bis 10 Mk.

Brief-Cassetten

und Billets de correspondance,

bestes Sortiment. [8833]

Hugo Tamme,

Neue Schweidnitzerstr. 18, Ecke Tauentzienplatz.

Weihnachts-Geschenke.

Reizendste Auswahl der feinsten Präsente.

Cartonnagen mit nur besten Parfümerien gefüllt, in allen Preislagen.
Flacon-Etuis mit 2 Flacon Triple Extraits 3, 4 und 5 Mark.
Parfüm-Körbchen höchst geschmackvoll, 2, 3, 4 bis 9 Mark.
Elegante Cartons mit 2 Fl. Eau de Prusse, 2 Mark.

Das Neueste und Schönste in

Christbaumschmuck.

Wachs- und Stearinkerzchen, Lichthalter zc. in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. [3634]

Spiegel, Kamm- und Bürstenwaaren.

R. Hausfelder's

Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik,

Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 28.

Als Geschenk zum Weihnachtsfest

empfehlen

Importirte Echte Havana-Cigarren

zu Preisen von 140—1500 Mk. pr. Mille,

Hamburger und Bremer Cigarren

in eleganten kleinen Packungen zu Preisen von 50—300 Mk. pr. Mille.

Moritz Schuhr & Comp.,

Schweidnitzerstraße 9. [7924]

Das Neueste. Das Schönste.

Die größte Auswahl

in Christbaumschmuck

bieten wir diese Weihnachts-Saison. Von Neuheiten empfehlen wir: **Patent-Lichttillen,** Dtzd. 1 Mk., **brillirende Sterne,** Dtzd. 75 Pf., **leuchtende Kometen,** Dtzd. 1 Mk. 50 Pf., **Glaçon-Sonnen,** Dtzd. 2 Mk., **Strohvögel** und **japanesische Kolibris,** Dtzd. Mk. 1,50 bis 5 Mk., **Glassterne** und **Ketten** in überraschender Farbenpracht und stylvollen Zusammensetzungen, **Reflex-Leuchtkugeln,** Dtzd. Mk. 2,50, **Lametta, Engelshaar** und **Wachsengel.** [7536]

Schneeglast, Blitzbrocat und Feenschein, Zapfen in Duftrosa, Mondlicht und Azur. Feinste Neuheit aus den Wäldern des **Schwarzwaldes,** Dtzd. 1½—3 Mark.

Als praktische Neuheit empfehlen wir:

Universal-Christbaumständer

aus Schmiedeeisen 1,50 Mk.

Statt der gewöhnlichen Holzfüße geben diese gesetzlich geschützten Christbaumständer dem Baume ein elegantes Aussehen. Die Bäume stehen fest und lassen sich diese Ständer leicht aufbewahren und per Post versenden.

Kerzen-Anzünder und -Auslöscher auf Lager.

Lask & Mehrländer,

Nicolaistraße Nr. 7, Ecke Herrenstraße.

Traugott Berndt,

Hof-Instrumentenbauer,

Breslau, Ring 8, sieben Kurfürsten,

empfiehlt reiche Auswahl nach neuesten Systemen gebauter

Salon- u. Mignon-Flügel,

letztere nur **1 Mtr. 75 Cmtr.** lang, dabei von brillanter Tonfülle u. vorzüglicher Spielart. **Pianinos** mit Eisenrahmen, grad- und kreuzsaitig gebaut, in einfacher und auch **höchst eleganter** Ausstattung zu soliden Preisen. [7949]

Große Auswahl in besten Stand gesetzter gebr. Flügel u. Pianinos.

Pianino-Leih-Institut.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt,**
Ring 8, Sieben Kurfürstenseite:

Für Juristen

ein werthvolles Weihnachtsgeschenk.

Carl Gottlieb Svarez.

Ein Zeitbild aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Von

Dr. Adolf Stölzel,

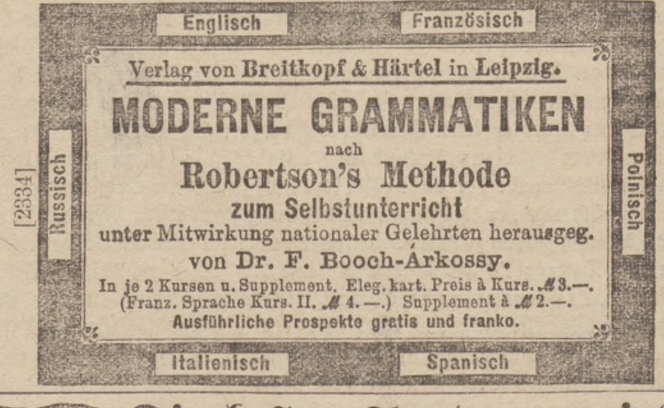
Geh. Oberjustizrath und vortrag. Rath im Königl. Preuß. Justizministerium.

(Mit drei Abbildungen und einer Stammtafel.)

1885. XX 452 S. 8°. Geh. 10 M. Geb. 12 M.

Dieses literarische Denkmal für den Schöpfer des Allgemeinen Landrechts, von Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister hervorgerufen und in Widmung angenommen, hält die Verlagsbuchhandlung der thätigen Antheilnahme des juristischen Publikums angelegentlichst empfohlen. In besseren juristischen Bibliotheken sollte dieses ausgezeichnete, in zahlreichen Besprechungen überaus gerühmte Buch vertreten sein. [7929]

Verlag von Franz Vahlen in Berlin W,
Mohrenstrasse 13/14.



Die besten Portemonnaies

und Cigarrentaschen in Rind- und Kalbleder, Damen-, Schul- und Reisetaschen, Koffer, Geschirre, Sättel, Zäume, Schlittengeläute. Preise billig. [7275]

G. Tietze,

84 Ohlauerstraße 84, Eingang Schuhbrücke.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

glaubte nicht befugt zu sein, die Erlaubniß zu ertheilen. Ein diesbezügliches Gesuch an den Oberpräsidenten wurde in diesen Tagen durch das Landrathamt dem Vorsitzenden des Vereins dahin beantwortet, daß der Verkauf von Loosen an Vereinsmitglieder und deren Bekannte auch schon polizeilicherseits gestattet werden könne; es bedürfe dazu nicht erst einer Eingabe an den Oberpräsidenten.

— Das neue **Adreßbuch** der Maschinen-Papier- und Pappenfabriken &c., herausgegeben von Güntter-Saib in Biberach in Württemberg bringt in seiner elften Auflage eine interessante **Statistik über Maschinen-Papier- und Pappenfabriken** in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Aus der Statistik für das Deutsche Reich ergiebt sich, daß von 490 Papierfabriken Deutschlands (gegen 478 im Vorjahre) 35 auf die Provinz **Schlesien** kommen. Pappenfabriken, mit denen Papiermühlen verbunden sind, giebt es in Deutschland 319, davon kommen 17 auf Schlesien. Von den 891 Maschinen, welche in den deutschen Fabriken arbeiten, fallen 69 unserer Provinz zu. Holzstoff-Fabriken bestehen in Deutschland 462, davon in Schlesien 74, Strohstoff-Fabriken zählt Deutschland 45, Schlesien 4, Cellulose-Fabriken existiren in Deutschland 58, an denen Schlesien mit 9 participirt. Man sieht, daß unsere Provinz, die ja hinsichtlich der Industrie überhaupt eine der ersten Stufen einnimmt, auch in der Papier- und verwandten Branche eine bedeutende Rolle auf dem Weltmarkt spielt.

— Seitens des Localcomités für die Errichtung des Max Schneckenburger-Denkmals in **Tuttlingen** und Thalheim geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung ein Aufruf zu, in welchem in kernigen Worten auf die Bedeutung des Dichters der „Wacht am Rhein", **Max Schneckenburger**, hingewiesen wird. Schon vor einem Jahrzehnt habe man dem Componisten der „Wacht am Rhein" in seiner Vaterstadt Schmalkalden ein wohlverdientes Denkmal aufgerichtet. Vergessen aber sei der Dichter des unvergeßlichen Liedes geblieben! Jetzt nach 36 Jahren sollen die Gebeine des Dichters von dem Schweizerstädtchen Burgdorf feierlich abgeholt und nach Thalheim (dem Geburtsort **Max Schneckenburgers**) überführt werden. Bei diesem späten Act der Pietät gegen den Sänger der „Wacht am Rhein" dürfe man jedoch nicht stehen bleiben. In schuldiger Dankbarkeit sei ihm, wie zuvor dem Componisten seines Liedes, ein würdiges Denkmal für alle Zeiten zu errichten, und zwar so bald, daß es die brave Wittwe, die ihm einst so treu in Freud und Leid zur Seite war und seine Lieder entstehen sah, noch erleben und sehen könne. Das Denkmal des Dichters habe in Tuttlingen, wo er die Lateinschule besucht und den Grund zu seiner Bildung legte, den besten Platz. An seinem Geburtshaus in Thalheim aber soll eine Gedenktafel angebracht werden, und sein neues Grab sei dort nach seinem letzten Wunsche „den Vätern nah!" Das Comité richtet nun an alle deutschen Patrioten die herzliche Bitte, es zu unterstützen und an passenden Orten Localcomités und Sammelstellen zu errichten.

+ **Generalversammlung der Anwaltskammer.** Am Sonnabend, den 19. d. M., Nachm., fand im Saale des Hotels „zum weißen Adler" auf der Ohlauerstraße die Generalversammlung der Anwaltskammer des Oberlandesgerichts-Bezirks Breslau statt. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder der Kammer, die Herren Justizräthe **Grauer** (Neisse), **Hohnhorst**, **Korb**, **Korpulus**, **Lubowsky**, **Petiscus**, **Vater** (Breslau) und Rechtsanwalt **Walter** (Beuthen OS.) wurden bis auf Letzteren wiedergewählt. Mit Ausnahme des Justizrath **Korb** nahmen sämmtliche Wiedergewählte die Wahl an. An Stelle des Justizrath Walter aus Beuthen wurde Rechtsanwalt **Kurek** (Leobschütz), und an Stelle des Justizrath Korb wurde Rechtsanwalt **Haber** (Breslau) neugewählt. Außerdem wurde Rechtsanwalt **Kirschner** (Breslau) an Stelle des verstorbenen, früher beim hiesigen Oberlandesgericht, und zuletzt beim Landgericht Ratibor thätigen Justizrath **Schwabe** für die Amtsdauer von 2 Jahren als Mitglied des Vorstandes gewählt. — Gelegentlich des von Herrn Justizrath **Freund** als Vorsitzenden der Anwaltskammer erstatteten Berichts über das abgelaufene Geschäftsjahr wurde erwähnt, daß das Publikum sehr häufig in völlig unnützer Weise den Vorstand mit unbegründeten Beschwerden behellige. Zwar lasse gerade die Menge der Beschwerden und deren Inhalt den Schluß zu, daß wohl wenig in der Geschäftsführung der Mitglieder der Kammer vorkäme, was dem Publikum den irgendwie begründeten Anlaß zur Beschwerdeführung gebe, und daß sogar alles, was etwaige Differenzen hervorrufe, zur Kenntniß des Vorstandes gelange. Dennoch habe eine gewisse Frivolität, welche bei einzelnen Beschwerdeführern hervortrete, dem Vorstande zu der Erwägung Veranlassung gegeben, ob nicht gegen derartige Beschwerdeführer in irgend einer Weise einzuschreiten sei. — Abends um 8 Uhr vereinigte ein Souper im „weißen Adler" die hiesigen und auswärtigen Mitglieder der Kammer.

!! **Vom „goldnen Sonntag".** „Was rennt das Volk, was wälzt sich's dort, die langen Gassen brausend fort?" konnte man am gestrigen Tage beim Passiren unserer Straßen ausrufen. Die ganze Bevölkerung Breslaus glich einem Bienenschwarm; der „Kindelmarkt" auf dem Ringe war sein Fluggebiet. Aus der Umgegend hatte sich Alles, was irgendwie nur im Haus entbehrlich war, in der Stadt eingefunden, um die auf dem Christmarkt ausgestellten Herrlichkeiten mit bedächtiger Ueberlegung zu mustern und davon das, was am besten erschien, zu kaufen. Es war dies für den Liebhaber belebten Volksgetümmels der geeignetste Tag zum Besuch des Weihnachtsmarktes. Hier konnte man den unverfälschten schlesischen Dialect hören, hier präsentirten sich vornehmlich die Bauerfrauen und -Mädchen in ihrer ländlichen Tracht: buntem Kopftuch und kurzem Rock mit grünem Besatz. Oft konnte man ein halb Dutzend solcher Mädchen unter Anführung eines strammen Bauernburschen vor einer Zehnpfennigbude stehen und die dort aufgehäuften verlockenden Schätze anstaunen sehen. Wehe ihnen, wenn sie sich mit dem Geschäftsinhaber in irgend eine Unterhandlung einließen, „ungekauft" kamen sie nicht mehr von dannen. Es ist kein Wunder, wenn ein an ländliche Stille gewöhntes ehrliches Bauerngemüth bei dem Anblick des vielfarbigen, buntschillernden Bildes unseres „Kindelmarktes" in Verwirrung geräth. Im bunten Durcheinander wechseln Muffen und Pelzmützen mit Porzellangeschirr, warme Socken und gestrickte Unterjacken mit blondhaarigen und blauäugigen Puppen, wattirte Filzschuhe mit Honigkuchen und Pfefferkuchen, schneeweiße Lämmchen mit Tanzbären und pechschwarzen Pflaumenschornsteinfegern ab. Hier brummten harmonisch die „Waldteufel", dort kreischten die „Schnarren"; dazwischen spielte ein Verkäufer, um die Güte seiner Musikinstrumente zu documentiren, auf einer Ziehharmonika: „Wir geh'n nach Lindenau &c." Nicht minder lebhaft war das Treiben auf dem Blücherplatz, dessem kiesigen Boden urplötzlich ein duftiger Coniferenwald entsprossen ist, denn jede Familie — ob reich oder arm — will ihren Christbaum haben. Kein Wunder, wenn sich der stattliche Wald bedeutend lichtete. Auch die prachtvoll decorirten Schaufenster in den Hauptstraßen der inneren Stadt waren von Schaulustigen dermaßen umlagert, daß man nur mit Mühe die Straße passiren konnte. Dazu kam das schöne Winterwetter, das den ganzen Tag über anhielt, so daß die Geschäftsleute mit ihren gestrigen Kassenergebnissen wohl zufrieden sein dürften. Selbst die Theater, die sonst unter dem Einflusse des Weihnachtsmarktes zu leiden haben, erfreuten sich am Sonntag eines außerordentlich guten Besuches. Zum Schluß wollen wir unsere Leser bitten, beim Einkaufe von Geschenken auch der „kleinen Leute" zu gedenken, die uns sagen zu wollen scheinen: „O kauft, ach kauft, die Noth ist da! Wir müssen sonst verderben, Und wollen mit dem Krame ja, Ein ehrlich Brod erwerben."

* **Die Witterung im November 1885** nach den Beobachtungen des Königlichen meteorologischen Instituts, mitgetheilt von der „Statist. Corresp.": Dem Charakter unseres norddeutschen Spätherbstes entsprechend, herrschte in der ganzen ersten Hälfte des verflossenen November trübes, nebliges Wetter mit wenige Grade über dem Gefrierpunkte liegenden Mittel- und häufig unter denselben sinkenden Minimal-Temperaturen. Die zweite Hälfte wurde durch eine Reihe heiterer Tage mit ziemlich starkem Froste eingeleitet; von West nach Ost fortschreitend, trat dann zunehmende Bewölkung, Niederschlag, zuerst in Form von Schnee, später Regen, und Erwärmung ein, die bis zum Monatsschlusse anhielten. — Die mittlere Temperatur des Monats war fast allgemein etwas zu niedrig, nur in einzelnen südwestlichen Landestheilen und auf den hochgelegenen Stationen überstieg sie ein wenig die normale. Häufigkeit und Mächtigkeit der Niederschläge weisen ein beträchtliches Manco auf, das noch bedeutender ausgefallen sein würde, wenn nicht noch in den allerletzten Tagen ergiebige Regen niedergegangen wären, die sich übrigens in den December hinein fortsetzten und im Oder- und Rheingebiete Hochwasser und Ueberschwemmung verursachten.

=ββ= **Revision.** Der Commissarius des I. Polizei-Bereichs unterzog heute Vormittag die sämmtlichen Maße der auf dem Markt ausstehenden Händler in Bezug auf richtige Aichung einer Revision.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Die am 14. December abgehaltene Monatsversammlung eröffnete der Vorsitzende mit Gedächtnißworten für den verstorbenen Zahnarzt M. **Fränkel**. Derselbe gehörte dem Vereine seit seiner Gründung an und hat demselben immer das regste Interesse gewidmet. — Es folgten Mittheilungen über die im nächsten Quartal in Aussicht stehenden, belehrenden Veranstaltungen, worauf Herr Eisenbahndirector a. D. **Kletke** das Wort nahm zu seinem Vortrage „**über den Haushalt der Bienen**". Davon ausgehend, daß das Vorhandensein einer jeden der drei Bienengattungen, der Königin, der Drohne und der Arbeitsbiene zum Bestehen eines Bienenstockes nothwendig sei, gab der Vortragende ein Bild von der Bestimmung und den Aufgaben derselben. Er erläuterte, soweit dies angängig war, die geschlechtlichen Unterschiede, und wies namentlich auf den um die Bienenzucht hochverdienten Pfarrer Dr. **Dzierzon** und die von ihm zuerst aufgestellte Lehre der Parthenogenesis hin, nach welcher sämmtliche von der Bienenkönigin abzulegende Eier an sich zur Erzeugung von Drohnen bestimmt sind und hierzu einer Befruchtung nicht bedürfen, während sie erst durch die letztere in weibliche Eier verwandelt werden. Der Vortragende beschrieb, in welcher Weise die Königin ihrer Aufgabe gerecht wird, wie aus dem Ei sich die Made und aus dieser, je nach der verschiedenen Behandlung derselben durch die Arbeitsbiene, nach Ueberwindung des Puppenstadiums sich eine neue Königin, eine Drohne oder das Volk der Arbeiterinnen entwickele. Er fand Gelegenheit hierbei, auf das Schwärmen der Bienen, die Drohnenschlacht und die Art und Weise einzugehen, wie sich die Befruchtung der Königin vollzieht. Er schilderte das Leben in und außerhalb des Bienenstockes, Bau und Beschaffenheit der verschiedenen Zellen, das Einsammeln von Honig und Blüthenstaub und die Bereitung des Wachses durch die Arbeiterinnen, wobei auch auf den zweckentsprechenden Bau der Zunge und der Beine hingewiesen wurde. Nach Erläuterung des Stechapparates ging Redner auf die Feinde der Biene über, besonders den Maiwurm, sowie auf das Leben während des Winters, und schilderte die durch Pastor **Schönfeld** neuerdings über den doppelten Magen der Bienen gemachten Beobachtungen. Unter Erklärung der interessanten Athmungsorgane und der verschiedenen Lautäußerungen der Bienen schloß der durch eine Anzahl von Präparaten und Abbildungen veranschaulichte, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag. — Als zweiter Redner des Abends referirte Herr Dr. R. **Kayser** über „**den heutigen Stand der Choleraforschung**". Seine Ausführungen recapituliren wir in Folgendem: Die Entdeckung Koch's, daß der sog. Kommabacillus die Ursache der Cholera sei, ist im Ausland und Inland vielfach angefochten worden. Es haben sich jedoch alle Einwände als nicht stichhaltig erwiesen, vielmehr gelang es, der Entdeckung auch durch das Experiment eine noch sicherere Grundlage zu geben. Ebenso haben durch den Kommabacillus Beobachtungen aus Cholera-Epidemien eine befriedigende Erklärung gefunden, wenn auch noch manches Räthsel zu lösen übrig bleibt. Der Bacillus kann nicht trocken durch die Luft übertragen werden, wodurch die geringe Ansteckungsgefahr der Cholera verständlich wird. Andererseits wird klar, warum Nahrungsmittel, besonders Wasser, so große Bedeutung für Verbreitung der Epidemie haben. Die Cholera kann längere Zeit unterbrochen sein, obwohl der Bacillus keine Sporen, d. h. besonders zähe und schwer zerstörbare Keime besitzt, aber er selbst kann unter Umständen sich wochen- und monatelang lebensfähig erhalten. Bei dem Verlauf und der Weiterverbreitung der Seuche ist die „Immunität", d. h. der durch das einmalige Ueberstehen selbst eines leichten Choleraanfalles erworbene Schutz vor nochmaliger Erkrankung in Betracht zu ziehen. Die **Ferran**'schen Impfungen in Spanien verdienen nur insofern Beachtung, als ihnen der Immunitätsgedanke zu Grunde liegt. Die praktische Ausführung dieser Impfung ist aber bisher eine völlig unwissenschaftliche und rohe gewesen und die berichteten Erfolge verdienen keinen Glauben. Zum Schluß weist der Vortragende darauf hin, wie schwierig die Forschung gerade auf diesem Gebiete ist und mit welcher Vorsicht jede, oft pomphaft in die Welt gesetzte Nachricht von neuen Entdeckungen aufzunehmen sei. — Mit Dankesworten, welche der Vorsitzende an den Redner richtete, schloß die Versammlung um $10^{3}/_{4}$ Uhr.

H. **Der Pfennig-Verein** hat auch in diesem Jahre eine große Zahl bedürftiger Schulkinder reichlich mit Kleidungsstücken, Schuhwerk u. s. w. beschenkt. Bei der in diesen Tagen stattgefundenen Vertheilung wurden im Ganzen 50 Knabenhemden, 100 Mädchenhemden, 96 Kleider, 50 Plüschjaquets, 50 Knabenjacken, 150 Paar Schuhe, 100 Paar Strümpfe, 100 Paar Socken, 60 Kopftücher für Mädchen und 60 Mützen für Knaben vertheilt. Der Verein zählt gegenwärtig etwa 500 Mitglieder, welche sich verpflichten, täglich einen Pfennig (alte Währung) als Beitrag zu zahlen. Den Damen des Vorstandes, Frau Kaufmann **Stern**, Frau Kaufmann **Mallison** und Frau Rector **Roßdeutscher**, in deren Händen die technische Leitung liegt und auf deren Schultern die ganze Arbeitslast, die Beschaffung des Materials und die Sorge für die Herstellung der zu vertheilenden Gegenstände ruhte, gebührt hierfür der wärmste Dank. Leider hat der Verein in diesem Jahre einen sehr schweren Verlust durch den Tod seines Vorsitzenden, des Herrn Dr. **Honigmann**, erlitten, der eine lange Reihe von Jahren mit großer Hingebung und Umsicht den Verein leitete. In einer Mitte Januar abzuhaltenden Generalversammlung soll eine Neuwahl stattfinden. Der Verein, welcher nunmehr seit 36 Jahren besteht, ist lange Zeit hindurch der einzige Verein gewesen, der sich die Bekleidung armer und bedürftiger Schulkinder zur Aufgabe machte. Gegenwärtig wird durch die Bezirks- und andere Vereine nach dieser Richtung hin in so zweckmäßiger und ausgiebiger Weise gesorgt, daß es sich vielleicht empfehlen dürfte, die Mittel des Vereins anderen Zwecken, etwa den Feriencolonien oder der Besorgung eines warmen Frühstücks für arme bedürftige Kinder zuzuwenden. Auch hierüber wird die demnächst zu berufende Generalversammlung zu entscheiden haben.

=ββ= **Weihnachtsbescheerungen.** Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr fand in dem Saale des katholischen **Lehrerinnen-Seminars** und der **Töchterschule** von Fräulein Clara **Eitner**, am Ohlau-Ufer 8, eine feierliche Einbescheerung von Waisenkindern der Erziehungsanstalt von Mater dolerosa und einer Anzahl anderer armer Kinder statt. Im festlich geschmückten Saale ging dem Wohlthätigkeitsact eine gesangliche Aufführung, ausgeführt durch die Damen des Seminars und die Schülerinnen der Anstalt, voran, deren reiches Programm Soli und Chorgesänge aus Oratorien von Mendelssohn und Händel, sowie Gesänge von Taubert, Cornelius, Jansen u. A. enthielt; den Schluß der Aufführung bildete das „Transeamus" nach dem Arrangement vom Dom-Capellmeister **Greulich**. Die Kinder erhielten Artikel für den Schulbedarf, Backwerk, Pfefferkuchen, allerlei nützliche Gegenstände und Spielwaaren. Namens der Beschenkten dankte Herr Curatus **Jungnitz**, als Seelsorger des Waisenhauses. Der Feier wohnten u. A. bei: der Fürstbischof Dr. **Herzog**, Weihbischof Dr. **Gleich**, Dompropst Dr. **Kayser**, Canonicus **von Schalscha**, Gymnalsialdirector Dr. **Oberdick** sowie zahlreiche Damen und Herren. — Im großen Saale des böhmischen Brauhauses auf der Neudorfstraße fand am Sonnabend, Abends 8 Uhr, eine vom „**Prinzeß Louisen-Verein**" veranstaltete Weihnachtseinbescheerung an 80 arme, zumeist alte und sieche Frauenspersonen statt. Es wurden eine große Menge von Wäsche- und Kleidungsstücke, Reis, Zucker, Kaffee, Erbsen, Backpflaumen, Seife &c. &c., sowie Geld in Beträgen von 2 bis 4 Mark an die Einzelnen vertheilt. Nach Absingung eines Chorals von Seiten der Elementarschüler aus Schule Nr. 45 hielt Pastor prim. Dr. **Etzler** eine würdevolle Ansprache an die zu Beschenkenden, verbunden mit Dankesworten an die Geber und an die Vorstandsdamen, welche sich der großen Mühe des Arrangements unterzogen haben. Nächstdem wurde von den erwachsenen Schulkindern aus genannter Schule ein Weihnachtsschau- und Singspiel auf der dortigen Saalbühne recht hübsch zur Aufführung gebracht. Mit einem Choralgesang unter Leitung des Rector R. **Hoffmann** fand die würdige Feier ihren Abschluß. — —d. Am Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, veranstaltete der **Bezirksverein für die Sandvorstadt** unter Betheiligung eines zahlreichen Publikums im Hanke'schen Saale auf der Uferstraße eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Heller Lichterglanz strahlte vom reich geputzten Christbaum auf die Gaben, welche auf 2 Tafeln für die Kinder aufgebaut waren. Nachdem der Männergesangverein „Frisia" die Feier durch Gesänge eingeleitet, hielt Oberlehrer Dr. W. **Richter** eine Ansprache, an deren Schluß er allen freundlichen Gebern im Namen des Vereins dankte. Die Anwesenden sangen hierauf das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht" &c., und nachdem ein kleiner Knabe ein Dankgebet gesprochen, schloß die Feier mit mehreren Männergesängen. Hierauf durften die Kinder die Geschenke in Empfang nehmen. 21 Kinder erhielten vollständige Anzüge im Werthe von je 14 M., einen Weihnachtsstriezel, Aepfel, Nüsse und andere Kleinigkeiten. Außerdem erhalten 170 Familien Bons auf Lebensmittel (Brot, Fleisch, Cerealien) im Werthe von je 5 M. Zum Schluß wurde der Christbaum versteigert. — —d. Der **Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt** veranstaltete nunmehr zum 8. Male das Fest einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder seines Bezirks am Sonntag, Abends 7 Uhr, in der Fulde'schen Brauerei auf der Neue Graupenstraße. Auch zu dieser Feier hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Kinder aus der Schule Nr. 46 eröffneten die Feier unter Leitung ihres Lehrers **Hischer** mit den dreistimmigen Gesängen: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn &c." und „Herbei, o ihr Gläubigen &c.", worauf Lehrer **Börner** die Festrede hielt und zum Schluß im Namen der Beschenkten dem Vereine dankte. Die genannten Kinder sangen sodann das Weihnachtslied: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit &c.", worauf der Vorsitzende des Bezirksvereins, Kaufmann und Stadtverordneter **Wehlau**, den Damen und ganz besonders der Frau Dr. **Pannes**, welche in opferfreudiger Weise die Einbescheerung vorbereitet, im Namen des Vereins dankte und denselben ein dreifaches Hoch ausbrachte. Mit dem Choral: „Lobe den Herren &c." schloß die Feier. Beschenkt wurden 110 Kinder mit Anzügen, wollenen Sachen, Tüchern, Vorhemdchen, Kragen und den üblichen Weihnachtsrequisiten. Ferner erhalten 60 alte Frauen Geldgeschenke, Kaffee, Zucker und Striezel. Hierfür sind 1450 Mark baar verausgabt worden, und der Werth der in natura geschenkten Gegenstände beziffert sich auf etwa 250 Mark. Die beiden reich geschmückten Christbäume gelangten zum Schluß zur Versteigerung.

* **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In das Melderegister des Arbeitsnachweisebureaus genannten Vereins sind in der Zeit vom 7. bis incl. 19 d. Mts. 24 männliche und 9 weibliche Personen als Arbeitsuchende neu eingetragen worden, während bei 47 Arbeitgebern 19 männlichen und 37 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Bekleidungsstücke zur Vertheilung an Arme werden daselbst erbeten.

—d. **Prämiirung für gute Pflege von Zughunden.** Wie bereits seit mehreren Jahren, hatte der schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere am vergangenen Sonntage wieder eine Prämiirung von solchen Hundefuhrwerksbesitzern veranstaltet, welche sich durch gute Pflege und Wartung ihrer zum Ziehen benutzten Hunde auszeichnen. Um 10 Uhr Vormittags hatten sich 73 Hundefuhrwerke mit etwa 90 Hunden an der Turnhalle am Berlinerplatz eingefunden. Die Besichtigung der Hunde wurde hier von einer Commission vorgenommen, bestehend aus den Herren königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. **Ulrich**, Baron v. **Rothkirch**, Kaufmann L. **Päzolt**, Hufbeschlaglehrer **Schmidt** und Kaufmann **Forchner**. Das zur Besichtigung gelangte Material war fast durchweg ein vorzügliches. Nach der Besichtigung, welche eine geraume Zeit in Anspruch nahm, einigte sich die Commission dahin, folgende Prämien zu vertheilen: 6 Hundefuhrwerksbesitzern, welche sich in guter Vermögenslage befinden, je ein Ehrendiplom, 1 Besitzer 6 M., 2 Besitzern je 5 M., 8 Besitzern je 4 M., 14 Besitzern je 3 M., 10 Besitzern je 2 M. und 3 Besitzern je 1 Decke, welche als Geschenke eingegangen waren, während die Geldgeschenke in Höhe von zusammen 110 M. aus der Vereinskasse durch Vorstandsbeschluß bewilligt worden waren.

=ββ= **Intensive Abendröthe.** Am Sonnabend Abend gewahrte man am westlichen Himmel eine eigenthümliche Erscheinung. Bald nach Sonnenuntergang erschien das Firmament an der gedachten Stelle mit intensiv leuchtender Röthe bedeckt. Der Reflex dieser Lichterscheinung verlieh der noch vielfach mit Schnee bedeckten Landschaft einen eigenthümlichen Stimmungston, dessen Reiz von dem Licht noch erhöht wurde, welches der am östlichen Himmel aufgehende Vollmond ausstrahlte. Die Erscheinung erinnerte an jene intensiven Abendröthen, welche vor etwa 2 Jahren die Aufmerksamkeit der Meteorologen für sich in Anspruch nahmen.

=ββ= **Eisförderung.** In Folge der neuerdings eingetretenen Kälte, welche bereits 5 Grad erreicht hat, sind die Eisförderungen wieder völlig im Gange. Massenhaft wird Eis aus den Filtern des Wasserhebewerks gefördert, so daß am Morgen bereits 20 bis 30 Wagen zur Abholung bereit stehen. Am Strauchwehre wird aus dem Nothhafen krystallklares Eis gewonnen und sind daselbst mehrere Hundert Fuhren zu vergeben. Auch für die Einkellerung in die neuen Eiswerke bei Rothkretscham wird flott gearbeitet und sind zur Zeit hiermit 150 Arbeiter beschäftigt.

+ **Ein Stück seltenes Wild** ist heute in unsere Stadt eingeführt worden. Es ist das ein junger ausgewachsener, starker und feister **Bär**, welche am 13. December auf einer Jagd in der Nähe von Petersburg erlegt, und von der hiesigen Firma Chr. **Hansen** (Schäfer) angekauft worden ist. Das erwähnte, ca. 3 Centner wiegende Exemplar wurde heute Vormittags in einem mit Blumenkränzen und Tannenzweigen decorirten Wagen vom Bahnhofe abgeholt und nach dem Hofraume der genannten Weinhandlung überbracht, woselbst dasselbe Dinstag und Mittwoch zur Ansicht ausgestellt ist. Die Schinken sowie die Zunge des Bären werden geräuchert werden, während der Rücken und die Tatzen zu einem in den Weihnachtsfeiertagen statthabenden russischen Diner Verwendung finden sollen. — Zur Kenntnißnahme der Steuerverhältnisse möge noch die Notiz hier Platz finden, daß in Eydtkuhnen an der Grenze 2,50 Mark Ausgangszoll und 29,10 Mark Eingangszoll für den Bären entrichtet werden mußte.

+ **Glück im Unglück.** Vorgestern Nachmittag beabsichtigte die unverehelichte Auguste **Brendel** an der Ecke der Friedrich-Wilhelmsstraße und Schwertstraße noch den Fahrdamm überschreiten, trotzdem schon ein Straßenbahnwagen der Gürtelbahn sehr nahe war. Sie wurde von dem Pferde zu Boden gestoßen, und da der Kutscher nicht schnell genug den Wagen anzuhalten vermochte, so gerieth die Bedauernswerthe unter die Räder. Der Wagen mußte schießlich in die Höhe gehoben, und die Verunglückte hervorgezogen werden. Dieselbe hat jedoch außer einer Quetschung am rechten Arm, weitere erhebliche Verletzungen nicht erlitten.

+ **Verirrtes Kind.** Der Maurer Wilhelm **Spiller**, Rosenstraße Nr. 18c, hat gestern auf der Trebnitzer Chaussee einen 2jährigen Knaben angetroffen, welcher sich verirrt hatte. Der Kleine, welcher sich in der Wohnung des Bezeichneten befindet, ist mit schwarzem Mantel, schwarzer Mütze, dunklen Höschen und weißen Strümpfen bekleidet.

+ **Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.** Der Eleve einer hiesigen Musikschule, der 16jährige Emil **Kania**, Sohn eines auf der Löschstraße wohnhaften Tischlers, hat gestern Abend im Wasser seinen Tod gefunden. Derselbe vergnügte sich auf dem Eise der Ohle in der Nähe der Brücke, welche die Klosterstraße mit dem Weidendamme verbindet, beim Schlittschuhlaufen. Da das dortige Eis indeß noch zu schwach war, brach der Unglückliche ein und verschwand unter der Eisdecke. Erst nachdem heute Vormittag auf Veranlassung der Eltern energische Recherchen nach dem Verbleib des Vermißten angestellt, wurde unweit der Unglücksstelle die Leiche desselben aufgefunden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** **Gestohlen** wurde einem Kaufmann von der Werderstraße aus seinem Comptoir die Summe von 800 Mark in baarem Gelde und ein auf dem Namen Majud in Wien lautender zahlbarer Wechsel in Höhe von 150 Mark; einem Haushälter aus Rosenthal auf der Schwertstraße hierselbst ein zweirädriger Handwagen; einem Kaufmann von der Neuen Graupenstraße 4 Paar Beinkleider, welche vor einem Verkaufsladen ausgehängt waren; einer Schneiderwittwe vom Lehmdamm aus der Wohnung eine Partie Wäsche; einem Kaufmann von der Dorotheenstraße aus dem Hausflur eine hölzerne Steigeleiter; einem praktischen Arzt von der Alexanderstraße ein Metallschild mit Namensaufschrift; der Frau eines Conditors von der Louisenstraße aus verschlossenem Trockenboden eine große Menge Wäsche mit M. W. und E. T. gezeichnet; einem Kohlenhändler von der Fürstenstraße aus der Wohnstube ein vollständiges Gebett Betten mit rothcarrirten Züchen. — **Abhanden gekommen** ist einem Zinngießer von der Kupferschmiedestraße ein großer Bisam-Pelzkragen mit braunseidenem Futter, einem Studenten von der Bismarckstraße ein goldene Brille und einem Studenten von der Breitenstraße ein Zwanzigmarkstück. — **Gefunden** wurde ein blauer Tuchrock mit schwarzen Hornknöpfen, welcher im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

* **Görlitz,** 19. December. [Stadtverordneten-Sitzung.] Für die gestrige Sitzung hat der Magistrat nach Feststellung der Tagesordnung den Antrag eingebracht: für die erste außergewöhnliche Tilgungsrate der Stadtschuld von 300000 Mark, die jetzt von der städtischen Sparkasse vorgeschossen worden ist, 3½procentige Pfandbriefe von der beleihenden Fürstenthums-Landschaft ausfertigen lassen zu dürfen. Der Antrag hat wegen Krankheit des Vorsitzenden der Finanzfach-Commission, resp. dessen Stellvertreters der Commission nicht zur Berathung vorgelegt werden können, wird aber von dem Vorsteher der Versammlung als dringlich bezeichnet und zur Annahme empfohlen. Versammlung erkennt die Dringlichkeit an und genehmigt die beantragte Ausfertigung 3½procentiger Pfandbriefe in Höhe von 300000 Mark einstimmig. Das beim Invalidenfonds aufgenommene städtische Anlehen beträgt 4200000 Mark. Sodann wurden mehrere Rechnungen dechargirt. — Aus der Mitte der Versammlung wird der Antrag gestellt, Magistrat aufzufordern, daß er angesichts der bimetallistischen Agitation bei Ausleihung von Geldern auf Grundstücken, sowie bei allen anderen Geldforderungen von den Schuldnern sich jederzeit die Zahlung in Gold ausbedinge. Der Vorsteher, Justizrath Bethe, hält es nicht für opportun, einen Beschluß hierüber zu extrahiren, vielmehr für angemessen, diese rein interne Verwaltungs-Angelegenheit dem Magistrat zu überlassen. Herr Oberbürgermeister Reichert erklärt, daß Magistrat die zur Sprache gebrachte Maßnahme bereits mehrfach in Erwägung gezogen, einen Beschluß hierüber jedoch nicht gefaßt habe, doch werde Magistrat selbstredend stets ein wachsames Auge darauf haben, daß, im Falle der Bimetallismus zur Einführung kommen sollte, der Stadtgemeinde Verluste aus seiner Einführung nicht erwachsen können.

—l— **Strehlen,** 21. Decbr. [Kaiser-Jubiläum. Anerkennung. Wahlen.] Zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers werden die städtischen Behörden eine Glückwunsch-Adresse absenden. Aus Anlaß dieses Jubiläums veranstaltet der Bildungs-Verein am 4. Januar Abends im Hotel zum „Fürsten Blücher“ ein Festessen. — Die Kaiserin hat der Anna Jäkel in Arnsdorf in Anerkennung langjähriger Dienste, welche dieselbe ununterbrochen der Familie des Pastor Weimann emer. geleistet, ein goldenes Kreuz mit Diplom verliehen. — Zu Mitgliedern des Waisenraths wurden gewählt: Pastor prim. Hartmann, Pfarrer Klimke, Kaufmann Poralla, Brauermeister Wahsner, Bäckermeister Junek und Fleischermeister Neugebauer.

—r. **Namslau,** 19. Decbr. [Zum Scupin'schen Hochverraths-Processe.] Nach einer in Nr. 877 der Ztg. enthaltenen Mittheilung wird aus Leipzig gemeldet, daß noch am Schluß dieses Jahres wieder ein Hochverraths-Proceß vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen wird, und zwar wird Mittwoch, den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in einer Sitzung des vereinigten zweiten und dritten Strafsenats des Reichsgerichts gegen den Conditor Johann Carl Scupin aus Namslau wegen Versuchs der Verbreitung eines hochverrätherischen Unternehmens verhandelt werden. Der in Rede stehende Johann Carl Scupin ist hier in Namslau geboren und ein unehelicher Sohn seiner hier noch lebenden Mutter, die sich Elisabeth Scupin, auch Hanke nennt und in der Breslauer Vorstadt wohnt. Johann Carl Scupin hat hier vor etwa 15 Jahren bei dem Pfefferküchler und Conditor Appel die Conditorei erlernt, hat sich aber schon als Lehrling mehrfach Ungehörigkeiten zu Schulden kommen lassen und sich sogar gegen seinen Lehrherrn thätlich vergangen. Scupin hat sich auf seiner Wanderschaft in Berlin, Kiel, Hamburg, Altona, Aachen u. s. w. herumgetrieben. Aus Aachen sind vor einigen Wochen seitens der Staatsanwaltschaft an die hiesige Polizei-Verwaltung wegen der weiter unten beregten Angelegenheit Anfragen ergangen. Ueber den ꝛc. Scupin ist in Nr. 302 der Breslauer Zeitung vom 2. Juli 1878 bereits Folgendes berichtet worden: „Zu Anfang der vorigen Woche ist es der hiesigen Polizei gelungen, einer Correspondenz auf die Spur zu kommen, die ein Führer der Berliner Socialdemokratie mit seiner in der hiesigen Breslauer Vorstadt lebenden Mutter unterhielt. Die Correspondenz, die nebst verschiedenen socialdemokratischen Zeitschriften mit Beschlag belegt worden ist, enthält die empörendsten Schmähungen auf Kaiser, Reich und Religion. Der Berliner Polizei ist von diesem Vorfalle nicht nur sofort telegraphisch Nachricht gegeben worden, es wurden ihr auch ungesäumt die mit Beschlag belegten Papiere übermittelt, und die Berliner Criminal-Polizei wird unzweifelhaft umsomehr reichlichen Anhalt zu umfassenden Recherchen gefunden haben, als der Briefschreiber nach seiner Angabe „Controleur“ des socialdemokratischen Vereins in Berlin ist, und dessen Gelder durch seine Hände gehen. Die Correspondenz und die mit Beschlag belegten Zeitschriften sollten nach dem Verlangen des Absenders hier an eine bestimmte Person abgegeben werden, was aber von der Empfängerin nicht ausgeführt worden ist.“

M. **Rosenberg O./S.,** 19. Decbr. [Communales. Tagegelder-Kassenverein.] Bei den dieser Tage stattgehabten Stadtverordnetenwahlen wurden in der ersten Abtheilung die Kaufleute B. Mehrlaender, H. L. Richter, Adolf May, der Lederfabrikant Walter jun. und Kupferschmiedemeister Wiese, in der II. Abth. der Kreisschulinspector Zacher und Schornsteinfegermeister Luppa, in der III. Abth. der Sattlermeister Kottwitz und Gastwirth Lakomy gewählt. — Der Tagegelder-Kassen-Verein für den Schwurgerichtsbezirk Oppeln hielt am 17. d. M. in Potry's Hotel hierselbst eine General-Versammlung ab, in welcher die Mitgliederbeiträge auf 8 Mark pro Jahr und die Vergütigung für jeden Sitzungstag auf 5 Mark festgesetzt wurden. Für den fortgezogenen Kaufmann J. Wohl ist der Kaufmann Adolf May in den Vorstand gewählt worden.

⊙ **Neisse,** 20. Decbr. [Kreistag.] Auf dem gestern Vormittag hierselbst abgehaltenen Kreistage wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Kreistag erklärt sich mit der Wahl des Gemeindevorstehers Blaschke zu Bösdorf als Kreistagsmitglied einverstanden. 2) Ueber die Rechnungslegung der Kreis-Communalkasse pro 1884 wurde Decharge ertheilt. 3) Der Etatsentwurf für das Jahr 1886 in Höhe von 147300 M. wurde genehmigt. 4) Der Kreistag beschließt, den Antrag zweier Kreistagsmitglieder: „a. der Kreis Neisse gewährt zum Terrainerwerb der zu erbauenden Eisenbahn Deutschwette-Groß-Kunzendorf einen Beitrag von 10000 Mark; b. der Kreis Neisse übernimmt die Gewährleistung der von einigen Interessenten zum Terrainerwerb der Bahn gezeichneten Beiträge und offerirt dieselben als vom Kreise gewährt der Königl. Regierung unter der bedingenden Voraussetzung, daß von den betreffenden Interessenten bezüglich der gezeichneten Beiträge genügende Sicherheit gewährt resp. soweit dies nicht möglich, die gezeichneten Beträge sofort eingezahlt werden“, an den Kreisausschuß zu verweisen, um ein Project über Aufbringung der Kosten ꝛc. auszuarbeiten und solches dem Kreistage zu unterbreiten. 5) Der Kreistag beschloß, ferner den Antrag eines Mitgliedes des Kreistages: „Der Kreistag wolle die Errichtung von vier Verpflegungsstationen im Kreise Neisse veranlassen, einen Baarbetrag von 2000 M. für sie bewilligen und denselben dauernd in den Etat einstellen und die Maßregeln feststellen, welche erfahrungsmäßig dem Vagabondiren entgegenwirken, andererseits das herrschende Elend lindern“, dem Kreisausschuß zu überweisen, um eine Vorlage für den nächsten Kreistag auszuarbeiten und hierbei die Anzahl der Stationen von 4 auf 8 zu vermehren und den Betrag hierfür entsprechend zu erhöhen. 6) Zum Kreisdeputirten wurde der bisherige Kreisdeputirte Rittergutsbesitzer Pohl auf Kalkau, dessen Wahlperiode abläuft, wieder gewählt, ebenso wurden 7) die bisherigen Mitglieder des Kreisausschusses Wenzel und Hartwig, deren Wahlperiode ebenfalls abläuft, wieder gewählt. An Stelle des Herrn Wenzel-Grunau, welcher die Wahl ablehnt, wurde Baron Ernst von Falkenhausen auf Bielau zum Mitgliede des Kreis-Ausschusses gewählt. Herr Hartwig-Ludwigsdorf nahm die Wiederwahl an. 8) Zwei Restforderungen an ehemalige Reservisten wurden niedergeschlagen. 9) In die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurden aufgenommen a. Rittergutspächter Hanke zu Altmannsdorf, b. Freigutsbesitzer Thomas zu Dürr-Kunzendorf, c. Vorschußvereins-Kassenrendant Zacher zu Groß-Neundorf. 10) Schließlich erfolgten Wahlen für verschiedene Commissionen.

* **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Auf der Rosaliegrube bei Groß-Dombrowka explodirten am 17. d., wie die „O. G.-Z.“ meldet, 5 Pfund Dynamit, welches behufs Aufthauens auf einen Dampfkessel gelegt worden war. Das Dach und die Wände des Kesselhauses wurden dadurch zum großen Theil zertrümmert. — **Cosel.** Nach Mittheilung des „Stadtbl.“ grassiren die Masern sehr stark an der Cosel-Oppelner Kreisgrenze, namentlich in den Ortschaften Poborschau, Mechnitz, Kamionka ꝛc. In Mechnitz sind allein gegen 60 Kinder erkrankt. — **Glogau.** Der katholische Divisions-Pfarrer Letocha ist am 18. d. nach kurzem aber schwerem Leiden am Herzschlage verschieden. Der Verstorbene war, wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, 56 Jahr alt, hat an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Theil genommen, war Ritter des eisernen Kreuzes, des Rothen Adler-Ordens und des Kronen-Ordens 3. Klasse, sowie Inhaber der Kriegsdenkmünzen für den österreichischen und französischen Feldzug. Die Leiche wird von der Jesuitenkirche aus nach dem Heimathsorte des Verstorbenen, Radzionkau in Oberschlesien, überführt werden. — ⊙ **Habelschwerdt.** Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers findet Sonntag, den 3. Januar k. J., im Saale des Hotels zum „Deutschen Hause“ hierselbst ein allgemeines Diner statt, zu welchem bereits durch ein Comité Einladungen ergangen sind. — **Hirschberg.** Wie der „B. a. d. R.“ erfährt, beabsichtigt der liberale Wahlverein für nächsten Sonnabend Abend einen allgemeinen Fest-Commers zur Jubiläumsfeier des Kaisers zu veranstalten. Eine bestimmte politische Tendenz wird der Commers natürlich nicht haben. — **Neisse.** Dieser Tage ist hier an dem Billetschalter der Eisenbahn ein falsches Zweimarkstück mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen A angehalten worden; das Falschstück ist täuschend nachgemacht. — ☉ Am Sonnabend Vormittag wurde der Musketier Giesa der 7. Compagnie des 3. Oberschles. Inf.-Regiments Nr. 23 an der Berliner Neissebrücke als Leiche aus dem Wasser gezogen, nachdem er von dem Vicefeldwebel Thiel derselben Compagnie an einem Eisschollen hängend aufgefunden worden war. — **Ratibor.** Bei dem Landschaftsdirector v. Dittrich fand am 18. d. M., laut „Oberschl. Anz.“ ein großes Diner statt, zu welchem außer den anwesenden Mitglieder des Fürstenthumstages und den sämmtlichen Landschaftsbeamten unter Anderen auch mehrere Stabsoffiziere der Garnison geladen waren. Am 19. d. wurde der Fürstenthumstag geschlossen. — **Striegau.** Die privilegirte Stadtapotheke von Rud. Ende, deren Inhaberin bis jetzt die verw. Frau Ende war, ist, wie „St. Bl.“ melden, für den Preis von 195000 M. in den Besitz des Hrn. Apotheker Schumpelt aus Berlin übergegangen. — t. **Trachenberg.** Der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins, unterzeichnet „Fürstin von Hatzfeld“, spricht im hiesigen „Stadt-Blatt“ seinen Dank aus für die Theilnahme, welche dem am 13ten December von geschätzten Dilettanten gegebenen Wohlthätigkeits-Concert von Seiten des Publikums geschenkt worden ist. Der Erfolg ist ein für hiesige Verhältnisse ganz außerordentlich günstiger gewesen. Es sind nämlich der Kasse des Frauenvereins 245 M. zugeflossen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

s. **Rawitsch,** 20. December. [Protestzurückweisung.] Der von einigen hiesigen Bürgern aus Anlaß der letzten Stadtverordnetenwahlen der ersten Abtheilung bei der Königl. Regierung zu Posen erhobene Protest ist von derselben zurückgewiesen worden. Die Beschwerdeführer betonten, daß der Termin für die Stichwahle zu zeitig festgesetzt worden wäre und einer der zu Wählenden laut Städteordnung ein Hansbesitzer hätte sein müssen. In dem Bescheide der Königl. Regierung wird die geführte Beschwerde insofern als nicht berechtigt anerkannt, weil die Publication des auf den 3. December festgesetzten Termins zur Nachwahl schon am 28. und 29. November erfolgtie und es sich dabei nur um eine bestimmte Zahl von wählbaren Persönlichkeiten handelte. Eine erhebliche Unregelmäßigkeit im Sinne des § 27, Absatz 3 der Städteordnung sei darin nicht zu erblicken. Ebensowenig besteht eine solche Unregelmäßigkeit darin, daß der Magistrat bei der Bekanntmachung der Wahltermine mitzutheilen unterlassen hat, daß ein Hausbesitzer von der ersten Abtheilung gewählt werden müsse, denn auch die Erhaltung der dauernden und näheren Beziehungen zur Stadtgemeinde sei durch die gegenwärtige Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung (von 24 Mitgliedern 19 Hausbesitzer) im Wesentlichen thatsächlich genügt.

‖ **Schildberg,** 20. Decbr. [Von einer Locomotive überfahren.] Ein furchtbares Unglück hat sich heute Abend 7½ Uhr hierselbst ereignet. Eine Locomotive, welche von hier aus einem von Kempen kommenden Güterzuge entgegenfuhr, um denselben planmäßig um 8½ Uhr am hiesigen Bahnhof einzubringen, erfaßte, da die Barrière nicht geschlossen war, auf der Stelle, wo das Geleise über die Chaussee nach Grabow führt, ein dort passirendes, mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk. Dasselbe wurde hierbei umgeworfen und die Insassen zur Erde geschleudert. Von Letzteren erlitt der Lehrer Wilschinski aus Przytozinca an den oberen Körpertheilen sehr schwere Verletzungen; auch die Ehefrau desselben wurde an den Füßen derart verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Bei hiesigen Angehörigen fanden beide Verunglückte alsbald Aufnahme. Der Kutscher Placek, welcher ebenfalls arge Beschädigungen davongetragen, wurde im hiesigen Kreiskrankenhause untergebracht. Wer an diesem schweren Unglücksfall die Schuld trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 21. Decbr. [Der Kaffeebrenner als Verräther.] Die Haushälter Hentschel'schen Eheleute hatten im Hause Schwertstraße Nr. 6 eine Wohnung inne. Von der zu dieser Wohnung gehörigen Küche aus verbreitete sich sehr oft ein starkes Aroma, welches keinen Zweifel darüber ließ, daß Frau H. wiederholt bessere Sorten Kaffee brenne. Nach Ansicht der Nachbarsfrauen war es rein unmöglich, daß so große Quantitäten Kaffee in der Hentschel'schen Familie verbraucht werden könnten. Auf Befragen erzählte Frau H., ihr Mann beziehe den Kaffee im Ganzen, und zwar sehr billig, sie gebe deshalb einzelne Pfunde zu niedrigem Preise ab. Einzelne Frauen entschlossen sich alsbald, einen Theil ihres Kaffeebedarfs von Frau H. zu kaufen. Plötzlich hieß es im August dieses Jahres, Hentschel sei als gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehler in Haft genommen worden. Diese Nachricht bestätigte sich, denn in dem in den Zeitungen abgedruckten Polizeibericht wurden alle Diejenigen, welche Kaffee oder andere Gegenstände von Hentschels gekauft hatten, zur sofortigen Meldung aufgefordert. Dieser Aufforderung kam die verehelichte Arbeiter Louise Wiese, geb. Weiß, pünktlich nach. Durch ihre freiwillig gemachten Angaben erhielt die Polizei neue Anhaltspunkte dafür, in welcher Ausdehnung Hentschel die Hehlerei betrieben haben mußte. Die Entdeckung seines verbrecherischen Thuns war überhaupt nur in Folge anonymer Anzeigen möglich geworden. — Dem Hentschel, welcher seit einer Reihe von Jahren im Hause Carlsstraße 11 bei der Firma Dudelheim conditionirte, war das Verpacken der Waaren übertragen. Sein Aufenthalt war dem zufolge zumeist im Keller. Dorthin sollen, wie Herr Polizei-Commissarius Hartung später ermittelte, mehrere in anderen Geschäften angestellte Haushälter wiederholentlich gestohlene Waaren gebracht haben. Diesen Ueberbringern gab Hentschel in einzelnen Fällen für Sachen, die mehrere Mark werth waren, nur einige Groschen. Die oben erwähnten anonymen Anzeigen waren an die gleichfalls im Hause Carlsstraße 11 befindliche Kaffee-Lagerei von Wolff gekommen. Dieser übergab die Briefe an p. Hartung, als Letzterer gerade mit Ermittelung anderweitiger Diebstähle beschäftigt war. Bei Hentschel sofort vorgenommene Haussuchungen förderten eine große Auswahl der verschiedensten Gegenstände zu Tage. Unter diesen befanden sich und wurden als gestohlen recognoscirt ganze Partien besserer Kaffees, Damen-Mäntel, Dutzende von Strümpfen, ein Knabenanzug, Damenunterjacken, große und kleine wollene Tücher ꝛc. Als Diebe wurden die Haushälter Matthias Krawczyk, Joseph Jantke und Carl Jäschke ermittelt. Diese standen am Sonnabend zusammen mit den Hentschel'schen Eheleuten vor der Strafkammer I. Jäschke hat bald nach Entdeckung der Diebstähle an seinen Dienstherrn Wolff 250 Mark als ungefähren Ersatz des gestohlenen Kaffees gezahlt. Strümpfe und sonstige wollene Waaren rühren von der Firma Neustadt u. Neumann, woselbst Jantke in Diensten stand, her. Dieser behauptete ebenso wie Krawczyk, er habe nie mit Hentschel in Geschäftsverbindung gestanden. Der Gerichtshof nahm aber in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt durch die Beweisaufnahme als thatsächlich festgestellt an, daß Hentschel lediglich der allezeit bereite Abnehmer für alle Arten von Waaren gewesen und daß thatsächlich weit mehr gestohlen worden sei, als überhaupt aufgefunden worden ist. — Hentschel erhielt für gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Jäschke wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, Krawczyk und Jantke zu je 9 Monaten Gefängniß und Frau Hentschel wegen einfacher Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Frau Wiese, die gleichfalls der einfachen Hehlerei angeklagt war, wurde gemäß dem Antrage ihres Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, freigesprochen.

8 **Breslau,** 21. December. [Eine langandauernde Strafkammersitzung.] Die Sitzung der Strafkammer I. währte am Sonnabend von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr. Auch dann war das durch die Terminsrolle vorgeschriebene Arbeitspensum nicht beendet, sondern es stand noch eine Verhandlung aus, welche voraussichtlich 3 Stunden in Anspruch nehmen mußte. Den größten Theil des Tages war der Zuschauerraum dicht besetzt; derselbe wurde während der nur einstündigen Mittagspause geräumt und gelüftet. In Schaaren drängte das Publikum nach Wiedereröffnung der Sitzung aufs Neue in den Saal, besonders was die Frauenwelt stark vertreten. Die Ueberfüllung und Hitze bewirkte, daß gegen sechs Uhr eine Frau ohnmächtig zur Erde sank, sich jedoch bald wieder erholte, nachdem sie nach dem Corridor gebracht worden war. Der Vorsitzende ließ alsdann durch den diensthabenden Schutzmann 100 Personen aus dem Saale entfernen. — Bei einer Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, war nicht nur der Saal, sondern auch der Corridor geräumt worden. Dieser letzteren Räumung mußten sich auch die Vertreter der Presse unterwerfen. — Die Abends 7 Uhr folgende Verhandlung wurde auf Antrag der Vertheidiger, Rechtsanwälte Dr. Berkowitz und Schreiber ausgesetzt. Dieselbe war gegen den Handlungslehrling Georg Metzner und den Handelsmann Nathan Schiller gerichtet. Die Vertheidiger erklärten, daß sie körperlich und geistig nicht mehr zur Ausführung der Vertheidigung disponirt seien. Die betreffende Verhandlung wird nunmehr in außerordentlicher Sitzung der Strafkammer I am Mittwoch den 23sten d. M., früh 9 Uhr, stattfinden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Decbr. Der kaiserliche Statthalter, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher direct von Madrid hierher gereist ist, wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz zu mündlicher Berichterstattung empfangen. Der Statthalter, welcher wiederholt auch mit dem Fürsten Bismarck conferirt hat, gedenkt spätestens am Dinstag nach Straßburg zurückzukehren.

Berlin, 21. Dec. Mit Bezug auf das Branntweinmonopol erläßt der Verein der Berliner Großdestillateure folgende Erklärung: 1) Daß er ein Branntweinmonopol, gleichviel ob es sich auf Rohspiritus, rectificirten Sprit oder fabricirten Branntwein erstreckt, nicht allein für das Staatsinteresse, sondern auch für das Volkswohl in moralischer, politischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht gefährlich und verderblich erachtet, weil es die Sittlichkeit des Volkes nicht fördern, das Budgetrecht der gewählten Vertreter des Volkes erheblich beeinträchtigen, die Steuerkraft des Landes über alle Maßen anspannen und zahlreiche bürgerliche Existenzen des Erwerbs berauben und vernichten würde. 2) Daß er, wenn eine höhere Besteuerung des Branntweins mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Reiches durchaus nicht zu umgehen sein sollte, statt des verderblichen und nicht zeitgemäßen Branntwein-Monopols nur eine Besteuerung des Branntweins an der Quelle, d. h. die Einführung einer rationellen Fabrikatsteuer nach dem Ertrage des erzeugten Rohspiritus, statt der bisherigen Maischraumsteuer, vorschlagen könne, weil dadurch das fiscalische Interesse am besten und leichtesten gewahrt, das mit hohen Staats-, Communal- und Gewerbesteuern und beschränkenden Concessionsbedingungen ohnehin schon überreichlich belastete Gewerbe in seiner Erwerbs- und Steuerfähigkeit geschont und erhalten, und auch die Ungleichheit der Branntweinbesteuerung in Nord- und Süddeutschland am besten ausgeglichen würde.

Berlin, 21. Decbr. Bei der Berathung der Unfallversicherung für die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter scheinen im Bundesrathe sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten zur Geltung gekommen zu sein, wie schon der äußerst seltene Fall beweist, daß Preußen überstimmt worden ist, und zwar in einer so wichtigen Frage wie die, ob die ohne Lohn oder Gehalt im Betriebe beschäftigten Familienangehörigen des Besitzers unter die Versicherung fallen sollen oder nicht. Die Mittel- und Kleinstaaten, die diese Frage verneint haben, beweisen damit nur, daß es ihnen mit der ganzen Versicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter nicht ernst ist, denn in vielen Landestheilen, wo der kleine Landbesitz überwiegt, erfolgt die Bewirthschaftung in der Hauptsache durch die Familienangehörigen des Besitzers. Es scheint, daß man im Bundesrath auf eine nochmalige Berathung und den Austrag der Differenzen in der Annahme verzichtet hat, daß der Reichstag den Entwurf doch abändern werde.

Berlin, 21. Decbr. Die Pensionirung des Reichsgerichts-Raths Hennecke macht zum 1. Januar 1886 bei dem Reichsgericht die Besetzung einer neuen Stelle erforderlich. Seitens des höchsten Gerichts ist der Wunsch zu erkennen gegeben, daß das neu zu erwählende Mitglied desselben besonders in der Verwaltung, den landwirthschaftlichen Fragen und Interessen bewandert sei. Mit Rücksicht auf diese Wünsche hat der Bundesrath für die freiwerdende Stelle den Geh. Ober-Regierungs-Rath Rintelen, vortragenden Rath im königlich preußischen Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, zum Vorschlag gebracht.

Berlin, 21. Decbr. Eine officiöse Notiz in der „Norddeutschen“ sucht einem fortschrittlichen Blatte gegenüber zu bestreiten, daß der Kriegsminister bei Berathung des Antrags wegen Unterstützung der Familien der Reservisten und Landwehrmänner für den Fall der Einberufungen zu den ordentlichen Uebungen „allerlei formelle Einwendnngen erhoben habe, als ob das Reich wohl die Reservisten und Landwehrmänner, nicht aber die Familien derselben etwas angingen“, und meint, man habe die Absicht, die Regierung in den Verdacht der Theilnahmlosigkeit für die Lage der unbemittelten Klassen zu bringen. Herr von Bronsart habe in der Reichstagssitzung vom 15. d. Mts. sein Interesse für die in Rede stehenden Familien ausdrücklich betont, dabei aber hervorgehoben, daß die fragliche Unterstützungsangelegenheit in das Ressort der inneren Verwaltung gehöre. — Diese officiöse Auslassung läßt vermuthen, daß die Regierung der Tendenz des Antrages nicht widerstreben und die Hand dazu bieten wird, daß in der Commission, der er überwiesen worden ist, ein praktisches Resultat erzielt werde.

Berlin, 21. Dec. Der angeblich von Gladstone stammende Plan zur Lösung der irischen Frage ist, wie sich jetzt fast mit Gewißheit herausstellt, nichts weiter als ein Fühler gewesen. Der gewaltige Lärm, der sich darüber in Großbritannien und Irland erhoben hat, wird den Plan vielleicht für lange Zeit wieder in den Hintergrund drängen. Ein Privattelegramm aus London meldet der „Voss. Ztg.“: Gladstone hat nunmehr die Vaterschaft des ihm zugeschriebenen Homeruleplans entschieden in Abrede gestellt. Das Dementi kam zur rechten Zeit, da Göschen und Hartington sich entschieden gegen die Herstellung eines irischen Parlaments erklärten. Wie verlautet, wünscht Gladstone, daß die Tories die Initiative zur Lösung der irischen Frage ergreifen, eine freisinnige Bill würde er herzlich unterstützen.

Berlin, 21. Decbr. Auf Grund des Socialistengesetzes hat die Regierung in Düsseldorf die Nr. 1 der periodischen Druckschrift „Freie Presse für Berg und Mark, Organ für das werkthätige Volk“, datirt Elberfeld-Barmen, 1. December 1885, Verlag von Wilhelm Schöllgens in Barmen, Redacteur Ferdinand Gilles in Elberfeld, sowie das fernere Erscheinen des genannten Blattes verboten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. December. Die Feier des 90sten Geburtstages Leopold Ranke's wurde heute unter zahlreichster Betheiligung begangen. Bereits in den früheren Vormittagsstunden erschien der Kronprinz persönlich zur Beglückwünschung und verweilte eine halbe Stunde. Vom Kaiser war sein Portrait, gemalt von Ziegler, mit einem überaus huldvollen Handschreiben eingegangen. Die Kaiserin übersandte ein Glückwunschschreiben durch General Strubberg. Von dem Ministerium war ein von allen Mitgliedern unterzeichnetes Glückwunschschreiben eingetroffen. Minister Goßler gratulirte persönlich. Um 11½ Uhr begann die Feier im Hause mit dem von einem Sängerchor vorgetragenen Choral „Lobe den Herrn“. Alsdann folgte der Psalm „Die Himmel erzählen“. Daran schloß sich die Ueberreichung der

Glückwunschschreiben und zwar von Anvers Namens der Akademie, von Mommsen für die philologisch-historische Klasse der Akademie, von Rector Kleinert für die Universität, von Professor Förster für die philosophische Facultät. Von auswärtigen Universitäten gratulirten Straßburg durch Weizsäcker, Leipzig durch Maurenbrecher, Jena durch Lorenz. Die Glückwünsche Berlins überbrachte Oberbürgermeister Forckenbeck; Geheimrath Weitz verlas eine Glückwünschadresse der geschichtsforschenden Schweizer Vereine. Den Schluß der Reden bildete eine Ansprache Sybels, der zunächst die Glückwunschadresse der Münchener historischen Commission überreichte und darauf Namens aller Schüler Ranke's sprach. Der Jubilar, der sämmtliche Ansprachen stehend angehört, nahm darauf auf seinem Sessel Platz, und sprach seinen Dank für die ihm dargebrachten Huldigungen in längerer, gedankenreicher Rede aus, in welcher er die Impulse schilderte, die aus den zeitgenössischen Ereignissen heraus auf ihn eingewirkt und bestimmend für seine Methode und Auffassung geworden. Zum Schluß wurde Blumer's Lob des deutschen Landes und alsdann auf Wunsch Ranke's noch einmal der Psalm „Die Himmel erzählen" gesungen. Der Jubilar, der in voller Frische der Gesundheit erschien, sprach zahlreiche Anwesende an und wechselte mit denselben herzliche Worte. Von außerhalb waren viele Glückwunschtelegramme eingegangen, darunter von dem König von Württemberg und von der studirenden serbischen Jugend in Budapest.

Berlin, 21. December. Das Glückwunschschreiben des Kaisers an Professor Ranke lautet: „Wenn Ich Ihren heutigen Geburtstag, an dem Sie unter Gottes gesegnetem Beistande das 90. Lebensjahr frisch und rüstig vollenden, dazu benutze, um Ihnen von Neuem Meine aufrichtige Theilnahme zu bezeugen, fühle Ich Mich dazu vor Allem durch die Gesinnungen der Freundschaft gedrungen, welche Ich Ihnen als Ihr König und Altersgenosse seit einer langen Reihe von Jahren widme. Weit länger, als sonst den Menschen die fördernde Thätigkeit vergönnt ist, haben Sie auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung mit unermüdlicher Forschungs-Schaffenskraft und mit großem Erfolge gearbeitet und haben durch Ihre Werke sich selbst für alle Zeiten ein unvergängliches Denkmal errichtet. Ueber die Grenzen des Vaterlandes hinaus geht der Ruhm Ihres Namens, und die deutsche Nation kann stolz darauf sein, einen solchen Mann der Wissenschaft den Ihrigen zu nennen. Was Mich besonders bewegt, ist die Erinnerung an die bewährte Treue und Hingebung, mit welcher Sie die Geschichte Meiner Monarchie zum Gegenstand Ihrer eingehenden Forschung gemacht haben. Ihrer Forschung und Ihrem strengen, aber gerechten Urtheile ist es gelungen, sie in das für die Nachwelt gebührende Licht zu stellen. Eingedenk solcher hervorragenden Verdienste, durch welche Sie sich die dauernde Dankbarkeit Meines Hauses erworben haben, ist es Mir ein Bedürfniß, Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, welche Ich Ihnen besonders dadurch zu bethätigen hoffe, daß Ich Ihnen beifolgend Mein Bild verleihe. Möge Ihnen dasselbe stets das Wohlwollen und die Anerkennnng vergegenwärtigen, mit welchem Sie auch ferner auf Ihrem Lebenswege begleiten wird Ihr dankbarer König

Wilhelm."

Das Schreiben des Staatsministeriums lautet: Im dankbaren Hinblicke auf das, was Se. Excellenz dem Vaterlande und der Wissenschaft in treuer Hingebung an unser Erlauchtes Herrscherhaus, und in vorbildlicher Erfüllung seines Berufes geleistet, sendet Ihnen das königliche Staatsministerium die wärmsten Glück- und Segenswünsche. Möge es Ihnen nach Gottes Rathschlusse vergönnt sein, mit Weisheit und des höchsten Alters gestaltenden Kraft unversiegbarer Jugend die Aufgabe, welche Sie sich gestellt haben, zu vollenden, vor allem das Werk, worin Sie die Thaten des ersten Kaisers aus sächsischem Stamme schilderten, und fortzuführen bis zur Wiederherstellung des Deutschen Reiches unter Führung unseres Kaisers und Königs.

Leipzig, 21. Decbr. In dem Patentstreit der Swan-Company gegen die Edisongesellschaft um die Priorität der Edison'schen Glühlampe zog die Swan-Company unmittelbar vor dem heutigen Termin beim Reichsgericht die Berufung zurück, womit das vor zwei Jahren zu Gunsten der Edison-Gesellschaft gefällte Erkenntniß des Patentamtes nunmehr rechtskräftig ist. Die Edison-Gesellschaft ließ ihre Gegenanträge fallen, das Gericht compensirte die Kosten der Berufungs-Instanz. Die Swan-Company erklärte, die beim Berliner Gericht anhängigen Civilprocesse fortzusetzen. — Das Urtheil des Reichsgerichts in dem Chemnitzer Socialistenproceß wird am 23. December verkündet.

London, 21. Dec. Die „Saint James Gazette" will gleichfalls wissen, das das Cabinet sofort nach dem Zusammentritt des Parlaments ein Vertrauensvotum verlangen werde. Das Cabinet ist bereit, das System der administrativen localen Autonomie Irlands zu erweitern, keinesfalls aber dem Projecte eines irischen Parlaments zuzustimmen, gleichviel welche Garantien geboten werden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. December.

R. B. **Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.** Aus Oppeln wird uns unterm 19. December c. geschrieben: Die gestrige öffentliche Plenarsitzung, an welcher 20 Mitglieder Theil nahmen, eröffnete der Vorsitzende, Herr Geheimer Commerzienrath H. Doms-Ratibor kurz nach 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, von denen wir folgende hervorheben: Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat die Aufmerksamkeit der Handelskammer auf einen Artikel der „Börsenzeitung" über „amerikanische Bankdiebe in Sicht" gelenkt; der Herr Provinzial-Steuerdirector theilt die nach den Beschlüssen des Bundesraths vom 18. und 25. September c. angeordnete zollamtliche Behandlung von Fässern mit, welche Mineralöl enthalten und tarifmässig einem höheren Zollsatze unterliegen, als das Oel selbst; nachdem die königliche Eisenbahndirection zu Breslau auf die diesseitige Eingabe, betreffend die Herstellung von Umladevorrichtungen am Sicherheitshafen bei Oppeln erwidert hatte, dass sie nicht mehr in der Lage sei, Anträge für das Etatsjahr 1886/87 einzubringen, hat sich der Vorstand an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten mit dem Gesuche gewandt, die Einstellung der Kosten für diese Anlage noch in den Staatshaushaltsetat pro 1886/87 oder in einen Nachtrag zu demselben zu verfügen, — ein Bescheid hierauf steht noch aus; als Vertreter der Interessen Oberschlesiens im Volkswirthschaftsrath sind die Herren Geheimrath Doms und Generaldirector Meier-Friedenshütte in Vorschlag gebracht. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend Erstrebung von weiteren Ausnahmetarifen im Stückgutverkehr, wurde nach dem Referat des Herrn Hauptmann a. D. Schimmelfennig-Königshütte der Antrag der 3. Abtheilung mit Majorität angenommen: mit Rücksicht auf die in letzter Sitzung des Landeseisenbahnraths über diesen Gegenstand gepflogenen Unterhandlungen diese Angelegenheit auf 6 Monate hinaus zu vertagen, bis wohin die vom Landeseisenbahnrath empfohlenen Einführungen ermässigter Stückguttarife von den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen bewilligt worden seien und sich event. der vom Herrn Minister geforderte Nachweis eines dringenden, öffentlichen Verkehrsbedürfnisses auch für andere Tarifermässigungen mit Gewissheit erbringen lasse. — In Betreff der Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien zu Troppau wegen Einleitung einer Enquete über die Frage, welches zollpolitische Verhältniss zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und unter welchen Bedingungen es zu erstreben sei, berichtete Herr Dr. Wasner, dass in Folge der französischen Zollerhöhungen auf Getreide und Vieh, besonders aber zufolge der deutschen Zollerhöhungen vom Mai d. J. die Regierungen von Cis- und Transleithanien eine Zolltarifnovelle vereinbart haben, in Betreff deren im letzten Sommer die Gutachten der Handelskammern eingezogen wurden. Demzufolge seien gegen eine Zolltariferhöhung in Oesterreich-Ungarn bereits gewichtige Bedenken laut und vielfach der Wunsch geäussert worden, Oesterreich-Ungarn möge mit dem Deutschen Reiche einen Zollvertrag und womöglich eine Zollunion anstreben. Auf die Kundgebung der Troppauer Handelskammer empfiehlt Referent derselben mitzutheilen, dass die diesseitige Handelskammer in dem Verlangen, den Handelsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche erleichtert und gegen autonome Erhöhungen der Zollsätze gesichert zu sehen, vollständig übereinstimme und dass sie, falls der Vorschlag der Troppauer Kammer bei den dortigen Handelskammern Zustimmung finden und der Erfolg einer Verständigung gesichert sein sollte, gern bereit sein würde, bei dem Centralorgan der deutschen Handels-Vorstände gleiche Erhebungen über die vorliegenden Fragen anzuregen. Das Plenum gab hierzu seine Zustimmung. — Das von Herrn Steinitz-Beuthen erstattete Referat über das von der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen angeregte Streben, das uneingeschränkte Recht des Versenders über auf dem Transporte befindliche Eisenbahn-Frachtgüter zur Anerkennung zu bringen, und sein im Namen der Abtheilung eingebrachter Antrag, an den Eisenbahnminister eine Eingabe dahin zu richten, dass die in den Dienstvorschriften vom 21. December 1878 für Wagenladungsgüter gewährte ausnahmsweise Befugniss — ev. eine Abänderung betreffs des Empfängers zuzulassen — zu einer obligatorischen Verpflichtung auf allen deutschen und österreichischen Eisenbahnen gemacht werde, gab zu einer Discussion Anlass, an der sich die Herren Furch, Prager und Schimmelfennig betheiligten. Der Antrag der Commission erlangte darauf die Zustimmung der Versammlung. — Das an die Handelskammer gestellte Ersuchen um Beitritt zur „Association für die Reform und Codification des Völkerrechts" wurde nach dem Referat des Herrn von Prondzynski, dem Antrage der Abtheilung gemäss, vom Plenum abgelehnt, nachdem Herr Commerzienrath Münzer für den Beitritt und Herr Hauptmann Schimmelfennig sich dagegen ausgesprochen hatten. — Ebenso erhielt ein Gesuch, betreffend die Bekanntmachung der Namen ausgewiesener russischer und österreichischer Unterthanen gemäss dem Antrage desselben Referenten nicht die Zustimmung des Plenums. — Dagegen wurde der von Herrn Dr. Wasner im Namen der Abtheilung gestellte Antrag, dem Gesuche der Handelskammer zu Frankfurt a. M., betr. die Einrichtung eines Reichstarifamtes für Zollwesen, beizutreten, einstimmig angenommen. — Zu dem Ersuchen einer Speditionsfirma, gegenüber den Bestrebungen, die Zollabfertigung an der russischen Grenze zu monopolisiren, das Interesse der Spediteure wahrzunehmen, berichtete Herr Steinitz, dass die angedrohte Massregel bereits seit dem 14. d. M. in Kraft getreten sei; er empfahl den Antrag der Abtheilung anzunehmen: bei dem Herrn Handelsminister dieserhalb im Sinne der Petition vorstellig zu werden und hiervon die königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau mit dem Ersuchen zu benachrichtigen, ebenfalls geeignete Schritte zur Abwehr grösserer Nachtheile für die Spediteure schleunigst zu thun. Die Versammlung beschloss, diesem Antrage stattzugeben. — Schluss der öffentlichen Sitzung um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Die bereits erwähnte Notiz der „N. Hess. Volksbl." sagt in Betreff des Verkaufs der Hessischen Ludwigsbahn: „Entgegen früheren, auf Haussemanöver hinauslaufenden Schwindelgerüchten scheine diesmal „etwas Wahres an der Sache zu sein"; über das Stadium vorbereitender Schritte sei es aber noch nicht hinausgekommen, und insbesondere die hessische Regierung sei von der Angelegenheit noch nicht officiell benachrichtigt oder gar mit derselben befasst worden."

* **Polnische 5proc. Pfandbriefe.** Die Coupons und geloosten Stücke der Poln. 5proc. Pfandbriefe werden in Breslau bei dem Bankhause E. Heimann kostenfrei unter Abzug der gesetzlich festgesetzten Steuer und nach Massgabe der im Inseratentheile der vorliegenden Nummer mitgetheilten Bedingungen eingelöst.

* **Polnische Zollkammern.** Die russische Regierung beabsichtigt, in Lodz, Lublin, Kielce, Radom und Plock Zollkammern zu errichten, wenn die betreffenden Stadtverwaltungen einen Theil der Kosten zur Errichtung der nöthigen Bauten übernehmen. Die Realisirung dieses Projects würde den Interessenten bedeutende Vortheile gewähren, da die Inanspruchnahme eines Agenten an der Grenze behufs Verzollung der Waaren fortfallen, die Expedition auch schneller bewirkt werden würde.

* **Im deutsch-französischen Güterverkehr** besteht die Bestimmung, dass alle dem schnellen Verderben unterworfenen Güter frankirt abzufertigen sind. Da dieser Bestimmung vielfach nicht entsprochen worden ist, werden die französischen Uebergangsstationen derartige Sendungen, welche unfrankirt ankommen, in Zukunft zurückweisen.

* **Ursprungszeugnisse für Importen nach Spanien.** Die Bestimmung vom 7. Februar v. J. wurde kürzlich dahin abgeändert, dass die Ursprungszeugnisse noch ihre Giltigkeit behalten, wenn die Differenzen zwischen dem Bruttogewicht der in den Ursprungszeugnissen aufgeführten Colli und dem sich bei der Abfertiguug herausstellenden Resultate weder im Plus noch im Minus 20 pCt. überschreiten.

* **Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke zu Gottesberg.** Die Verwaltung ladet nunmehr zur Zeichnung auf die von der letzten Generalversammlung beschlossene Emission von 2 Millionen Mark Stammprioritäten ein. Die Zeichnung findet vom 7. bis 9. Januar in Gottesberg, Breslau (Breslauer Discontobank) und Berlin zum Paricourse statt. Die Stammprioritäten erhalten bis Juni 1889 5 pCt. Bauzinsen und haben alsdann 6 pCt. Vorzugsdividende. Sobald die Stammactien 2 pCt. Dividende erhalten, wird der etwaige überschiessende Gewinn zwischen Stammactien und Stammprioritäten getheilt. Bei einer Liquidation haben ebenfalls die Stammprioritäten Vorzugsrecht. Die Einzahlungen auf die neuen Stammprioritäten erfolgen vom 18. Januar 1886 bis 30. Juni 1888 in einer Rate zu 40 und 3 Raten zu 20 pCt. Den Inhabern von 2000 M. Stammactien steht das Bezugsrecht auf 1000 M. Stammprioritäten zu.

* **Die Convention der Blechwalzwerke,** welche zunächst eine Einschränkung der Praduction bezweckt, ist, wie der „Reinisch-Westf. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, als gesichert zu betrachten. Das genannte Blatt schreibt sodann: Die Neigung zu Abschlüssen ist in infolgedessen schon etwas grösser geworden, doch sind die Blechwalzwerke sehr zurückhaltend und weigern sich zu den jetzigen Preisen auf längere Zeit abzuschliessen.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnnngen.** Schleifermeister Otto Müller zu Breslau; Wohnung: Klosterstrasse Nr. 28a, Geschäftslocal: Klosterstrasse Nr. 60; Concurs-Verwalter: Kaufmann Ferdinand Landsberger; Termin: 15ten Januar f.

* **Concurs-Eröffnungen.** W. Brüggestrat u. Comp. zu Bochum (Inhaber: die Schäftefabrikanten und Lederhändler Wilhelm Brüggestrat und Heinrich Hoffmann zu Bochum). — Kaufmann Georg Stadler in Bückeburg — Rittergutsbesitzer Friedrich Leopold Krispien von Lenkehlischken. — Metzgermeister Georg Neussell in Kassel. — Handelsmann Paul Nachmann von Kottbus. — Nachlass des Gutsbesitzers Johann Rudolf Heinrich zu Reppen. — Kaufmann Albert Petri zu Neunkirchen. — Theobald Wolff, Schuhmacher und Schuhwaarenhändler zu Oberbetschdorf. — Kaufmann Lebrecht Schimz zu Tempelburg. — Putzhändlerin Fräulein Albertine Haak zu Wolgast.

Submissionen.

A—z. **Waggons-Submission.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Köln (rechts rheinisch) hatte die Lieferung folgender Waggons ausgeschrieben: 1) ein Personenwagen 1. und 2. Klasse; 2) ein dergl. 2. und 3. Klasse; 3) 14 Stück dergl. 3. Klasse; 4) ein dergl. 4. Klasse; 5) 8 Stück dreiachsige Gepäckwagen; 6) 7 Stück zweiachsige dergl. Die schlesischen Fabriken offerirten per Stück frei Fabrikstation: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1: zu 14700 Mark, ad 2: 10000 Mark, ad 3: zu 9130 Mark, ad 4: zu 6450 Mark; ad 5: zu 7620 Mark, ad 6: zu 7140 Mark; Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial Görlitz ad 1: 14780 Mark, ad 2: zu 10100 Mark, ad 3: zu 9075 Mark, ad 4: zu 6400 Mark, ad 5: zu 7645 Mark, ad 6: zu 7160 Mark; Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co., Breslau, ad 1: 15400 Mark, ad 2: zu 9990 Mark, ad 3: zu 9125 Mark, ad 4: zu 6385 Mark, ad 5: zu 7630 Mark, ad 6: zu 7130 M. Mindestfordernde blieben von deutschen Fabriken: Ph. Herbrand & Co., Ehrenfeld, ad 1 und 4: 14600 resp. 6300 Mark, Düsseldorfer Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft ad 2 und 3: mit 10015 resp. 9075 Mark, H. Fuchs in Heidelberg ad 5: mit 7450 Mark und ad 6: zu 6900 Mark. Noch billiger offerirte H. J. Beyness in Haarlem ad 1: mit 14000 Mark, ad 2: mit 8000 Mark und ad 4: mit 6000 Mark fr. Cleve.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Decbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, wonach die Oesterreichische Länderbankgruppe demnächst mit der Emission der Neuen serbischen Anleihe im Betrage von 40 Millionen Francs vorgehen werde. Diese Gerüchte werden von informirter Seite als zur Zeit unbegründet bezeichnet. — Der Antrag wegen Aenderung der Usance bei der Coupon-Detachirung ist vorläufig zurückgezogen worden. — In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete die Direction über die Resultate des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres. Hiernach ist die Production verglichen mit dem gleichen Zeitraume des verflossenen Geschäftsjahres in Walzeisen und Stahlwaaren um circa 3000 Tons gestiegen, während die in Steinkohlen und Roheisen jedoch erheblich zurückgegangen ist. Die Brutto-Baareinnahme betrug 204261 M. mehr, der Brutto-Betriebsgewinn dagegen 234703 M. weniger als im ersten Quartal 1883/84, letztere Thatsache findet ihre Erklärung darin, dass die Verwerthung der Eisen- und Stahlartikel ganz erheblich zurückgegangen ist. Die Geschäftslage ist eine unbefriedigende, in welchem Masse eine Besserung derselben durch die angestrebte Bildung einer oberschlesischen Walz- resp. Roheisen-Convention herbeigeführt werden wird, muss abgewartet werden. Ueber die Resultate der Petersburger Conferenz konnten nur Vermuthungen ausgesprochen werden, da die Berathungen noch nicht abgeschlossen sind. Im Monat October wurde ein Bruttogewinn von ca. 61000 M. gegen 240000 M. im October vorigen Jahres erzielt. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist auf 80,76 Mark und derjenige für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 161,25 Mark festgesetzt worden. — Das heute an der Börse circulirende Gerücht, das Kohlen-Transport-Geschäft zwischen den österreichischen Bahnen und der hiesigen Firma Cäsar Wollheim sei perfect geworden, wird als nicht zutreffend bezeichnet, da die Verhandlungen immer noch schweben sollen. — Nach dem „Börsen-Courier" hat der Aufsichtsrath der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn die diesjährige Dividende auf $132\frac{1}{2}$ Gulden pro Stück festgesetzt. — Dasselbe Blatt meldet: Am 18. d. M. stand bei der Königlichen Eisenbahn-Direction rechtsrheinische zu Köln Submission an auf Lieferung von 1) 1 Personenwagen 1./2. Kl.; 2) 1 Personenwagen 2./3. Kl.; 3) 14 Personenwagen 3. Klasse; 4) 1 Personenwagen 4. Klasse; 5) 8 dreiachsigen Gepäckwagen; 6) 7 zweiachsigen Gepäckwagen; 7) 150 Radsätzen für Wagen und 8) 127 ebensolchen Radsätzen. Von Interesse ist diese Verdingung insofern, als dabei die deutschen Waggonfabriken wiederum von einer ausländischen Fabrik unterboten worden sind. Diesmal war es die holländische Firma J. J. Beynes in Harlem, welche für die Position 1, 3 und 4 Mindestfordernde blieb. — Wie aus Dortmund berichtet wird, hat das dortige Eisen- und Stahlwerk Hösch die Lieferung von 2400 Tons Stahlschienen für Portugal übernommen. — Die diesjährige Dividende der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengiesserei wird auf 10 pCt. taxirt. — Die Königin Marienhütte zu Kainsdorf soll in dem zu Ende gehenden Betriebsjahr ein Erträgniss von etwa $1\frac{1}{2}$—2 pCt. des Actiencapitals erzielt haben, welches zu Abschreibungen verwendet wenden dürfte. — Die Mitteldeutsche Creditbank und die Firma Aron Heichelheim in Giessen übernahmen 1 Million Mark 4procentige Giessener Stadtanleihe zum Course von $101\frac{1}{8}$ pCt. — Bis jetzt sind 403 Stück Prioritäts-Actien der Aachen-Höngener Bergwerks-Actien-Gesellschaft gezeichnet.

Frankfurt a. M., 21. Dec. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Pest: Die Emission der Ofen-Fünfkirchen-Actien durch die Creditanstalt erfolgt nicht vor Veröffentlichung des Abschlusses pro 1885, die Ende März bevorsteht.

Berlin, 21. December. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte auf dem Speculationsmarkt bei wenig veränderten Coursen in ziemlich fester Tendenz. Die Mattigkeit des Montangebietes, welche auf den in derheutigen Aufsichtsrathsitzung der „Vereinigten Königs- und Laurahütte" erstatteten Bericht über die Geschäftslage zurückgeführt wurde, übte vorübergehend auf die allgemeine Tendenz eine Abschwächung aus, indess war der Schluss des Marktes wieder ziemlich fest. Oesterreichische Creditactien schliessen 477 und Disconto-Commanditantheile 202, 20. Auf dem auswärtigen Bahnenmarkt nahmen Elbethalbahn-Actien das Hauptinteresse der Speculation in Anspruch: dieselben avancirten auf das Gerücht von dem Perfectwerden des Kohlentransportgeschäftes für die italienischen Bahnen bis 272 M., konnten indessen diesen Cours nicht bis zum Schluss behaupten. Auch Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien waren etwas befestigt. Staatsbahn-Actien haben trotz der Mindereinnahme ihren Cours verhältnissmässig gut behaupten können. Ein recht lebhaftes Geschäft zu anziehenden Coursen entwickelte sich in Gotthard Bahn-Actien, sowie in Mittelmeer-Bahn-Actien, welch letztere anscheinend für italienische Rechnung in grossen Posten gekauft und von $110\frac{1}{2}$ bis $111\frac{3}{4}$ Procent gehandelt wurden. Auf dem heimischen Bahnen-Markt hielten sich die Umsätze in engen Grenzen, nur in ostpreussischen Südbahnactien fand ein lebhafter Verkehr zu anziehenden Coursen statt. Der Rentenmarkt documentirte eine unverändert feste Tendenz, namentlich russische Fonds waran auf höhere Londoner Meldungen bevorzugt. Das einzige Gebiet, welches ein weniger freundliches Gepräge trug, war der speculative Montanactienmarkt. Bestimmend für die matte Tendenz desselben war, wie bereits erwähnt, der ungünstige Bericht, welcher in der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Vereinigten König- und Laurahütte über den Betrieb während des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres erstattet wurde. Laurahütte-Actien gingen in Folge dessen bis $90\frac{3}{4}$ pCt. zurück. Die übrigen Werthe wurden weniger in Mitleidenschaft gezogen. Einzelne Cassawerthe mussten den Cours nicht unerheblich ermässigen; es verloren u. a. Harkort-Bergwerk $1\frac{1}{4}$ pCt., Harpen 0,90 pCt., Oberschlesische Bedarfs-Gesellschaft 2 pCt. und Pluto-Bergwerk $1\frac{1}{2}$ pCt. Höher waren dagegen Borussia, Berzelius und Magdeburger Bergwerk je $\frac{3}{4}$ pCt. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Linke-Breslau 1,60 pCt., Hoffmann-Waggon 0,50 pCt., Görlitzer Maschinen 1,00 pCt. und Schlesische Cement $1\frac{3}{4}$ pCt., wogegen Oppelner Cement 1,00 pCt. gewannen.

Berlin, 21. December. **Productenbörse.** Die Productenbörse verlief heute bei nachgebenden Preisen nicht unbelebt. Weizen war auf Grund der aufs Neue um circa 1 pCt. billigeren Newyorker Notirungen und matter westeuropäischer Berichte um circa $\frac{3}{4}$—1 Mark niedriger, als am Sonnabend, während Roggen, bei reichlicheren nord- und südrussischen Angeboten, von denen jedoch nicht bekannt geworden, ob sie zu definitiven Abschlüssen geführt haben, Seitens der mit Russland in Verbindung stehenden Commissionsfirmen in starkem Angebote war. Zu den um $\frac{1}{2}$—1 Mark niedrigeren Preisen entwickelte sich jedoch flotter Umsatz mit den Mühlen und als Deckungsbedürfniss. Das Locogeschäft war schwach. — Gerste in feiner Qualität begehrt; ordinäre bleibt vernachlässigt. — Hafer in loco ebenfalls nur in feinen Sorten beachtet; Termine fast geschäftslos. — Mais in loco und per December unverändert, per April-Mai matt, per December $119\frac{1}{2}$ M., per April-Mai 110 M. — Mehl sehr still. — Rüböl blieb matt und verlor ferner 10 Pf. — Spiritus war in loco unter Begehr offerirt und 40 Pf. niedriger. Termine bei kleinem Umsatz theils 20 Pf. billiger, theils behauptet.

Paris. 21. Decbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 40,75—41,25 weisser Zucker Nr. 3 matt, per 100 Klgr. December 47,75, per Januar 47,80, per Januar-April 48,25, per März-Juni 48,50.

London, 21. Decbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$ nom., Rüben-Rohzucker $15\frac{3}{8}$. Ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Köln, 21. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 35, per Mai 16, 75, Roggen loco —, —, per März 13, 30, per Mai 13, 40, Rüböl loco 24, 20, per Mai 24, 30. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 21. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—144, Süd-Russischer, loco ruhig, 102 bis 106. — Rüböl matt, loco $45\frac{1}{2}$. — Spiritus matter, per December $29\frac{1}{2}$, per December-Januar $29\frac{1}{8}$, per Januar-Februar $29\frac{1}{8}$, per April-Mai $29\frac{1}{8}$. — Wetter: Frost.

Berlin, 21. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss besser.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	19.
Mainz-Ludwigshaf.	98 70	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	91 40	91 20
Gotthard-Bahn	108 30	108 20
Warschau-Wien....	216 80	216 —
Lübeck-Büchen	164 70	165 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	64 50	64 70
Ostpreuss. Südbahn	121 20	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 10	83 10
do. Wechslerbank	97 —	96 80
Deutsche Bank	154 —	154 —
Disc.-Commanditult.	202 20	202 60
Oest. Credit-Anstalt	476 50	477 50
Schles. Bankverein.	101 90	101 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.-Wagenb.	112 —	112 60
do. verein. Oelfabr.	60 60	62 —
Hofm. Waggonfabrik	111 50	112 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 50	93 50
Schlesischer Cement	133 —	134 75
Bresl. Pferdebahn..	139 —	139 —
Erdmannsdrf. Spinn.	90 70	91 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 50
Schles. Feuerversich.	1410	— —
Bismarckhütte	109 20	109 —
Donnersmarckhütte	3[illegible] 70	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	58 —	58 50
Laurahütte	91 50	92 50
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	118 —	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	34 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 —	112 —
do. St.-Pr.-A.	115 50	115 50
Inowrazl. Steinsalz.	21 20	22 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 90	135 —
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	98 75	98 75

Cours vom	21.	19.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 80	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 —	99 20
do. do. S. II	97 —	97 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	— —
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	104 20	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	102 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 80	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 10
do. 4⅕% Papierr.	66 30	— —
do 4⅕% Silberr.	66 70	66 70
do. 1860er Loose	117 —	117 10
Poln. 5% Pfandbr..	60 10	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 60	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	92 20	92 20
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	81 60	81 50
do. 1884er do.	96 50	96 50
do. Orient-Anl. II.	59 50	59 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr	92 10	91 90
do. 1883er Goldr.	110 50	110 40
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	85 70	86 —
do. Loose	33 —	33 20
Ung. 4% Goldrente	80 10	80 20
do. Papierrente ..	73 90	73 50
Serbische Rente ...	79 —	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 55	161 35
Russ. Bankn. 100 SR.	199 40	199 20
do. per ult.	199 20	199 2[illegible]
Wechsel.		
Amsterdam 8 T ...	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 6[illegible]
Wien 100 Fl. 8 T.	161 25	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 25	160 20
Warschau 100 SR 8 T	199 —	199 10

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 21. Decbr. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Oesterr. Credit. ult.	476 50	476 50	Gotthard .... ult.	108 37	107 87
Disc.-Command. ult	202 —	202 62	Ungar. Goldrente ult.	80 12	79 87
Franzosen ...... ult.	441 —	441 —	Mainz-Ludwigshaf. .	98 62	98 25
Lombarden ..... ult.	218 —	217 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 50	81 37
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 25	Italiener .... ult.	95 87	95 75
Lübeck-Büchen . ult.	165 50	165 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 50	59 62
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	90 62	92 —
Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 75	Galizier .... ult.	91 —	91 25
Marienb.-Mlawka ult	54 —	53 62	Russ. Banknoten ult	199 25	199 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 87	98 25	Neueste Russ. Anl.	96 50	96 25
Serben	78 75	78 62			

Berlin, 21. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
Decbr.-Januar ...	147 50	147 50	Decbr.-Januar . .	44 20	44 40
April-Mai	153 25	154 25	April-Mai	44 30	44 40
Roggen. Flau.					
Decbr.-Januar ...	129 50	130 —	**Spiritus.** Still.		
April-Mai	132 75	133 50	loco	39 70	40 10
Mai-Juni	133 75	134 50	Decbr.-Januar ...	40 3	40 30
Hafer.			April-Mai	41 70	41 70
Decbr.-Januar ...	127 —	127 —	Juni-Juli	42 80	42 80
April-Mai	130 25	130 50			

Stettin, 21. December, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Weizen Unveränd.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	145 —	145 50	Decbr.-Januar ...	44 —	44 —
Mai-Juni	157 —	157 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Decbr.-Januar ...	124 —	124 —	loco	38 30	38 50
April-Mai	129 50	30 —	Decbr.-Januar ...	38 40	38 50
Petroleum.*)			April-Mai	40 70	41 —
loco	12 10	12 10	Juni-Juli	42 —	42 30

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Wien, 21. December. [Schluss-Course] Schwach.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 67	99 65
Credit-Actien..	294 10	294 50	Papierrente	82 82	82 85
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 15	83 20
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 20
St.-Eis.-A.-Cert.	274 60	275 80	Oesterr. Goldrente..	109 20	109 20
Lomb. Eisenb..	133 50	133 50	Ungar. Papierrente.	91 45	91 45
Galizier	225 75	226 25	Elbthalbahn	165 75	163 25
Napoleonsd'or.	10 —	10 —	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 95	62 —	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 21. Dec. 3% Rente 80, 30. Neueste Anleihe 1872 109, 30. Italiener 97, 75. Staatsbahn 561, 25. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 21. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
3proc. Rente	80 17	80 22	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	82 70	82 65	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	109 25	109 22	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97 60	97 62	Goldrente, österr...	88⅜	88⅛
Oesterr. St.-E.-A...	560 —	561 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	280 —	280 —	do. ungar. 4pCt.	81 43	81⅜
Türken neue cons..	14 37	14 40	1877er Russen	101 70	101 75

London, 21. December. Consols 99⅜. 1873er Russen 94¾. Wetter: Milde.

London, 21. Dec., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¼ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd Sterl. Bankauszahlung — — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Consols	99⅜	99⅜	Silberrente	68 —	67¼
Preussische Consols	104¼	104¼	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	96⅝	96½	Ungar. Goldr. 4proc.	80¾	80½
Lombarden	11⅛	11 01	Oesterr. Goldrente .	88 —	88 —
5proc. Russen de 1871	95 —	95 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	94 —	94¾	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	94⅝	94½	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber	— —	46⅞	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¼	14⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	63¾	63½	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 21. Decbr. Mittags. Credit-Actien 236, 25. Staatsbahn 220, 75. Galizier —, —. Still.

Amsterdam, 21. December. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per December 207, —. — Roggen loco niedriger, per December 124, per März 128. — Rüböl loco 26, per Herbst 25⅜, per Mai 26. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 21. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per December 21, —, per Januar 21, —, per Januar-April 21, 40, per März-Juni 22, 25. — Mehl ruhig, per Decbr. 46, 25, per Januar 46, 60, per Januar-April 47, 25, per März-Juni 48, 40. — Rüböl ruhig, per December 57, —, per Januar 57, —, per Januar-April 57, 75, per März-Juni 59, —. — Spiritus ruhig, per December 49, 75, per Januar 50, —, per Januar-April 50, 25, per Mai-August 51 —. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Decbr. Rohzucker loco 40,75—41,25.

London, 21. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, sehr träge. Waizen und Mais ½ bis 1 Sh. niedriger wie letzte Woche, Mehl und Gerste weichend, russischer Hafer knapp, stetig. Bohnen, Erbsen stetig, gefragt. Fremde Zufuhren: Weizen 58 667, Gerste 15 425, Hafer 6404 Qutrs.

London, 21. Decbr. Havannazucker 16½ nominell.

Liverpool, 21. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 21. Decbr. Roheisen 42, 1.

Abendbörsen.

Wien, 21. Decbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 294, 60. Ungar. Credit 299, 50. Staatsbahn 275, 60. Lombarden 133, 75. Galizier 225, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 97. Oesterr Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 99, 75. Elbthalbahn 167, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 21. December, 6 Uhr 49 Min. Creditactien 226, 62. Staatsbahn 221, 12. Lombarden 107, 62. Mainzer —, —. Gotthardt 108, 43. Still.

Hamburg, 21. December. 9 Uhr 4 Min. Creditactien 236, Laurahütte-Actien 89,30, Norddeutsche Bank 136,30, Disconto-Commandit 201,60, Gotthardbahn 108,40, Russische Noten 199, 25. Der Bericht über die Laurahütte verstimmte.

Marktberichte.

H. **Hainau**, 20. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war von den Producenten stärker besucht und waren alle Körnergattungen in den gangbarsten Qualitäten vertreten. Aber es blieb die seither gemeldete sehr schwache Kaufbetheiligung auch diesmal vorherrschend, demzufolge die vorwöchentlichen Getreidepreise nicht durchweg sich zu behaupten vermochten und der Umsatz sich in engsten Grenzen bewegte, da Verkäufer beharrlich auf höhere Preise hielten. Auch auf dem Christmarkt wurden nach allgemeinem Urtheil der Geschäftsleute nur unbefriedigende Einkäufe erzielt, da die herabgedrückten Getreidepreise leider alle Geschäftsbranchen nachtheilig beeinflussen. Weizen nur in feinster, schwerster Waare begehrt, behält die vorwöchentlichen Notirungen, während Roggen nur zu nachgebenden Preisen Abnehmer fand. Gerste vermochte sich nur in bester Qualität zu behaupten, mittlere und niedrigste ermässigte sich um 0,10 bis 0,25 M., Hafer behielt die Preise der Vorwoche. Erbsen, Kartoffeln, Heu und Stroh blieben unverändert, das Kilogramm Butter war 0,20 M., das Schock Eier 10—25 Pf. theurer. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurde bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 14,70—15,10—15,50 M., Roggen 12,70—13,00—13,40 M., Gerste 11,80—12,20—12,50 M., Hafer 12,40—12,75—13,10 M., Erbsen 17,00 M., Kartoffeln 2,60—2,80 M., 1 Kilogramm Butter 2,00—2,20 M., 1 Schock Eier 2,30—2,45 Mark, 1 Ctr. Heu 2,60 M., 1 Schock Roggenlangstroh 16,50 bis 17,50 M. Während der verflossenen Woche hatten wir regnerisches, nebliges, windiges Thauwetter, wodurch die Schneedecke wieder verzehrt worden ist. Seit gestern, bei starkem Nebel, wieder Frostwetter und —1 bis 3° R.

§ **Striegau**, 21. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkt der von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht war, wurden für 100 Kilogramm folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 14,10—14,50 Mark, mittel 13,30 bis 13,70 Mark, leicht 12,50 bis 12,90 Mark, Roggen schwer 12,60 bis 13,00 Mark, mittel 11,80 bis 12,20 Mark, leicht 11,00—11,40 M., Gerste schwer 13,20—14,00 Mark, mittel 11,60—12,40 Mark, leicht 10,10 bis 10,80 Mark, Hafer schwer 13,40 bis 14,00 M., mittel 12,20—12,80 M., leicht 11,00 bis 11.60 M., Kartoffeln 2,80—3,30 M., Heu 7,60—8,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 18,00 M., Butter à Klgr. 2,10 bis 2,20 M., Schweinefleisch à Kilogr. 1,20 Mark, Speck 2,00 Mark, Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 M., Hammelfleisch 0,90 bis 1,10 M., Kalbfleisch 0,80 bis 1,20 M., Erbsen à Liter 16 bis 20 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf., Eier pro Schock 3,20 bis 3,40 Mark, Mohn à Liter 40 Pf.

Königsberg i. Pr., 19. Decbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der abgelaufenen Woche unter fortwährenden Schwankungen 50 Pf. im Werthe ermässigen müssen. Die Zufuhren waren wesentlich stärker als in der Vorwoche, welcher Umstand von den Käufern zu Preisermässigungen ausgenutzt wurde. Dagegen zeigten Termine ziemlich feste Haltung, welche hauptsächlich dem Einfluss der bevorstehenden Steuerreform zuzuschreiben ist. Nachdem die vorliegenden Kaufaufträge für die Provinz ausgefürt waren, ging die Tendenz wieder in ein ruhigeres Fahrwasser über und dürften neue Umtätze nur bei Entgegenkommen der Verkäufer, die sich vorläufig noch abwartend verhalten, ausführbar sein. — Spiritus pro 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 38 M. Br., 37¾ M. Gld., 37¾ M. bez., per December 38 M. Br., 37¾ M. Gd., per December-März 39 M. Br., 38½ M. Gd., per Frühjahr 41 M. Br., 40½ M. Gd., — M. bez., per Mai-Juni 41¾ M. Br., 41¼ M. Gd., — M. bez., per Juni 42½ M. Br., 41¾ M. Gd., per Juli 43 Br., 42½ M. Gd., per August 43¾ M. Br., 43¼ M. Gd., — M. bez., per September 44 M. Br., 43½ M. Gd., kurze Lieferung 37¾ M. bez.

Trautenau, 21. Dev. [Garnmarkt.] Der Markt ist gegen die Vorwoche unverändert. (Priv.-Tel. d. Bresl. Ztg.)

Vorträge und Vereine.

!! **Deutscher Colonialverein.** Nach dem Vortrage des Herrn Dr. Gürich über das Niger-Benuë-Gebiet, über den wir in Nr. 889 unseres Blattes referirt haben, hielt Apotheker O. Reymann einen Vortrag über die Philippinen, auf denen er ein Jahrzehnt lang sich selbst aufgehalten hat. Dem Vortrage möge Folgendes entnommen sein: Die Philippinen ziehen sich von Nord nach Süd, von Formosa bis Borneo und den Molukken. Von der großen Anzahl Inseln ist Luzon mit seiner Ausdehnung von 2000 Quadratmeilen die größte und wichtigste. Dieser Inselarchipel besitzt eine außerordentlich reiche Küstenentwickelung. Langgestreckte Bergketten mit Gipfeln von fast 10 000 Fuß durchziehen die Inseln. Die mittlere Jahrestemperatur ist 21 Grad R., der Feuchtigkeitsgehalt 70 pCt. Zahlreiche Flüsse und Bäche durchfließen die Ebenen, große Landseen finden sich hier, wie zwischen den Bergen versteckt. Auf diese Weise besitzen die Philippinen alle Bedingungen zur üppigsten Entfaltung tropischer Vegetation. Die ursprünglichen Bewohner der Philippinen, die Negritos, gehören zum großen Volksstamme der Papuas. Malaien kamen erobernd in das Land und drängten die Negritos in die Binnenlandschaften, wo sie noch heute wohnen. Sie vermischten sich auch theilweise mit den Siegern. Chinesische Seeräuber setzten sich in Küstenstrichen fest. Von ihnen stammen mehrere kriegerische Stämme in den Bergen. Die unzutreffende Bezeichnung „Indier" für die Gesammtbevölkerung stammt von den Spaniern. Von den circa 50 Hauptstämmen sind die Tagalen die bedeutendsten; sie bewohnen Manila und die benachbarten Provinzen. Manila mag etwa 300000 Einwohner haben, darunter gegen 20000 Chinesen, gegen 6000 Spanier und gegen 120 Fremde (darunter 40—50 Deutsche in den 70er Jahren). Nachdem Redner eine Schilderung des Prof. Semper in Würzburg über die Philippinen mitgetheilt und seine eigene Reise nach Manila über Suez, Aden, Ceylon, Singapore und Hang Kong geschildert hatte, gelangte er, wie er fortfährt, am 25. Mai 1868 — die Reise begann am 22. März von Southampton aus — im Hafen von Manila an, welcher so groß ist, um alle Flotten Europa's aufzunehmen. So groß und schön der Hafen, so sehr enttäuschte der Anblick des Landes: flache Ufer mit Bambusgesträuch, halbverbrannte Wiesen, nur in weitester Ferne einige Höhenzüge sichtbar. Durch einen Fluß getheilt, liegt rechts die eigentliche Stadt Manila, welche mit ihren Wallgräben und Thürmen den Eindruck einer alten europäischen Festung macht. Zur Linken liegt die Vorstadt Binondo, das Centrum der Stadt im weiteren Sinne. Hier lebt der Fremde, arbeitet rastlos der Chinese in seinen Läden und Werkstätten, Verkäufer und Käufer durcheilen die Straßen, hier die elegante spanische Sennora in ihrer Equipage vor einem Laden haltend, dort ein Trupp Eingeborener aus den Bergen, selbst Negritos, welche in ihrer äußerst primitiven Tracht, zur Noth dem polizeilichen Gebot der Bekleidung Rechnung tragen. Eine Brücke führt zur eigentlichen Stadt, zur Festung Manila. Welcher Gegensatz! Lange Straßen mit kasernenartigen Häusern, ausgestorben scheint Alles, endlich sieht man einen Spanier, anscheinend einen Beamten, dort einige Padres, welche zu einer der vielen Kirchen eilen, die allerdings im J. 1868 zum Theil in Folge des Erdbebens im J. 1863 in Trümmern lagen. Die Eingeborenen (Tagalen) sind ein harmloser oberflächlicher Volksstamm, mit einem großen Nachahmungstriebe ausgestattet, den sie zur Erwerbung aller schlechten Eigenschaften der Spanier und Fremden anwenden. Ihr Hauptlaster ist das Spiel. Ihr Nachahmungssinn befähigt sie aber auch zu manuellen Fertigkeiten. Sie verstehen bald die feinsten Uhren zusammenzusetzen, Oelbilder zu copiren. Auch ihr musikalisches Gehör ist auffallend entwickelt. Als 1872 das preußische Kriegsschiff „Hertha" vor Manila lag und die Musikcapelle bei festlicher Gelegenheit am Land „Die Wacht am Rhein" vortrug, war diese Melodie schon am anderen Tage Gemeingut der sangeskundigen Eingeborenen geworden. Unschön ist die Landestracht der Tagalen, wie der Culturindier überhaupt. Ein Hemd über den Beinkleidern, trägt der junge Swell Lackstiefel, das Haupt stets mit einem Cylinderhut bedeckt, seine Hand wichtig auf einen Rohrstock mit goldenem oder silbernem Knopf gestützt. Zu den communalen Ehrenämtern werden nur Indier aus der heimischen Aristokratie gewählt. An der Spitze steht der Gobernador cillo (Schulze), unter ihm der Capitan, welcher die Executive besitzt und zu dessen Unterstützung die Alguacils (Polizeidiener) vorhanden sind. Letztere gehören nicht der Aristokratie an. Eine sehr wichtige, aber von den Inhabern wenig gesuchte Stellung ist die der Barangay, Vorsteher, welche den Tribut, den jeder Indier, Chinese oder chinesische Mestize zu zahlen hat (Europäer und deren Abkömmlinge waren derzeit frei), einziehen müssen. Gelingt ihnen die Einziehung nicht, so sind dieselben, ebenso wie der Gobernador cillo und der Capitan verpflichtet, für die Nichtzahlung Ersatz zu leisten. Die Folge davon ist, daß man nur gezwungen die Aemter übernimmt. Man versucht heimlich, durch Bestechung bei den betreffenden Alcalden die Candidatur von sich abzulenken und gute Freunde vorzuschlagen. Außer dem Tribut hat Jeder jährlich 40 Tage bei öffentlichen Arbeiten (Straßen- u. Brückenbau), eine Woche Dienst im Tribunal (Rathhaus) und eine Woche Nachtwachen zu leisten. Die Frohnden sind jedoch in Geld ablösbar, in den reicheren Provinzen für 3, in den ärmeren für 2 und 1 Dollar. Von allen persönlichen Leistungen sind der Gubernador und Capitan nach 10jähriger Amtsthätigkeit befreit. Diese bilden einen inländischen Adel und werden „Don" titulirt. Die Indier bedürfen außerordentlich wenig zu ihrem Lebensunterhalt, für einen ff. Reis und Fisch, für ebensoviel Bayo (die Nuß der Arecapalme) zum Kauen und einige Cigarren. Um so mehr verbrauchen sie für Hahnenkämpfe, welche mit einer unheimlichen Leidenschaft betrieben werden. Fast alle Indier halten sich Kampfhähne. Viele gehen nie aus, ohne ihren Liebling im Arm zu tragen. Sie zahlen zuweilen 50 Dollars und mehr für einen solchen Hahn und überhäufen ihn mit den zärtlichsten Namen, namentlich wenn er den Gegner besiegt hat. Der Besiegte bleibt in der Regel auf dem Kampfplatze todt liegen. Ein scharfes, kleines Messer, am Sporn angeschnallt, ist eine gefährliche Waffe. Flieht ein Hahn vor dem Kampfe, so wird er lebend gerupft. Bei den Kämpfen wird um hohe Summen gewettet. Das Verdienst, dieses Nationallaster eingeführt zu haben, gebührt den die Spanier begleitenden Mexikanern. Diese Hahnenkämpfe wirken in hohem Grade entsittlichend, Viele werden durch die Leidenschaft des Spieles zu Wucherschulden, Unterschlagungen und Diebstahl verleitet, auch zu Massenraub. Die Land- und Seeräuberbanden, welche auch hier existiren, recrutiren sich oft aus ruinirten Spielern. Die vielen Kirchenfeste locken eine große Anzahl Besucher und speciell auch die Fremden dahin, um Gelegenheit zu haben, die vielen schönen Indierinnen und Mestizen zu sehen, und auch Bekanntschaft zu machen. Die Indierin hat eine brillante Figur, üppiges, schwarzes Haar, große, dunkle Augen. Der obere Theil des Körpers ist in inländische, oft kostbare Stoffe von durchsichtiger Feinheit und blendender Weiße, von der Hüfte abwärts in ein buntstreifiges, weitfaltiges Kleid (Saya) gehüllt, dessen oberer Theil bis zum Knie durch ein dunkles Tuch (Tapis) so fest zusammengehalten wird, daß die Mädchen nur ganz kurze Schritte machen können, was in Verbindung mit den niedergeschlagenen Augen ihnen einen sehr sittsamen Anstrich giebt, ohne daß sie immer sittsam sind. An den nackten Füßen tragen sie gestickte Pantoffeln, so schmal, daß die kleine Zehe, welche nicht Platz darin hat, den Pantoffel von außen festhalten muß. Aermere Indierinnen kleiden sich nur in eine Saya und ein sog. Hemd, so kurz, daß es oft nicht bis zur Saya hinabreicht, welche nach dem täglichen Bade fast durchsichtig erscheint, bis die Sonne sie wieder getrocknet hat. Die Mestizinnen (deren Väter resp. Großväter Spanier und deren Mütter Indierinnen sind) kleiden sich wie ihre Mütter, aber ohne Tapis, an Europäer verheirathete tragen sogar auch Schuhe und Strümpfe. Manche Indierinnen sind von hervorragender Schönheit, ihr Gang hat etwas Schleppendes. In der Regel sind sie klug, wirthschaftlich, zu Handelsgeschäften sehr geschickt, aber langweilig und unbeholfen in der Unterhaltung. Die Mestizen von Chinesen und Tagalen bilden den reichsten, unternehmendsten Theil der einheimischen Bevölkerung; sie sind gemüthliche Egoisten. Die Spanier recrutiren sich meist aus nicht ganz lauteren Elementen, aus entlassenen Beamten, Land- und Seesoldaten. Sie verheirathen sich mit Indierinnen, sind aber zu träge, um die tagalische Sprache zu lernen. Die einheimischen Diener verstehen spanisch und lernen dann sämmtliche Geheimnisse ihrer Herren kennen, während das innere Leben der Indier den Spaniern unbekannt bleibt. Das respectvolle Fernhalten der Europäer und der Eingeborenen gegen einander, wie in den englisch-indischen und holländischen Colonien besteht auf den Philippinen nicht. Unzufriedene giebt es in großer Zahl, welche sich meist aus Kreolen (den in der Colonie geborenen Kindern von Europäern) und aus den von Spaniern abstammenden Mestizen recrutiren. Das seit langer Zeit glimmende Feuer der Unzufriedenheit kam am 20sten Januar 1872 zum Ausbruch. Ein glücklicher Zufall vereitelte das Gelingen der Revolution, rettete den Europäern das Leben und den Spaniern die Philippinen. Es ist, wie Redner fortfährt, auffallend, daß von jeher es keine durch großen Grundbesitz ans Land gefesselte Spanier giebt. Die bis Ende des vorigen Jahrhunderts in Manila residirenden Spanier machten es sich eben bequemer, sie betrachteten diese Insel nicht wie eine Heimath, sondern suchten durch den Noahandel Schätze zu gewinnen, welche die Söhne wieder vergeudeten, und die Enkel bettelten wieder. Der Noahandel existirt schon lange nicht mehr. Gewinn wird nur durch anstrengende Arbeit erzielt. Der Engros-Handel Manilas ist hauptsächlich in den Händen deutscher, amerikanischer, englischer und Schweizer Kaufleute, der Verkehr in den Provinzen in den Händen der Chinesen und ihrer Abkömmlinge. Der Spanier betritt meist nur als gut besoldeter Beamter das Land, doch nicht für lange Zeit. Jedes neue Ministerium in Madrid entläßt die Beamten in der Colonie ohne Angabe der Gründe und setzt neue an ihre Stelle. Geschulte Beamte giebt es nicht; manche von ihnen können nicht einmal schreiben. Ein sehr dunkles Blatt in der spanischen Verwaltungsgeschichte war das Tabaksmonopol, welches seit zwei Jahren aufgehoben ist. Der Tabak ist von Missionären aus Mexico eingeführt worden. Die Tabakspflanze gedeiht in der im Norden von Lugan gelegenen Provinz am besten. Das Land mit seinen mächtig hohen Gebirgszügen und zahlreichen Flüssen ist außerordentlich fruchtbar. Dies gereichte jedoch den Bewohnern nicht zum Segen. Dieselben wurden durch drakonische Gesetze gezwungen, keinen Reis, sondern nur Tabak zu bauen. Diesen durften sie nur der Regierung verkaufen und die Steuerbehörde bestimmte den Preis, nicht der Eigenthümer. Dazu wurde der Kaufpreis nicht in Gold, sondern in Bons ausgezahlt, die erst nach Jahren eingelöst wurden. Speculanten kauften diese Bons für 50—70%. Jetzt sind es wieder vorzugsweise Fremde, welche zu Gesellschaften zusammengetrelen sind und den Tabaksbau rationell betreiben. Ihre Fabrikate verschaffen sich immermehr Eingang in Europa, Deutschland aber verhält sich in Folge der bei uns verbreiteten Fälschungen etwas ablehnend. — Damit schloß Redner seinen fesselnden Vortrag. Vor und nach dem Vortrage fesselte eine reiche Collection von Gebrauchs- und Spielgegenständen der Indier und Irrogoten, welche dem Redner von einem seiner Freunde zur Ausstellung überlassen worden, die Aufmerksamkeit der Versammlung.

Literarisches.

Synchronismus der deutschen National-Litteratur. (Von der frühesten Zeit bis 1884.) Von Lic. Dr. Friedrich Kirchner. Berlin, Mayer und Müller.

Der vorliegende Synchronismus bezweckt, einerseits den Lehrern der deutschen Litteratur als Hilfsbuch, andererseits Candidaten bei ihrer Vorbereitung auf's Examen zu dienen. Doch wird es, wie wir in Uebereinstimmung mit dem Verfasser glauben, jeder Freund der Litteratur mit Erfolg zum Nachschlagen benutzen; denn es giebt nicht nur eine Fülle von Namen und Daten, sondern gewährt auch manchen Einblick in die Entwickelung des deutschen Geistes. Was wir dem mit vielem Fleiß und vollkommenster Beherrschung des riesigen Materials zu Stande gebrachten Werke als besonderes Verdienst anrechnen, ist der treffliche Gedanke des Verfassers, die deutsche Litteraturgeschichte in fortwährender Verbindung mit der Culturgeschichte vorzuführen. Dadurch erhält der litterarische Synchronismus erst den zur gehörigen Würdigung der Entwickelungsgeschichte des deutschen Geistes unentbehrlichen Hintergrund.

⁑ Das soeben ausgegebene Heft 13 der **„Gartenlaube"** bietet, wie seine Vorgänger, wiederum einen reichen Inhalt sowohl in Bezug auf Text, wie auf Illustrationen, letztere in saubersten Ausführung. — Vom 1. Januar ab veröffentlicht die „Gartenlaube" den neuesten Roman von Friedrich Spielhagen: „Was will das werden?" sowie einen solchen von W. Heimburg: „Die Andere". Außerdem wird sie von demselben Zeitpunkte ab Brehm's, des berühmten Verf. von Brehm's Thierleben, „litterarischen Nachlaß", enthaltend eine große Anzahl ungedruckter populärer Vorträge (interessante Schilderungen aus dem Thierleben der Heimath und Fremde, Reisen 2c.) zum Abdruck bringen.

Leopold von Ranke. Lichtstrahlen aus seinen Werken. Gesammelt und mit einem Lebensabriß herausgegeben von Arthur Winkler. Berlin. Verlag von R. L. Prager. 1885. Ranke bezeichnet einmal (Franz. Gesch. V 36) als sein Ziel „Erkenntniß des Besondern und des Allgemeinen; Darstellung des Einen und des Andern in voller Objectivität, Reproduction zugleich und Philosophie des Geschehenen". Die Philosophie des Geschehenen im Ranke'schen Sinne ist aber keine vage Hypothesenmacherei, wie sie die eigentlichen Geschichtsphilosophen unaufhörlich produciren, sondern ist die Darlegung des Resultates, zu dem der gereifte, auf den Grund der Thatsachen dringende Geist aus der Betrachtung und Erforschung der Ereignisse gelangt. Es sind keine moralischen Fabelschlüsse, auch keine Urtheile, dies hätte so und jenes so sein müssen, sondern wahrhaft belehrende, erhebende und erleuchtende Gedanken, die oft in kurzen Sätzen ausgesprochen die tiefste Weisheit verrathen. Die vorliegende Festesgabe sammelt diese „Lichtstrahlen" und bietet sie der Beachtung und Betrachtung dar, und der Herausgeber sagt mit Recht, wie sie Rankes Grundanschauung über Geschichte und Politik enthalten, so spiegeln sie auch seine religiösen und politischen Ansichten und seine Auffassung von den Beziehungen zwischen Staat und Kirche wieder: Aeußerungen eines Geistes, der wie kein zweiter die historische Entwickelung der Menschheit erforscht und die Ursachen des Auf- und Niederganges der Reiche und Völker ergründet hat. Wem daran gelegen ist, die Welt- und Geschichtsauffassung des großen Historikers kennen zu lernen, dem empfehlen wir das Buch auf das wärmste. Die vorausgeschickte Skizze über Rankes Leben und Werke ist um so dankenswerther, als eine solche Zusammenstellung darüber nirgends weiter existirt. Die Ausstattung des Buches ist seinem inneren Werthe angemessen. G.

Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben. Von Reinhold Werner, Contreadmiral a. D. Mit zwölf Illustrationen von W. Schröder-Greifswald. Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Litteratur.

Es war uns stets eine Freude, auf die Schilderungen des Seelebens, wie sie die Feder Reinhold Werner's so anschaulich und fesselnd entwirft, aufmerksam zu machen. Die Thatsache, daß dieser Autor ungefähr drei Jahrzehnte hindurch als Offizier der preußischen resp. deutschen Marine alle Meere befahren und in einer höchst ehrenvollen Laufbahn in hervorragender Stellung Einblicke in das Seewesen genommen hat, wie sie nicht vielen vergönnt waren, die sich berufen fühlen, uns „Landratten" zu Freunden der „Marine-Litteratur" zu machen; der Umstand ferner, daß die glückliche litterarische Befähigung Werner's, seine flotte, stets anschauliche, zuweilen von einem ansprechenden Humor durchwehte Darstellung seinen Schilderungen einen ganz eigenartigen Reiz verleiht, haben allen seinen Schriften einen großen Kreis von treuen Verehrern zugeführt, die jedes neue Buch aus der Feder des geschätzten Autors mit Freuden willkommen heißen. Welche Aufnahme die „Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben" gefunden, erhellt, am besten daraus, daß der „Allgemeine Verein für deutsche Litteratur" soeben eine fünfte Auflage des Werkes hat veranstalten müssen. Den Inhalt des stattlichen Bandes bilden folgende längere Schilderungen und Studien: „Eine erste Seereise", „Die deutsche Marine 1848—52", „Ernstes und Heiteres. Bilder aus dem Stillleben der deutschen Marine", „Die Seejunker", „Mit der Panzerfregatte „Friedrich Karl" nach Westindien und dem Mittelmeer". Wir sehen davon ab, den Inhalt dieser Schilderungen näher anzugeben; doch können wir nicht umhin, auf die historische Studie „Die deutsche Marine 1848—52" ausdrücklich hinzuweisen. Die Geschichte der Anfänge der deutschen Kriegsflotte ist eins der interessantesten Capitel der vaterländischen Geschichte überhaupt. Erhebend, wenn man die hochgehende nationale Begeisterung ins Auge faßt, welche das deutsche Volk dahin drängte, freiwillige Gaben zur Schaffung einer Flotte zu spenden, um in der Zeit traurigster politischer Zerrissenheit die Schmach abzuwenden, daß Deutschland sich von dem kleinen Dänemark in Schach halten lassen mußte; erhebend auch, wenn man sich des Triumphes von Eckernförde erinnert; beschämend aber, wenn man sieht, wie die hoffnungerweckenden Anfänge der deutschen Flotte bald in nichts zerrannen; tief beschämend, wenn man es sich gegenwärtig hält, daß der deutsche Bund es dahin brachte, daß die Schiffe der mit so großer Begeisterung geschaffenen deutschen Flotte — öffentlich versteigert wurden. — Mit lebhaftestem Interesse wird jeder deutsche Patriot auch die in dieser Studie entwickelte „Helgoland-Frage" erörtert sehen; der Nachweis, daß Helgoland in englischem Besitz einen Pfahl im Fleische jedes Deutschen bedeute, wird mit strategischen, mercantilen und culturellen Argumenten in überzeugendster Weise geführt. Wird die „Helgoland-Frage" einmal gelöst werden? . . . ***

Zeitschrift für bildende Kunst. Herausgegeben von Prof. Dr. Carl von Lützow. Nebst **Kunstgewerbeblatt**, herausgegeben von Arthur Pabst. Dazu das Beiblatt: **Kunstchronik.** Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. — Der Inhalt der ersten Nummer des neuen, 21. Jahrgangs dieser vortrefflichen, gediegenen und inhaltreichen Zeitschrift ist folgender: Ludwig Burger. Von Ad. Rosenberg. Der Wachskopf im Museum zu Lille. Von H. Heydemann. Die Goethe'schen Sammlungen. Bücherschau: Gesammelte Studien zur Kunstgeschichte. Eine Festgabe für Anton Springer, besprochen von C. von Lützow. Wiener Kunstauction. — An Illustrationen und Kunstbeilagen enthält das Heft: Porträt Ludwig Burgers, Aquarellstudie von Burger, Naturstudie von demselben. Der Wachskopf im Museum zu Lille, Farbenlichtdruck. Das Goethehaus in Weimar. Das Keller'sche Todesbild von Hans Baldung Grien. Aus den Fresken M. v. Schwind's in Hohenschwangau. Hafenlandschaft. Nach dem Gemälde von Simon de Viegle radirt v. W. Unger. Handzeichnung von Annibale Carraci. Handzeichnung von Pieter de Horch. — Das Kunstgewerbeblatt enthält u. a.: Italienische Rahmen von Julius Lessing. Kunstgewerbliches aus München. Bücherschau. Aus den sächsischen Archiven: Goldschmiede des 16. Jahrhunderts. Von C. Gurlitt. Beiträge zur Geschichte der Kunsttöpferei. Eine Porzellanfabrik in Halle. Von A. Pabst. An Illustrationen und Kunstbeilagen enthält das Kunstgewerbeblatt: Italienische Spiegel- und Bilderrahmen. Filigrankelche in vergoldetem Silber. Gürtel und Anhänger. Pokal, Chrysopras in Silber gefaßt. Entwurf zu einem Plafond. Schreibtisch, entworfen von Franz Kiefhaber in Magdeburg. Räucherbecken (ältere japanische Arbeit).

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. Schluß-Lieferung 61—65. Mit ca. 600 Illustrationen. Leipzig. Schmidt u. Günther. — Friedrich von Hellwald's Amerika ist noch rechtzeitig zur Weihnachtszeit fertig geworden, und liegt in zwei stattlichen Originalprachtbänden vor. Es giebt kein zweites Werk, auch nicht in englischer Sprache, welches sich an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit mit Hellwald's Amerika messen kann. Gegen 600 Illustrationen von Künstlern ersten Ranges zieren dieses großartige Unternehmen. Der Text ist so anregend und belehrend geschrieben wie es von dem Autor vorausgesetzt werden konnte. — Die letzten Lieferungen enthalten Schilderungen über das Goldland Californien, und das herrliche Yosemitethal. Nicht weniger als 42 Textillustrationen und Tafeln zieren diese letzten Lieferungen. Wir empfehlen unseren Abonnenten Hellwald's Amerika als ein Weihnachtsgeschenk, welches überall Freude bereiten wird.

Vom Standesamte. 20./21. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jordan,** Franz, Trompeter u. überz. Sergeant b. d. 6. Batt. Schles. Feld-Art.-Reg. 6, ev., an den Kasernen 6c, **Mai,** Helene, ev., Neue Junkernstr. 24. — **Pusch,** Hermann, Schneider, ev., Werderstr. 30, **Spillmann,** Mathilde, kath., Monhauptstraße 17. — **Genge,** Eugen, Brennerei-Inspector, kath., Stein, Kr. Oels, **Scheffler,** Emma, evang., Schießwerderplatz 6.

Standesamt II. **Klisch,** Gottl., Zuschneid., ev., Holteistr. 16, **Nieckſch,** Doroth., ev., Neumarkt 14. — **Mehrer,** Carl, Töpf., kath., Sedanstr. 31, **Reinert,** Karol., k., ebenda. — **Hornig,** Herm., Stockmach., ev., Mariannenstraße 17, **Hunger,** Ernest., ev., Schießwerderpl. 2. — **Wallentin,** Gust., Dr. med., k., Frdr. Carlstr. 15, **Kliegel,** Agnes, k., Gräbschenerstr. 24.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Urban,** Johanna, geb. Kasper, verw. Haushälter, 74 Jahr. — **Krall,** Carl, S. d. Kaufmanns Julius, 2 Tage. — **Breuer,** Carl, Arbeiter, 33 J. — **Brauner,** Johann, Arb., 45 J. — **Horawietz,** Valesca, T. d. Gamaschenſteppers Josef, 3 J. — **Pohl,** Amalie, geb. Keitsch, verw. gew. Eckwerth, Arbeiterwittwe, 43 J. — **Wahler,** August, Arbeiter, 61 J. — **Zimbal,** Carl, Arbeiter, 42 Jahr. — **Knabe,** Heinrich, Eisenbahn-Bremser, 37 J. — **Hauck,** Ernestine, geb. Rode, Arbeiterfrau, 48 J. **Jüttner,** Marie, geb. Kloß, Arbeiterfrau, 55 Jahr. — **Felsmann,** Max, S. d. Zinngießer Rudolf, 2 J. — **Kleinert,** Emma, Hospitalitin, 71 J. — **Franke,** Hermann, S. d. Arbeiters Wilhelm, 9 Mon. — **Bleil,** Joh., früh. Geschäfts-Inhaberin, 71 Jahr. — **Fritsch,** Christiane, geb. Wolf, Knechtfrau, 26 J. — **Lorke,** Carl, Zimmermann, 48 J. — **Albrecht,** Wanda, T. d. Töpfers Emil, 11 Mon. — **Welz,** Wilhelm, Brennereibes., 66 J. — **Becker,** Josef, Arbeiter, 71 J. — **Kulsche,** August, Postschaffn., 53 J. — **Renner,** Christiane, geb. Langner, Knechtfrau, 48 J. — **Weikert,** August, Cigarrenmacher, 33 J. — **Hennig,** Alexandrine, T. d. verst. Siedemeister Paul, 3 J. — **Tuppa,** Josef, S. d. Arbeiters Carl, 6 Mon. — **Konieczek,** Berthold, S. d. Kutschers Anton, 2 Mon. — **Beck,** Heinrich, Schneider, 31 J. — **Drzenski,** Ida, geb. Scheer, Königl. Rentenbank-Secretärfrau, 45 Jahr.

Standesamt II. **Güttel,** Emanuel, S. d. Zimmermann Heinrich, 5 J. — **Trilse,** Anna, geb. Weickert, Bahnwärterwwe., 61 J. — **Brunke,** todtgeb. S. d. Schmiedemstrs., Carl. — **Rippich,** todtgeb. S. d. Arbeiters Gottlieb. — **Schlensog,** Albert, S. d. Weichenstellers Johann, 5 Wchn. — **Döring,** Paul, S. d. Bremsers August, 7 J. — **Scholz,** Friedrich, S. d. Schuhmachermstrs. Franz, 6 J. — **Rieger,** Agnes, T. d. Handschuhmch. Robert, $1\frac{1}{2}$ J. — **Hanke,** Ida, T. d. Zimmermstrs. Robert, 12 J. — **Aniol,** todtgeb. T. d. Arbeiters Johann. — **Vogt,** Elfriede, T. d. Stellmachers Anton, 5 M. — **Althaus,** Konrad, stud. theol. 21 J. — **Winkler,** Marie, Näherin, 31 J. — **Tiktin,** Emma, ohne bes. Stand, 26 J. — **Fuhrmann,** Ella, T. d. Bademstrs. Josef, 10 J. — **Dworok,** todtgeb. T. d. Arbeiters Johann. — **Garbotz,** Fritz, S. d. Arbeiters Gottlieb, 6 M. — **Nitschke,** todtgeb. T. d. Bäckermstrs. Franz. — **Schmidt,** Willy, S. d. Stations-Assistent Friedrich, 3 Mon. — **Hartebrodt,** Julius, S. d. Arbeiters Julius, 7 Std. — **Krecker,** Martha, T. d. Bremsers Wilhelm, 8 Tg.

Breslau, 19. December 1885.

Bekanntmachung,
betreffend die Neujahrsbriefe.

Um bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die rechtzeitige Bestellung der **Stadtbriefe (Neujahrsbriefe)** zu sichern, soll es in **Breslau** gestattet sein, **gewöhnliche** Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zu Neujahr gewünscht wird, **bereits vom 26. December ab** bei den hiesigen Postanstalten einzuliefern.

Die Absender haben derartige Stadtbriefsendungen **welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen,** in einen Briefumschlag zu legen, letzteren mit der Aufschrift:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Breslau.
An
das Kaiserliche Postamt 1
hier"

zu versehen und die auf diese Weise hergestellten Sendungen entweder an den Annahmeschaltern der hiesigen Postanstalten abzugeben oder in die Briefkasten zu legen.

Für derartige Sendungen, **welche nur in Breslau verbleibende frankirte Stadtbriefe, Stadtpostkarten und Drucksachen enthalten dürfen,** ist eine besondere Gebühr für die Beförderung nach dem Postamte 1 hierselbst **nicht** zu entrichten. [3641]

Die Vertheilung der solchergestalt eingelieferten Neujahrsbriefsendungen wird in der Zeit vom 26. bis 31. December derart vorbereitet werden, daß die Bestellung rechtzeitig erfolgen kann.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Wagner** in Münsterberg beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7941]

Breslau, im December 1885.

Arnold Großmann und Frau.

Clara Großmann,
Moritz Wagner,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn **Heinrich Wicke** in Rettkau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7960]

Glogau, den 18. December 1885.

verw. **Louise Garbe,** geb. **Wenzke.**

Helene Garbe,
Heinrich Wicke,
Verlobte.

Die am 20. d. Mts. erfolgte Verlobung unserer Tochter **Dorothea** mit Herrn **Emanuel Stein** aus Zaborze beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Beuthen OS., im Dec. 1885.

Isac Richter und Frau, [8859] geb. **Levy.**

Dorothea Richter,
Emanuel Stein,
Verlobte.

Beuthen OS. Zaborze.

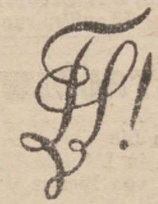
Durch die Geburt eines

Knaben

wurden hocherfreut [8854]

Simon Laufer und Frau **Emma** geb. **Cassirer.**

Breslau, den 20. December 1885.



Unterfertigter C. C. erlaubt sich hiermit seine a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 18. XII. 1885 erfolgten Ableben seines a. H. [7953]

P. Letocha,

katholischen Divisionspfarrers zu Groß-Glogau, geziemend in Kenntniß zu setzen.

Der C. C. der Silesia.
J. A.: **C. Esch.** F. M.

Am 20. d. M. entriß mir der Tod meinen geliebten Mann, den Bergwerks-Secretär

Reinhold Faber,

an Lungenleiden. [7974]

Tiefbetrübt zeige ich dies im Namen der übrigen Hinterbliebenen ergebenst an.

Laurahütte, 21. December 1885.

Helene Faber, geb. **Pflüger.**

Beerdigung: Mittwoch, Vormittag 11 Uhr, in Breslau auf dem neuen reformirten Kirchhofe.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten einzigen Sohnes und Bruders, des Königlichen Hilfsjägers

Hans Berckewitz

in so überaus zahlreichen, von Nah und Fern zu Theil gewordenen wohlthuenden und ehrenden Beweise liebevollster Theilnahme sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. [7943]

Kreuzburg OS., den 19. December 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tricot-

Jersey-Taillen.

Nähkasten.

Albert Fuchs, Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [3216]

Wieder eröffnet im Prachtbau!!!

Löwy's Lederwaarenfabrik,

36. 36. Schweidnitzerstrasse 36. 36.

Specialität: Lederwaaren u. Reiseutensilien etc.

eigener Fabrikation zu ganz soliden Preisen.

Ueberraschende Neuheiten mit Musik,

feinste Werke. [7699]

Löwy's Lederwaarenfabrik,

36. 36. Schweidnitzerstrasse 36. 36.

Auf Firma wie Hausnummer bitte genau zu achten.

Gardinen

für

Weihnachts-Geschenke.

Benno Perlinski,

Ohlauerstraße Nr. 81, 1. Etage.

Vom 1. Januar 1886 ab Schweidnitzerstr. Nr. 36, 1. Et., vis-à-vis der Herren Erich & Carl Schneider. [7969]

Heute früh entschlief sanft nach längeren, schweren Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Brennereibesitzer [8856]

Wilhelm Welz,

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dorothea Welz, geb. Köhnler,
Emil Welz.

Breslau, den 21. December 1885.

Beerdigung: Freitag, den 25., Vormittag 11 Uhr.

Heute entschlief nach langen, schweren Leiden unser herzensguter Mann, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Onkel, der Kaufmann [8860]

Samuel Loebel Braniss,

im Alter von fast 57 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 21. December 1885.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. December, Nachmittag 2 Uhr.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heut früh 4 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hildegard Starcke,
geb. Schnabel.

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Oels, den 21. December 1885. [3642]

Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden an Lungenentzündung unsere theure Gattin und Mutter

Anna Strübing, geborne **Kügler,**

im Alter von 48 Jahren. Dies zeigt schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten an [7942]

Heinrich Strübing und Kinder.

Cudowa, den 18. December 1885.

Nachruf.

Am 19. December, früh 8 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unsere hochverehrte Principalin,

Frau Emilie Krebs,
geb. Kaiser,

im Alter von 57½ Jahren.

Die Verewigte hat sich durch ihre wohlwollende Gesinnung uns gegenüber ein dauerndes Andenken erworben.

Friede ihrer Asche.

Beuthen OS., den 21. December 1885. [7975]

Das Geschäftspersonal der Firma Gebr. Krebs.

Für Damen! [8830]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Bier-Versand

„München. Spatenbräu"

von

Gabriel Sedlmayr in München,

grösste Brauerei in Deutschland.

Jahresproduction 1882/83 263,000 Hectoliter.
Jahresproduction 1883/84 295,000 Hectoliter.
Jahresproduction 1884/85 378,140 Hectoliter.

Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 Hectoliter Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für **die Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt** von [5584]

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten.

Breslau, Schmiedebrücke 50.

Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

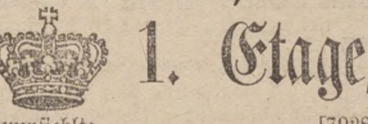
---

29 Robert Baumeister, 29

Kürschnermeister,

Breslau, 29 Ring 29,

„Zur goldenen Krone",

parterre,  **1. Etage,**

empfiehlt: [7928]

Feine **Herren-Geh- und Reisepelze von 60 Mark an, Haus-, Jagd- und Comptoirpelze von 30 Mark an.**

Elegante Damenpelze, neuester Façon mit den modernsten Bezügen, Pelzfuttern und Pelzbesätzen von 60 Mark an. **Damen-Haus- und Geschäftspelzjacken von 18 Mark an. Damenpelzgarnituren, Muff, Kragen,** in allen Pelzgattungen.

Moderne schwarze Pelzmuffe

in Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs, von 4 bis 10 Mark.

Russische Damenpelzmützen von 4 Mark an.

29 **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelzgegenstände werden schnell und sorgfältig ausgeführt. 29

Reisedecken

vom einfachsten Genre (St. 5 Mk.) bis zum elegantesten „Scotch Rug" (100 Mk.) offerire, um mit meinem überaus großen Lager zu räumen, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** [7820]

J. Wachsmann, Hofl., Ohlauerstr. 84.

Seide. Halstücher Seide.

für Herren, Damen und Kinder

verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels spottbillig aus.

[7012] **M. Charig,** Ohlauerstraße Nr. 2.

Ganz Breslau weiss es,

daß meine Spesen äußerst geringe und ich demzufolge in der Lage bin, bei **strengster Reellität** meine Waaren **billiger als alle Concurrenz** abzugeben.

Der bedeutende Rückgang der Preise aller Waaren ermöglicht es mir, einen

Ausverkauf zur Hälfte der früheren Preise

zu veranstalten. — Ich offerire

Oberhemden mit glattem Einsatz, unter Garantie des Gutsitzens, jetzt von 2,40 M. ab,
Damenhemden, elegant garnirt, jetzt von 0,90 M. ab,
Elegant gestickte Flanell-Röcke und Beinkleider jetzt von 1,25 M. ab,
Filz-, Velour- und Atlas-Stepp-Röcke, jetzt von 2 M. ab,
Elegant garnirte Jacken in Barchend und Wallis, jetzt von 1,25 M. ab,
Elegant garnirte leinene Schürzen, jetzt von 0,50 M. ab,
Nachthemden für Herren u. Knaben, jetzt von 0,40 M. ab,
Gutsitzende Chemisettes, Kragen und Manschetten, jetzt von 0,30 M. ab,
Wollene Camisols, jetzt von 0,90 M. ab,
Schwere seidene Tücher, jetzt von 25 Pf. ab,
Bettdecken, jetzt von 2 M. ab,
Wallis, Barchend, Chiffon, von 20 Pf. ab,

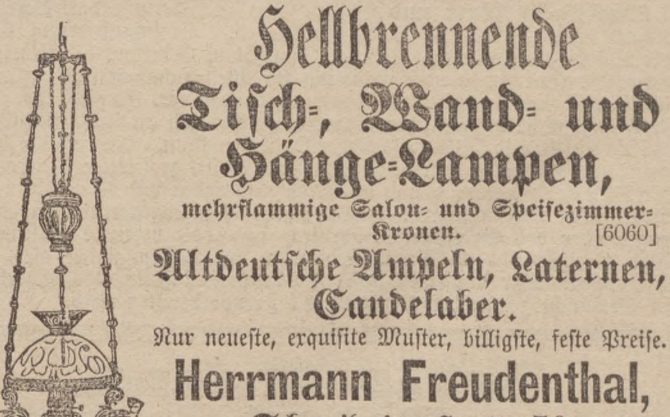
sowie eine große Auswahl aller Genres Herren-, Damen-, und Kinderwäsche. — Die Güte meiner Waaren ist meinen werthen Kunden und in weiteren Kreisen bekannt. [7938]

Jeder Käufer, der auch nur für eine Kleinigkeit kauft, erhält ein Präsent.

Ich bitte nur genau auf Firma zu achten.

Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik,

Nr. 52 Schmiedebrücke Nr. 52,
2tes Viertel vom Ringe, links.



Hellbrennende Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen,

mehrflammige Salon- und Speisezimmer-Kronen. [6060]

Altdeutsche Ampeln, Laternen, Candelaber.

Nur neueste, exquisite Muster, billigste, feste Preise.

Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstraße 50.

Größtes Fabriklager schönster und hellbrennendster Lampen, Magazin für Haus- und Küchengeräthe bestexistirender Qualität.

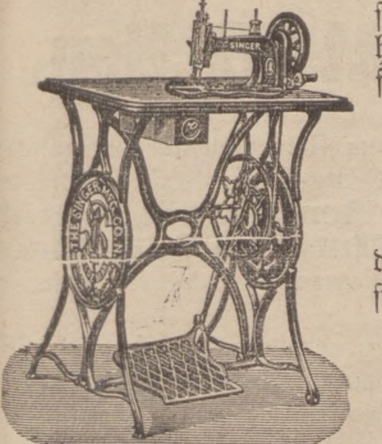
Czarnowanzer Glashütte

(H. Ebstein Söhne),

Herrenstraße Nr. 7,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager** von **Tafelglas, Hohl- und Schleifglas, Tafelservice. Größte Auswahl** in **Luxus-Artikeln, farbig** und **decorirt. Barocksachen** in **neuesten** Mustern und **feinster Ausführung** zu **billigsten** Preisen. **Krystallkronen** zu Gas und Kerzen. — **Gravirungen** werden im Geschäftslocal **prompt** und **sauber** ausgeführt. [3633]

Die Original Singer Nähmaschinen



sind die erprobtesten und am meisten vervollkommneten Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorzüge sind: Einfache Construction, — leichte Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. — Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbtreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragendsten Auszeichnungen auf allen Welt-Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 30jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Besondere Kaufvortheile, wöchentliche Abzahlung und hoher Rabatt bei Baarzahlung werden gewährt. [7184]

G. Neidlinger, Breslau, Ring Nr. 2.

Warme mollige Schlafröcke empfehlen **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstraße 8, II. Viertel vom Ringe rechts.

Stadt-Theater.

Dinstag. 98. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Mittwoch. 99. Bons-Vorstellung. **„Die Hugenotten."**

Donnerstag. Nachmittag-Vorstellung. (Anfang 4 Uhr.) Halbe Preise. Zum 4. Male: **„Goldmarie und Pechmarie."** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Marie Günther.

Abends bleibt die Bühne geschlossen.

Lobe-Theater. 7967

Dinstag. Gesammt-Gastspiel des Schauspiel-Ensembles der **Liliputaner** (die sieben Zwerge): **„Die kleine Baronin."**

Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen: Kindervorstellung der Gesellschaft der **Liliputaner** (die sieben Zwerge): Z. 2. M.: **„Sneewittchen und die 7 Zwerge."**

Donnerstag bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag. Z. 1. M.: **„Der Zigeunerbaron."** Operette in 3 Acten, nach einer Erzählung M. Jokai's von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.

☞ Der **Bons-Verkauf** für die zweite Serie von 100 Vorstellungen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai 1885 findet täglich von 11 bis 1 Uhr im Bureau des Lobetheaters bis 30. December incl. statt.

Saison-Theater.

Dinstag. Gastspiel der Operetten-Soubrette Fräulein **Marie Orla: D. Milchmädchen v. Schöneberg.**

Tanz-Album 1886 enthaltend 10 neue Tänze **1 Mk.**
Lichtenbergs Musikhdlg., Schweidnitzerstr. 36. [7790]

Philosophische Section.
Mittwoch, den 23. December, Abends 6 Uhr:
1) Herr Oberlehrer **Dr. phil. Peiper**: Zur lateinischen Dichtung des Mittelalters. [7937]
2) Wahl des Secretairs für die Etats-Periode 1886–88.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 22. December.
Gastspiel der Wiener Damen-Gesellschaft Messalina. Gastspiel d. Operetten-Soubrette Fräulein Becker u. d. Oper.-Sängerin Fräulein Severini.
☞ **Großes Ballet.** ☜
Das Herrgött'l hat's gebracht. Liederspiel in 1 Akt. [7963]
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zeltgarten.

Vorletztes Auftreten der Bravour-Akrobaten
3 Brothers Elton,
Auftreten der brillanten **Pantomimen- und Grotesk-Truppe**
The Original Rammy,
des **Mr. Krauss-Segommer** mit seinem großartigen
Panoptikum,
der Wiener Gesangsduettisten
Anna u. Carl Katzer,
der Sängerinnen Frl. **Clotilde Cortini** und Frl. **Frieda Janina** u. des Komikers Herrn [7951] **Anton Panzer.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Klinik für Hautkranke und Massage,

7600 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10–12, 2–4 Uhr.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger **Specialitäten.** 7950
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Verein der Litteraturfreunde.
(Café National.) Heute Abend 9 Uhr: 1) Lectüre. 2) Vortrag: Heine's Jugendjahre. 3) Fragekasten: Shakespeare, das Ideal eines dramatischen Dichters. 4) Recitation: Faust (2. Act). Gäste willkommen. [8838]

20 M. Belohnung
dem Wiederbringer der **Ulmer Dogge** mit Marke Nr. 6873, glatt grau, weiße Brust, weiße Zehen. Abzugeben **Vorderbleiche 4a**, II. [8851]

Gefunden
zwischen Mochbern und Kentschkau **ein Sack Hafer.** Eigenthümer wolle sich melden beim **Dominium Schöbekirch bei Canth.** [7945]

Elegante Festgeschenke
empf. **Alfred Meinicke**, jetzt **Königsstr. 3**, dicht a. d. Schw.-Str.

Damentuch-Reste, 7136
jede Farbe, gute Waare. Reste zu Paletots. Winterstoffe zu Knabenanzügen, spottbill., **Blücherpl. 6 u. 7.**

Julius Hainauer,
Kgl. Hofmusikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Bilderbücher, Jugendschriften, Classiker, Dichteralbum, Gebetbücher, Prachtwerke, Musikalien
in eleganten Einbänden,
Photographien, Emailbilder (Glasphotographien), **Kalender**
in grosser Auswahl vorräthig bei
Julius Hainauer,
52. Schweidnitzerstr. 52.



!Spottbillig!
Meyer's Conv.-Lexikon, 3. Aufl., 16 Bde., geb. (ca. 160 M.) 62 Mk., Schiller's Werke, Hallberger's Prachtausg. (48 M.) 28,—. Polko, Musikal. Märchen, 3 Bde., Orig.-Prachtband (20 M.) 10,—. Geschenkliteratur, Bilderbücher in **neuen** Exemplaren zu **Antiquar**-Preisen. [8836]
Baginsky's Antiquariat, Albrechtsstr. 12, Ecke Altbüsserstr.

Vorzügliches Herren-Geschenk,
Luxus-Spielkarten
nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.
Neu erschienen hiervon:
Whistspiele à 52 Bl.
1 Spiel in eleg. Leinwd.-Hülse 4 M., in Truhe 4 M. 50 Pf, 2 Spiele in Truhe 8 M.
Ausserdem sind zu haben:
Spiele à 36 Bl. 6138
deutsch und französisch, 1 Spiel in Hülse 3 M., in reich verzierter Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.
General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

☞ **Für nur 30 Mark**
liefert elegant gebunden neu

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 4171

E. Morgenstern,
Verlagsbuchhandlung, Breslau.
Täglicher
Notizkalender
für
1886.
Brieftaschenformat in elegantem Leinwandband und mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.
Preis 1 Mark.
Bei frankirter Einsendung des Betrages nach auswärts franco. [7947]
Zu haben in allen Buchhandlungen.

[6927]



Album von Breslau
30 lithogr. Ansichten nur 1 Mk. 50 Pf.
Lichtenberg's Kunsthdlg.

Largiadèr's
Arm- und Brust-Stärker
ist in Breslau vorräthig bei
Herm. Haertel,
Weidenstr. 33 und in
Priebatsch's Buchhandlung,
Ring 58. [7940]

Jugendschriften von Hedwig Prohl.

Neuigkeiten 1885.

Das Glückskind. Eine Erzählung. Zweite Auflage. 8°. Preis eleg. geb. 3 M.

Stiefmütterchen. Eine Erzählung. Zweite Auflage. 8°. Preis eleg. geb. 3 M.

Aeltere Ausgaben.

Samenkörner für junge Herzen. Mit sechs Chromolithographieen. Zweite Auflage. 8°. Preis eleg. geb. 4 M. 50 Pf.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Chromolithographieen. 8°. Prachtband. Preis 6 M. [7143]

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** 8°. Preis eleg. geb. 3 M. 75 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Mein Comptoir befind. sich jetzt
Carlsstraße 3, I.,
Ecke Schloßstraße.
Joseph Berger.

Les demoiselles Thys institutrices françaises demeurent actuellement Vorwerksstr. 13, II. [3640]



Die aus dem aufgelösten Geschäft der Firma **Strauss**, Optiker, noch vorräthigen **Laterna magica** von übertrefflich. Wirkung mit 12 color. Glasbildern, Farbenspielen und beweglichen Wandelbildern, sollen aussergewöhnlich billig verkauft werden: Preis 9, 12 u. 15 M. (Ausserdem verabreichen wir jedem Käufer einer **Laterne** noch 6 prachtvolle Glasbilder **gratis.**)



Operngläser u. Krimstecher von 6 Mark an.
Aneroid-Barometer von 5, 6–10 M. an.
Stereoscopen mit den reizendsten Bildern von 3 Mark an.
Ferner alle Sorten Zimmer- und Fensterthermometer, Reisezeuge, Brillen u. Pince-nez z. d. billigsten Preisen. [7821]
Gebr. Pohl,
Optiker, Breslau, Schweidnitzerstr. 38.

Deutsche Holosteric-Barometer,



das Beste, was bis jetzt i. Wetter-Anzeigern gemacht worden ist, wie Zeichnung, offenes Werk, 16 M., dasselbe Barometer ohne Thermometer 13 Mk. Diese Barometer sind in keiner Beziehung mit den gewöhnlich angepriesenen Aneroidz. vergleichen. Auswärtige Aufträge w. prompt ausgeführt. Weihnachts-Cataloge frco. **Großes Lager von Stereoskop-Bildern und Apparaten**, 1 Apparat mit 12 schönen Bildern 3,50 Mark.
Richard Fiedler, Optiker,
Albrechtsstr. 10, 2. Viertel v. Ringe.

Tanzlehr-Institut
von
H. & E. Nieselt,
Altbüßerstraße 29, I.
Anfang Januar beginnt ein Cursus **für Anfänger**, sowie ein Cursus **für Geübtere.**
Anmeldungen vom 2. Januar von 11–2 Uhr. [7955]
Frau Emilie Nieselt, H. Nieselt, Balletmeister.

C. v. Kornatzki's
Institut für
Tanzunterricht &c.,
Schuhbrücke 32, I.
Anfang **Januar 1886** beginnt ein
neuer Cursus.
Anmeldungen: Vorm. 11–2, Nachm. 4–6 Uhr erbeten.
Frau **Clara von Kornatzki.**
C. A. von Kornatzki.
Programme im Institut.
[7622]

Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich entgegen. [3360]
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des Felsch'schen Musik-Instituts,
Goldene Radegasse Nr. 1.

Unterricht in der **Mathematik** ertheilt ein im Unterrichten geübter Dr. phil. Offerten erb. unter M. 60 Briefk. d. Bresl. Ztg. [8842]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Kgl. Landgericht zugelassen.
Ratibor. [7753]
Gorke,
Rechtsanwalt.

Ich bin bei dem hiesigen **Königl. Landgericht I.** als **Rechtsanwalt** zugelassen. Mein Bureau befindet sich
Molkenmarkt 5.
Berlin, December 1885.
Mühsam,
[3507] Rechtsanwalt.

Brieg — Pension. 7961
Pensionäre (auch Mädchen) finden Aufnahme bei **Rosenthal, Cantor der israel. Gemeinde Brieg.**

Jersey-Handschuhe,
Paar jetzt 60 Pf.,
sind wieder angekommen.
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Ring 16. [8742]

כשר
Heute [7973]
Lungenwürstchen.
M. Glücksmann,
Schlächterei und Wurstfabrik,
Goldene Radegasse 2.

Für Herbst und Winter.
Prächtige Damenstiefel, vorzügliche Qualität, neueste Façons,
in Kalbleder 5, 6, 7, 8, 9 Mark,
in Roßleder 5, 5,50 bis 7,50 M.,
in Satin 8, 8,50, 9, 10 bis 11 M.,
in Rindlack 7,50, 8, 9, 10 bis 11 M.,
gefütterte 5, 6, 7, 8, 9 bis 12 Mark,
Ballschuhe 3, 4, 5, 6 bis 7 Mark,
Négligéschuhe 1,50, 2, 2,50–4 Mark,
Kinderstiefelchen
in kolossaler Auswahl und in allen Größen zu fabelhaften Preisen,
Petersburger Gummi-Schuhe
zu Fabrikpreisen
empfiehlt [6314]
S. Luft,
Ohlauerstraße Nr. 62,
der Weidenstraße gegenüber, parterre, 1. und 2. Etage.

Für Hautkranke &c.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, **Breslau, Ernststr. 11.** [6868]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Geldschrank,
sauber gearbeitet, einbruchsicher, mit Tresoirpanzer, 10 Ctr. sch., bill. z. verk. **A. Kahle**, Nicolaistr. 59. [8853]

Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke zu Gottesberg.

Einladung zur Zeichnung von 2 Millionen Mark Prioritäts-Actien.

Die Actiengesellschaft „Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke" hat, um einige von der Direction beantragte, auch nach dem Gutachten hervorragender, unbetheiligter Sachverständiger nothwendige und reichliche Erträge liefernde Bergwerksanlagen, insbesondere einen II. Tiefbau auf Carl-Georg-Victor-Grube herstellen, ferner den II. Tiefbau auf Gustav-Grube vollenden, verschiedene neue Werthobjecte erwerben und durch alles dieses eine **dauernde Rentabilität** der gesellschaftlichen Werke herbeiführen zu können, die **Erhöhung ihres jetzigen Stammactien-Capitals von 4 Millionen Mark auf 6 Millionen Mark durch Ausgabe von 2000 Stück Prioritäts-Actien à 1000 Mark zum Pari-Course** beschlossen und denselben in der Generalversammlung vom 31. October 1885 **folgende Vorrechte** vor den Stamm-Actien eingeräumt:

Es sollen nach Maassgabe des Gesellschaftsstatuts die Prioritäts-Actien bis zum 30. Juni 1889 jährlich 5 % Bauzinsen erhalten, vom 1. Juli 1889 ab einen vorrechtlichen Anspruch auf Dividende bis 6 % haben, hierauf die (alten) Stamm-Actien Dividende bis 2 % bekommen und der dann noch verbleibende Gewinn halb an die Prioritäts-, halb an die Stamm-Actien vertheilt werden. Im Falle einer Auflösung der Gesellschaft sollen zunächst die Prioritäts-Actien mit 2 Millionen Mark, sodann die Stamm-Actien bis zum Betrage von ebenfalls 2 Millionen Mark befriedigt, und der etwaige Ueberschuss halb an die Prioritäts-, halb an die Stamm-Actien vertheilt werden.

Nachdem diese Beschlüsse zur Eintragung in das Handelsregister gelangt sind, werden **Zeichnungen** auf die Prioritäts-Actien

in **Gottesberg** bei der Kasse der Gesellschaft,

und **vom 7. bis 9. Januar 1886**

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**

„ **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.**

entgegengenommen.

Die **Einzahlungen** auf die Prioritäts-Actien sind mit:

40 % =	M. 400	am 18. Januar 1886
20 % =	„ 200	„ 30. Juni 1886
20 % =	„ 200	„ 30. Juni 1887
20 % =	„ 200	„ 30. Jnni 1888
Sa. 100 % =	M. 1000	pro Stück

bei den Zeichnungsstellen zu leisten — welche s. Z. die Interimsscheine ausgeben und nach deren Vollzahlung gegen die Prioritäts-Actien austauschen — und werden bis 30. Juni 1889 (der anzunehmenden Vollendung aller Anlagen) von den vorstehenden Verfallstagen angefangen mit 5 % verzinst. Diese Verzinsung erfolgt bei Einzahlung der 2. 3. und 4. Rate, und am 30. Juni 1889 gegen Rückgabe des darauf lautenden Zinsscheines. Vom 1. Juli 1889 ab hört die feste Verzinsung auf und beginnt der statutenmässige Anspruch auf Dividenden für die Prioritäts-Actien.

In Rücksicht auf die den Prioritäts-Actien zugestandenen Vorrechte wird den Inhabern der hierdurch zurückgesetzten Stamm-Actien das vorzugsweise Bezugsrecht derart eingeräumt, dass dieselben auf 2000 Mark (= 5 Stück) Stamm-Actien 1000 Mark (= 1 Stück) Prioritäts-Actien beziehen können, dafern sie dieses Bezugsrecht unter Uebergabe eines Nummernverzeichnisses ihrer Actien bei einer der vorgenannten Zeichnungsstellen **längstens bis 9. Januar 1886** anmelden und die entfallenden Prioritäts-Actien zeichnen.

Dem Vorstande der Gesellschaft steht die Auswahl unter den Zeichnern, soweit diese nicht das ihnen reservirte Bezugsrecht ausüben, und die Reduction der Zeichnungen frei. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung jedes Zeichners erfolgen.

Gottesberg, den 15. December 1885. [7928]

Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke.

Berndt. **Wm. Puscher.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

Polnische 5 % Pfandbriefe.

Laut Vereinbarung mit dem Landschaftlichen Credit-Verein im Königreich Polen zu Warschau bin ich beauftragt, die Coupons und geloosten Stücke der Polnischen 5 % Pfandbriefe **kostenfrei** unter Abzug der gesetzlich festgesetzten Steuer und nach Maßgabe folgender Bedingungen einzulösen:

1) Die Einlösung erfolgt zum jeweiligen hiesigen Tagescourse der Russischen Bankbillets an meiner Kasse in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr, nachdem die betreffenden Coupons bezw. geloosten Stücke Vormittags bis 12 Uhr angemeldet worden sind.
2) Zur Bezahlung gelangen nicht nur die Coupons des jeweiligen Fälligkeitstermins, sondern auch die Couponsrückstände des vorangegangenen Termins; geloofte Stücke können, soweit sie nicht präcludirt sind, sämmtlich an meiner Kasse präsentirt werden.
3) Den Coupons und geloosten Stücken sind je zwei Nummern-Verzeichnisse beizufügen. **Formulare hierzu können bei mir in Empfang genommen werden.**

Die Stücke und Coupons sind außerdem auf der Rückseite leserlich mit dem Namen oder Firmenstempel des Präsentanten zu versehen.

Breslau, 22. December 1885.

E. Heimann,
Ring 33.

[7968]

Verlag v. **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Schulröschen.

Erzählung
von
Rudolf von Gottschall.

Zweite Auflage.
Preis elegant gebunden Mark 5,50.

Diese anmuthige, neue Erzählung sei als passendes Weihnachtsgeschenk besonders empfohlen. [7605]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Originelle Neuheiten!
Reizende Fest-Geschenke!
Fauteuils mit Rohrgeflecht und Fournir-Sitzen.
Kinderstühlchen größte Auswahl, schon von 2 M. an.
ABC-Kindertischch., illustr. (gesetzl. gesch.)
Special-Geschäft für Sitzmöbel
Feist & Lipschütz,
Breslau, Neuschestraße 57, I., Ecke Hinterhäuser. General-Dépôt der echt amerik. Holz-Fournir-Sitze von **Gardner & Co.,** New-York.
[7311]

Prospecte für die Lebensversicherung mit Dividende-Betheiligung und für die sehr günstige Rentenversicherung werden gratis verabfolgt vom Bureau der

„Friedrich Wilhelm"-Gesellschaft,

Breslau, Albrechtsstraße 13, I. [3366]

Hexo. Terno.
Zwei **wirklich neue** Spiele.
Neue Scherzfiguren, sowie das gesammte Lager in Papier- u. Spielwaaren empfiehlt **R. Gottwald u. Co.,** Neue Schweidnitzerstr. 5.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Januar 1886 fälligen Coupons unserer unkündbaren Hypothekenbriefe werden schon **vom 15. December a. c. ab in Breslau** bei Herren

Keiler & Perls,

eingelöst. [3636]

Cöslin, im December 1885. **Die Hauptdirection.**

Cotillon- und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Touren, Attrapen, **Costume** aus Stoff, Bigotphones und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von [3219]
Gelbke & Benedictus, Dresden.
Illustrirte deutsche und französische Preiscourante gratis und franco.

Sammet- u. Seidenstoffe, sowie 1000 andere Artikel, passend zu **Weihnachtsgeschenken,** werden spottbillig ausverkauft. [8295]
M. Korn, Neuschestr. 53.

Laubsäge-Apparate zu 3, 6, 9, 12 Mark.
Spritzmal-Apparate zu 4, 6 Mk. 75 Pf. [7645]
Werkzeugkasten von 50 Pf. bis 15 Mk.
Werkzeugschränke.
Kl. Hobelbänke.
Baukasten.
Schlittschuhe.
Taschenmesser.
Richard Standfuss.
Ring 7, Kurfürstenseite.

Phosphat-Mehl aus Thomas-Schlacken,

ff. gemahlen, liefern wir billigst. Proben und sonstige Auskünfte über dieses Düngemittel stehen zu Diensten. — Ebenso halten wir uns zu Abschlüssen zur **Frühjahrslieferung** in **Chili-Salpeter,** sowie sämmtlichen anderen Düngemitteln bestens empfohlen. [7631]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstraße Nr. 4.



Zu Festgeschenken empfehle haltbare **Regenschirme,** Zanella, Gloria und Seide, zu sehr billigen Preisen.
Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Ring 33 u. Schweidnitzerstr. 51.
Sonnenschirme jetzt unterm Kostenpreis. [7289]
Nur eigenes Fabrikat.

Maiblumen (Springauf) extra starke, blühbare Treibkeime, offeriren preiswerth
Scholz & Schnabel Nachfolg.
Altbüßerstr. Nr. 6.
7965

Meyer's Möbeltransport-Geschäft,

Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig, Parkstraße Nr. 11, **Berlin,** Dorotheenstraße Nr. 67, **Frankfurt a. M.,** Kaiserhofstraße Nr. 9

empfiehlt für Umzüge **von und nach** allen Orten seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche **ohne Umladung** per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt.

Aufbewahrung von Möbeln in hellen, trockenen Räumen. [7272]

Bekanntmachung.

Der Wagenbauer **Gustav Adolph Schulz** zu Sagan ist zum Director des [7934]

Vorschuss-Vereins, Eingetragene Genossenschaft zu Sagan,

auf die Zeit vom 1. Januar 1886 bis 31. December 1888 durch Beschluß der General-Versammlung vom 28. November 1885 wiedergewählt.

Sagan, den 8. December 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen im Laufe des Jahres 1886 die Eintragungen:

a. in das Handels- und Genossenschafts-Register in dem Deutschen Reichsanzeiger, der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung** und der Berliner Börsen-Zeitung; [7932]

b. in das Zeichen- und Muster-Register in dem Deutschen Reichsanzeiger

bekannt gemacht werden. Die bezüglichen Geschäfte bearbeitet Amtsrichter **Ziolecki** unter Mitwirkung des Amtsgerichtssecretair **Melde.**

Namslau, den 11. December 1885.

Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 647 die Firma

F. Weber

zu Neisse und als deren Inhaber der Brennereibesitzer [7936]

Ferdinand Weber

in Neisse am 18. December 1885 eingetragen worden.

Neisse, den 18. December 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 353 die Firma

Oscar Trzeciok

in Zülz und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Trzeciok** zu Zülz eingetragen worden. [7935]

Neustadt OS., d. 16. Decbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres 1886 werden die auf Führung des Handelsregisters, des Genossenschaftsregisters, sowie des Zeichen- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte für den Registerbezirk des hiesigen Gerichts von Amtsrichter **Groß** unter Mitwirkung des Secretairs **Spribille** bearbeitet.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister werden im Laufe des Jahres 1886 durch folgende Blätter: [7933]

1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) den Oberschlesischen Anzeiger,
5) das Coseler Kreisblatt

öffentlich bekannt gemacht werden.

Die Eintragungen in das Zeichen- und Musterregister werden nur durch das zu 1 bezeichnete Blatt veröffentlicht.

Cosel, den 16. December 1885.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung V.

Die Lieferung von rot. 16000 cbm Kiessand für die Neubaustrecke Hundsfeld-Trebnitz soll öffentlich vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote am 20. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes. Ebendort liegen die zur Orientirung über die Lage der Bedarfsstellen dienenden Zeichnungen zur Einsicht aus. Die Lieferungsbedingungen nebst Ausschreibungs-Verzeichniß können gegen porto- und abtragsfreie Einsendung von 1 M. vom Betriebs-Secretair **Mey** daselbst bezogen werden. Die Angebotsschreiben müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Kiessand für Hundsfeld-Trebnitz" versehen sein. Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen nach obigem Termine ertheilt. [7931]

Breslau, den 16. December 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Brauerei-Verkauf.

Wegen Krankheit bin ich Willens, meine im flotten Betriebe befindliche **Brauerei** nebst vollständigem Inventarium unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen, event. zu verpachten. [7976]

Reflectanten wollen sich gefälligst an die Herren **Paul Wittiber, Freystadt in Schlesien,** oder **Julius Wittiber, Sprottau,** wenden.

Vermittler nicht ausgeschlossen.

Th. Wittiber,
Polkwitz.

Ein fast neues, massives, an einer Hauptstraße gelegenes [7944]

Haus

mit frequentem **Specereigeschäft und Ausschank** ist zu verkaufen oder letzteres zu verpachten. Näheres durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Breslauer Handels-Blatt

= gegründet im Jahre 1844 =

Special-Organ

für die Handels-Interessen in Schlesien und Posen.

 **Inserate** 

[7584] finden durch das

„Breslauer Handels-Blatt"

weiteste und zweckmässigste Verbreitung.

Probe-Nummern gratis und franco.

Hochinteressante Weihnachts-Novität!

Soeben erschien:

Berlin im Kaiserreich.
I.
Die Gläubiger des Glücks.

Roman von

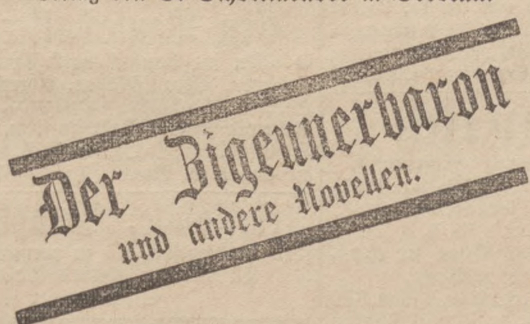
Hugo Lubliner
(Hugo Bürger).

Ein Band hochelegant brochirt M. 5.—; in hochelegantem Original-Einband M. 6.—

Verlag von **S. Schottlaender,** Breslau.

[7652]

Verlag von S. Schottlaender in Breslau.



Von

Moriz Jokai.

Zweite Auflage.

Elegant broschirt M. 4.—; fein gebunden M. 5.—

In diesem Buche befindet sich in erster Reihe der Urstoff jenes „Zigeuner-Baron", den Johann Strauß als Operette mit seinen brillanten, zugkräftigen Melodien versehen und der gegenwärtig von Wien aus seinen siegreichen Zug über die deutschen Bühnen macht. Moriz Jokai zeigt sich hier wie in allen seinen früheren Werken in seinem vollen dichterischen Glanze. Daß seinem ungeschwächt schaffenden Geiste alle Formen und Farben, alle Licht- und Schlageffecte zu Gebote stehen, daß er bei aller Natürlichkeit und Einfachheit selbst blendende Geister fesselt, daß er ebenso zu rühren und zu erschüttern, als zu erheitern vermag, hier erweist sich's! Der ganze Jokai tritt darin mit dem Zauber eines orientalischen Märchenerzählers vor seinen Hörerkreis und Alle, Alle weiß er in athemloser Spannung zu erhalten, bis das letzte Blatt umgeschlagen ist. [7970]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Niederlage von englischem Roheisen

zu zeitgemäß billigen Preisen bei [8610]

Ignatz Rosenthal,
Kurze Gasse 8/18.

A. Haselbach's Bierhandlung,

Breslau, Klosterstraße Nr. 5,

empfiehlt frei ins Haus: [8834]

25 Fl. f. Namslauer Lagerbier für M. 3,—,
25 „ Namsl. Klosterbräu, dem Münchener b. gleich, M. 4,—.
25 „ Namsl. Bockbier, dem Culmbacher b. gleich, M. 4,—,
25 „ echt Culmbacher Exportbier M. 6,—,
25 „ echt Grätzer Gesundheitsbier M. 3,50.

Zum Feste.

Prima hellblauen und weissen Mohn
(auch frisch gemahlen)
und
Feinstes Wiener Mundmehl
empfiehlt [8700]

Carl Schampel,
Schuhbrücke 76,
gegenüber dem Magdalenen-Gymnasium.

Frische feiste böhmische

Fasanenhähne, Birk-, Hasel- u. Schneehühner,

frische französische, Brüsseler u. russische

Poularden,

fette Puten, böhm. Capaunen, Perlhühner, Enten, Hamb. Hühner, Hasen, frische

Périgord-Trüffeln,

Kopfsalat, Endivien, engl. Sellerie, Radies, Artischoken, Rosenkohl, Blumenkohl, Schwarzwurzel, Rapuntica, frische grüne Pomeranzen empfehlen [7946]

Schindler & Gude,
9 Schweidnitzerstrasse 9.

[6468]



[3136]



Lebende

Karpfen

in jeder Größe und bekannter Güte,

Hummern, Austern, Aale, Schleien, frischen Lachs, Zander, Steinbutt, Hecht, Seezungen, Schellfisch, Dorsch, Heringe, feinsten Astrach. Caviar, Neunaugen, Sardinen, Liqueure, Compots, Gemüse, Salat, feine Käse, Pumpernickel, Südfrüchte, Pasteten, Gänsebrüste, Perig. Trüffeln, ger. Lachs, Aal, Poularden, Capaunen, Schnepfen, Schneehühner, Haselhühner, Birkhühner, Puten, Tiroler Aepfel, Tafelbirnen

empfiehlt [8849]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Specialität: Fluß-, Seefische, Hummern u. Austern.

Lager sämmtlicher Delicatessen.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Anschlußleitungen der Hauscanäle und Regenabfallrohre, sowie der Drainagezweigleitungen und etwa erforderliche Reparaturen an Zweigcanälen etc. einschließlich der Lieferung sämmtlicher hierzu erforderlichen Materialien soll für das Jahr 1886 an einen Unternehmer verdungen werden. Hierauf bezügliche versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind [7956]

bis Montag,
den 11. Januar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt, an das Bureau der Canal-Betriebs-Inspection in der Turnhalle am Lessingplatze, 1 Treppe hoch, einzusenden.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Breslau, den 18. December 1885.

Die städtische Canalisations-Commission.

Ein neues herrschaftl. 3stöckig. Gebäude, 14 Fenster Front, mit Restauration, Einfahrt, Garten, Hauptstraße belegen, für 24000 Thlr. **sofort zu verkaufen.**

Offerten postlagernd Striegau R. 50 erbeten. [7902]

Kaufleuten und Kapitalisten

bietet sich Gelegenheit, eine **Fabrik** mit Dampfbetrieb, welche einen überall gangbaren Artikel erzeugt, unter günstigen Bedingungen zu **übernehmen.** Anzahlung 20—30,000 M. Offerten sub **H. 25583** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [3620]

Eine rentable Destillation,

en gros & en détail, ist bei Anzahlung von 10,000 Mk. **bald zu verkaufen.** [8768]

Gefäll. Offerten unter R. W. 50 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Auf eine Brauerei

mit Gut werden zur ersten Stelle

circa 30,000 Thaler zu 4½ % gesucht.

Offerten sub **H. 25600** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3637]

Compagnon-Gesuch.

Eine im besten Betriebe befindliche **Farbholz-Extract-Fabrik** sucht zum baldigen Eintritt einen kaufm. gebildeter Compagnon mit 60- bis 80000 Mark Einlagekapital.

Offerten unter **S. Y. 6218** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [3573]

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder [6551]

Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin SW., Besselstr. 16.

In **Breslau** echt zu haben in den meisten Apotheken am Ring; bei **A. Fuchs,** Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49; **B. Reineit jr., Ad. Levy jr., J. Silberstein,** Ring 56; **B. Fiebag,** Friedrichstraße 53a; **Fuchs jr.,** Ohlauerstraße 20; **M. Charig,** Ohlauerstraße 2.

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Gemälde, Musikwerke

und alle Arten

Leiern,

zu billigen Preisen. [7952]

Perm. Ind.-Ausst.,
Ring 17, 1. Et.

Einen gebrauchten Geldschrank

(Fabrikat **H. Meinecke**) habe ich bei Lieferung eines großen Schranks angenommen. Billig zu haben bei **R. Anger, Neue Weltstr. 33.** [8855]

Die Zuckerwaarenfabrik
S. Crzellitzer,
Antonienstr. 3,
8719
empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl **Christbaum-Confect** in **Marzipan, Chocolade** 2c. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Reizende
Körbchen
von Makronenmasse, mit ff. **Petit four** gefüllt, von 3 Mk. bis 30 Mk. [7875]
Die Körbchen eignen sich besonders für Geschenke, sind elegant ausgestattet u. ganz eßbar.
Verpackung nach auswärts billigst berechnet.
Adolf Stromenger,
Conditorei,
Freiburger- und Neue Graupenstr.-Ecke.

Zum Feste empfehle:
elegante Südfrucht- und Delicateß-Körbe
in allen Größen,
Franz. u. Tyroler Birnen,
Tyroler Rosmarin-Aepfel,
à Pfund 25 Pf.,
feinste gemischte
Südfrüchte,
per Pfd. 80 Pf.,
Kalifat-Datteln,
per Pfd. 40 Pf.,
sowie alle Braunschweiger Conserven in Büchsen und eingelegte Früchte in Gläsern zu den stets billigsten Preisen. [7964]
E. Hielscher,
Reuschestraße 60,
Neue Taschenstraße 5.

Echt Russ. Karavanen-Thee
in Originalpackung, I. Qualität, empfiehlt [7876]
Adolf Stromenger,
Conditorei,
Neue Graupenstraße 2,
Ecke Freiburgerstr.

Neue französische
Wall-Nüsse,
lange Istrianer und runde Sicilian.
Hasel-Nüsse,
Maroccaner u. Kalifat-
Datteln,
Erbelli-Feigen,
Almeria-Weintrauben,
Tyroler Aepfel,
Thorner Catharinchen,
Italien. Fruchtkörbe,
Franz. Delicatesskörbe,
hochfeinen, mildgesalzenen
Astrachaner Caviar,
sehr schönen
Ural-Caviar,
Pomm. Gänsebrüste,
Braunschw. u. Gothaer
Cervelat-, Leber-, Mett- und Zungen-Wurst,
Russische Thee's
neuester Ernte,
à Pfd. 2,50--3,00—4,00—5,00 bis 8,00 M.
[7376] empfiehlt
J. Filke,
Junkernstr.,
vis-à-vis Hôtel „Goldene Gans".
Filiale: Moltkestrasse 15.

[8835]
Karpfen!!
in jeder Größe empfiehlt billigst die Fischhandlung
Dorotheengasse.

Karpfen,
Spiegel- und Schuppen-, in jeder Größe
offerirt billigst [7966]
Paul Zimmer,
Neue Taschenstraße 14a,
Ecke Ernststraße Ecke,
i. d. Nähe d. Oberschles. Bahnhofes.

Karpfen,
in allen Grössen, billigst
Herm. Kossack,
[8840] Nicolaistr. 16.

Papagei.
3635
Ein Papagei ist billig zu **verkaufen** Klosterstr. 86, parterre, rechts.

---

1 dänische Dogge,
sehr groß und elegant, ist zu verkaufen **Liebigstraße Nr. 20.** [8839]



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [7250]

Ermässigte Preise.
23 Pfennige
beste Oranienburger Seife,
28 Pfennige
das Pfund bester weißer Farin,
31 Pfennige
das Pfund harter □ Zucker im Brod.
Directe
☛ billigste Bezugsquelle
roher und mit
Dampfbetrieb
„unübertrefflicher Leistungsfähigkeit"
täglich frisch gebrannter
Kaffees
kräftigen Aromas, **feinstem** Geschmack, **eleganten** Aussehens, **das Pfund 60, 70, 80, 90 bis 130 Pf.**
Kaffee-Surrogate zu Fabrikpreisen.
Präpar. Getreidekaffee, das Pfund 13 Pf.
Beste Erbsen, Linsen, Bohnen, Pfd. 10 Pf.
" Reis und Hirse . . . " 14 "
" Graupe . . . . . " 13 "
Liqueure,
einfach und doppelt,
der Liter 40 und 80 Pf.
Bestes Weizenmehl . . Pfd. 12 Pf.
" Magd. Bruchcichorie P. 12 "
" Wiener Mundmehl Pfd. 23 "
" Lagerbier . . . Fl. 10 "
" neue Pflaumen Pfd. 20 "
Feinster
Arac, Rum und Cognac,
hochfein und rein im Geschmack,
der Liter 100 resp. 150 Pf.
Bestes Vogelfutter gem., Pfd. 20 Pf.
" Brennspiritus. . Liter 40 "
" Brennöl. . . . Pfd. 32 "
" Henckel'sche Bleichsoda, P. 13 "
Mosel-,
Rhein- u. Ungarweine,
in streng reellen Qualitäten,
die Flasche von 90 Pf. ab.
Beste geschälte Erbsen, d. Pfd. 16 Pf.
" Franckkaffee . . . P. 7 "
im Centnerbezug P. 6½ "
" Cacaothee . . . . P. 7 "
Chocoladen
von Suchard und anderen renommirten Fabriken,
das Pfd. von 70 Pf. ab.
Beste süße Mandeln, d. Pfd. 85 Pf.
Weber'scher Feigenkaffee, P. 23 Pf.
Russische und Chinesische
Thees
in superfeinsten Qualitäten,
das Pfund M. 1,50, 2,00 u. s. w.
Beste Vanille Schote 5 Pf.
Cigarren
reichhaltigster Auswahl,
100 Stück M. 3,00, 3,50, 4,00.
Beste Schweden P. . . . 10 Pf.
Schultz'sche Glanzstärke P. 17 "
Beste Lichte P. . . . . 39 "
" Stückenstärke Pfd. . 22 "
" Weizenstärke " . 20 "
" Borax " . 60 "
" Waschpulver " . 18 "
" **Soda 5,** b. 10 Pfd. 45 "
" hellbrennendes Petroleum à Liter . . . 20 "
Alle anderen Colonialwaaren, Gegräupe und Hülsenfrüchte reell, gut und enorm billig
Paul Klotz,
[8850] **Hauptgeschäft:**
Gartenstr. 43a, Ecke Höfchenstr.
Filiale I: Tauentzienplatz 10.
" II: Moltkestr. 1. } Ecke.
" III: Freiburgerstr. 16.

Capweine,
directer Import,
in herber, milder und süsser Qualität.
Preisliste franco. [7694]
Probesendung der 10 Sorten gegen Rmk. 19 incl. Kiste.
Richard Green,
Weingrosshandlung, Albrechtsstrasse 3.

Zum bevorstehenden „Weihnachtsfeste"
halte ich einem hochverehrten Publikum mein gut assortirtes Lager in **Kuchen, Baumconfect, Marzipan, Bonbons** bestens empfohlen. **Bestellungen** auf **Torten** von 1,50 aufwärts werden prompt effectuirt.
J. Seiffert's Conditorei,
Inh.: **Frau Elisabeth Seiffert,**
7. Königsplatz 7.
[7466]
NB. Einen Posten Chocolade, um zu räumen, 10% billiger.
Specialität: „Wiener Babe".
! Belle vue Torten !

B. K. R.
Nach dem großen Erfolge, welchen unsere, erst seit kurzer Zeit eingeführten [3551]
gerösteten Familienkaffee's
Nr. 22 à Pfd. M. 1,26, sehr fein kräftig,
Nr. 23 à Pfd. M. 1,14, fein kräftig,
errungen haben, halten wir es für angezeigt, mit einer **noch billigeren, kräftigen** und **reinschmeckenden** Mischung für das ganz große Publikum hervorzutreten und empfehlen dieselbe von heut an unter der Bezeichnung:
Nr. 24 gerösteter Volkskaffee, à Pfd. 78 Pf.,
einer geneigten Beachtung,
hochfeine **Röstkaffee's:**
Nr. 5 Wiener Mischung .... M. 1,45,
Nr. 6 Carlsbader Mischung M. 1,40.
Breslauer Kaffee-Rösterei,
Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle-Passage,
neben **Lustig & Selle.**
Erstes Specialgeschäft für Kaffee, Zucker, Thee.
Telephon-Anschluß 268.

Moselwein,
Rheinwein,
Rothwein,
Champagner,
[8650] empfiehlt
Ernst Loewe,
Sonnenstraße 26.

Directer Import für
Kaffee, Thee u. indische Zucker.
Täglich frisch geröstete Kaffees auf anerkannt besten und patentirten maschinellen Einrichtungen.
Roher
Kaffee, Zucker, Thee
in größter Auswahl und allen Preislagen.
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
Billigste Bezugsquelle für Haus und Familien.
Breslauer Kaffee-Rösterei,
Special-Geschäft
für [3516]
Kaffee, Zucker, Thee,
Schweidnitzerstraße 44,
Eingang: Ohle-Passage.
Telephon-Anschluß Nr. 268.

---

ff. großkörniger heller
85er Karawanen-Caviar,
à ¼ Pfd. **50** und **75** Pf.
Brabant. Sardellen ¼ Pfd. 25 Pf.
Neue ff. Heringe, 2 u. 3 Stück 10 Pf.
ff. Sultan-Rosinen à Pfd. **35 Pf.**
Russischer Thee, ¼ Pfd. 60 Pf.
Aerztlich empfohlener
süßer Cider-Ausbruch-Wein
à Flasche **40** Pf.
Roth- und Weißwein.
Franz. Wallnüsse, à Pfd. 25 Pf.
Feigen, Pflaumen, Birnen,
feine Cigarren 2c. 2c.
Verkauf [8852]
nur Predigergasse 2.

Fette Puten,
fette Gänse, Bratgänse, Kapauner, Enten offerirt billigst
Kretschmer,
Carlsplatz 1.
8337

Eier, Eier,
Prima, frische und Kalkeier werden sehr billig verkauft **Frdr. Wilhelmstraße 72,** i. H. links. [8756]

Neunaugen,
feinste große **Räucheraale, Räucherlachs, Pomm. Gänsebrüste, marin. Lachs und Aal, Oel-Sardinen, Caviar, Sardellen**
empfiehlt [8795]
Ernst Neukirch,
☛ **59 Nicolaistraße 59.** ☚

Apfelsinen
7440
10 Pfd. Postkorb mit ca. 15, 25 od. 40 Stck. je nach Größe lief. **packungsfrei für 2 Mk. 50** per Korb die Administration des **„Exporteur"** i. Triest.

Aerztlich
empfohlene franz. Cognac's,
à Liter Mk. 3, 4, 5, 6, 7,50, 10 u. 12,50,
vorzüglichste Jamaica-Rum's,
à Liter Mk. 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5 u. 6,
Batavia-Arac's, Arac de Goa,
Mandarinen-Arac,
à Liter Mk. 1,30, 1,80, 2,30, 2,50 u. 3,50
offerirt in 1/1, ½ u. ¼ Literflaschen
C. F. Lorcke,
Special-Handlung
echter Jamaica-Rum's, Arac's und Cognac's, [2265]
20 Alte Taschenstr. 20.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 gepr. musik. **Kindergärtnerin** m. guten Zeugn. sucht Stell. für den halben Tag. Gefl. Off. A. 59 Briefk. d. Bresl. Ztg. [8841]

Eine gebildete Dame, Mitte der Dreißiger, musikalisch, in allen Unterrichtsfächern bewandert, erfahren im Haushalt, wünscht vom 1. April 1886 Stellung **als Stütze der Hausfrau,** am liebsten in Breslau.
Offerten B. P. 120 postlagernd Hirschberg in Schlesien. [8763]

Ein geb., j., musik. Mädchen wünscht zu Februar nächst. Jahr. bei einem älteren Ehep. in Breslau eine Stelle zur Stütze der Hausfrau anzunehmen. Gefällige Offert. bitte unter M. J. 39 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [8723]

Für meinen Detail-Ausschank suche ich **ein jüdisches Mädchen,** das polnisch sprechen kann und in der Küche gut Bescheid weiß, per 1. Januar 1886. Solche, die bereits in einem solchem Geschäft fungirt haben, erhalten den Vorzug.
Vorstellung erwünscht. [7844]
Ferdinand Kochmann,
Destillateur,
Gleiwitz.

Perf. Schleuß. f. herrsch. Häuser sucht Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

---

1 jung. Mann (Christ),
aus der Tuch- und Modewaaren-Branche, mit sämmtl. Comptoirarbeit. vertraut, sucht per bald ev. später entsprechendes Engag. Gefl. Off. erb. unt. Chiffre E. R. 25 postl. Schweidnitz.

Eine leist. [3638]
Näh-Seiden-Fabrik
sucht für Breslau einen bei **Kurzwaaren-Groß- u. Detail-** sowie **Schuh-Fabrik** gut eingef.
Vertreter.
Offerten sub C. 241 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Agenten und Reisende
zum Verkauf von Caffee, Thee, Taback und Cigarren an **Private** gegen **Fixum** und **hohe Provision** sucht ein leistungsfähiges, solides Haus in Hamburg. [3506]
Offert. sub **H. G. 1456** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

In meinem Specerei-Geschäft findet **ein Commis** jüdischer Confession, der gut polnisch spricht und firm im Rechnen ist, per sofort Stellung. [7972]
Myslowitz, im December 1885.
Joseph Hausdorff.

Für mein Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1sten Januar 1886 **1 tüchtigen Commis.**
Bedingung: Kenntniß der polnischen Sprache und Eisenbranche.
S. Cohn,
[7894] **Sohrau OS.**

Ein junger Mann, der 9 Jahre in der Kurz- u. Weißwaaren-Branche thätig ist, seit 3 Jahren eine Filiale selbständig leitet, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. oder 15. Januar Stellung. [8827]
Gefl. Offerten sub „S. G." an **Pachaly & Freund** in **Thorn.**

Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer der Weiß-, Kurz-, Posamentier- u. Wollwaarenbranche, sucht per Januar event. später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Gefällige Offerten unter A. B. 62 Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [8843]

Aus der **Colonialbranche**
w. z. Neuj. ein **schneidiger j. Mann v. angenehmem Aeußeren als Reisender gesucht** durch [8848]
E. Richter, Ring 6.

Ein Manufacturist
christlicher Confession, zuverlässig, gewandter freundlicher Expedient, wird für **Lager** und **Reise** per 1. Jan. von einem Engros-Hause in der Provinz **gesucht.** Stellung **gut** u. **dauernd.** Meldungen mit **genauer** Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsanspruch unter **B. 240** an **Rud. Mosse in Breslau.** [3623]

Ein Bautechniker,
in allen im Baufach vork. Arb., im Zeichnen, Veranschlagen, Abrechnen, Bau- u. Buchführ. **Holzhdl. mit Schneidemühl.-Betrieb** firm, sucht Stellung. Gefl. Off. u. Z. Z. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8769]

Ein Commis, Spec., p. 1. Jan. 86 melde sich **Tauentzienstr. 37a** pt. l.

Ein erst kürzlich ausgelernter
Destillateur
oder Volontair, sowie auch
1 Lehrling
3587
für eine größere Destillation nach auswärts zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub H. 25563 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Katasteramt in Schles.
sucht einen **Vermessungs- bezw. Bureaugehilfen.** [7971]
Offerten unter H. H. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein. ord. jung. Menschen, welcher bereits 1½ Jahre die
bessere Herrenschneiderei
am hies. Platze erlernt u. besonderer Umstände halber seine Lehrstelle aufgeben muß, wird zur Fortsetzung der Lehrzeit eine Stelle gesucht. [8828]
Gefl. Offerten unter L. A. 61 Exp. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstr. 53
per April zu vermiethen 1. Stock, 900 Mk., 3 Zimmer, 1 Küche, Entree, und im Hinterhause der 2. Stock, 260 Mark. [8844]

Freiburgerstr. 36, 2. Etage, ist eine Wohn. mit Gartenb. p. 1sten April 86 z. vm. Näh. Hochp. rechts.

Herrenstraße 26, II.,
7 Zimmer zum 1. April 1886 zu vermiethen. [3520]
Besichtigung 11—1 Uhr.

Zu vermiethen
u. per Neujahr zu beziehen:
Bischofstr. 14 (Ecke Predigergasse) ein Verkaufsladen mit großem Schaufenster; [8781]
Altbüsserstr. 8/9 drei helle, große Zimmer zu Comptoirs oder dergl. geeignet.
Näheres Altbüsserstraße 8/9, Hof 1 Treppe im Büreau.

Reuschestraße 52
ist die erste und dritte Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres 2te Etage

---

Ein Laden
in **Glatz,** am Ringe, beste Seite, mit großem Schaufenster, ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Näheres bei Frau **A. Rösner,** Hotel „Neu Breslau". [7739]

Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume
sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [7287]
Breslauer Actien-Gesellschaft 2c. **(Bauer-Rehorst),**
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	6	NNO 5	Regen.	
Aberdeen.....	775	5	NNW 2	Regen.	
Christiansund .	759	6	W 8	halbbed.	Grobe See.
Kopenhagen ..	769	3	SW 0	bedeckt.	Nebel.
Stockholm....	462	3	W 1	bedeckt.	
Haparanda....	747	1	still	wolkig.	
Petersburg....	756	1	W 3	bedeckt.	
Moskau.......	763	—1	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	5	NNW 2	heiter.	
Brest.........	766	7	N 1	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder........	767	0	S 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Sylt..........	769	1	SW 1	neblig.	
Hamburg	769	—2	SO 1	wolkenlos.	
Swinemünde ..	770	—3	S 3	dunstig.	
Neufahrwasser	770	—1	S 1	wolkenlos.	Reif, Horiz. dunst.
Memel........	769	2	SSW 3	wolkenlos.	Seegang schwach.
Paris.........	768	0	SSO 2	wolkenlos.	
Münster	769	—3	SSO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	771	—3	NO 1	still.	
Wiesbaden....	772	0	O 1	bedeckt.	Fein. Niederschlag.
München......	772	—3	O 3	neblig.	
Chemnitz	772	—3	WSW 3	wolkenlos.	
Berlin	770	—2	SSO 1	wolkenlos.	Reif.
Wien.........	776	—5	SO 2	bedeckt.	
Breslau	771	—2	S 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	768	6	SO 3	bedeckt.	See ruhig.
Nizza........	773	3	OSO 2	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	775	4	O 1	halbbed.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber den britischen Inseln, auf der Südwestseite einer Depression im hohen Norden, hat sich eine breite Furche niedrigen Luftdruckes ausgebildet, die sich weiter ostwärts auszubreiten scheint. Bei leichten Winden aus variabler Richtung ist das Wetter über Central-Europa theils heiter, theils neblig und meist etwas kälter. In Deutschland herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.